Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

249 (25.10.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 249

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5, Tel. 4651/52 u. 7651-60 Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr. 4), Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 35a, B-Baden: Lange Str. Ecke Mühlberg., Bühl: Eisenbahnstr. 13) Pforzh. (Leop.-Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Karlsruhe, Samstag, 25. Oktober 1952

Einzelpreis ... Bezugspreis 3.20 DM. Postbezug 3.-DM ... Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (8 gesp.) ... 1.- DM. Ettlingen -.30 DM. Bretten ... Mittelb. -.25 DM. Pforzheim -.40 DM.

BILDER-GUTSCHEIN Einen Scheck 1 ... ZWEI HERRLICHE SAMMELALBEN

Noch keine Verständigung

Bonn — (Eig. Ber.). Die Besprechungen der Delegierten der arabischen Länder mit Staatssekretär Dr. Hallstein haben bis jetzt noch zu keiner Verständigung geführt. Die arabischen Delegierten werden nach dem Abschluß ihrer Deutschlandreise in der kommenden Woche erneut mit Dr. Hallstein konferieren. Sie beharren vorläufig auf ihrem Vorschlag, die Angelegenheit der nach dem deutsch-israelischen Abkommen durchzuführenden Warenlieferungen an den Staat Israel dem Schlichtungsausschuß der UNO zu überweisen, damit diese Stelle prüfe, inwieweit diese Lieferungen die Sicherheit der noch immer im Kriegszustand mit Israel lebenden arabischen Länder gefährden können und inwieweit die aus Israel geflohenen arabischen Vertriebenen berücksichtigt werden sollten. Dr. Hallstein betonte grundsätzlich, daß das Abkommen mit Israel eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes sei, die erfüllt werde.

Das Abkommen wird vom Bundestag mit großer Mehrheit ratifiziert werden. Eine Gruppe von 30 Abgeordneten der Freien Demokratischen Partei, der Deutschen Partei, des Zentrums und der Bayernpartei hat sich allerdings dem Kanzler gegenüber für eine Einschaltung der UNO ausgesprochen.

Bonn erwartet gemeinsame Saarerklärung

Bundeskanzler Adenauer und Außenminister Schuman führten gestern Telefongespräche

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Eine gemeinsame deutsch-französische Erklärung zu den Saarverhandlungen soll, wie vom Auswärtigen Amt bestätigt wird, am Wochenende in Bonn und Paris abgegeben werden. Die Erklärung soll dem saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann die Grundlage für eine Verschiebung der Saarwahlen geben.

Der Bundeskanzler und Außenminister Adenauer führte gestern direkte Telefongespräche über die endgültige Formulierung einer gemeinsamen Saarerklärung, nach deren Verkündigung der saarländische Landtag eine Verschiebung der Neuwahlen beschließen kann. Diese Erklärung war in dem letzten Schreiben der beiden Staatsmänner vereinbart worden, nachdem der saarländische Ministerpräsident Hoffmann darauf hingewiesen hatte, daß er nach den Bestimmungen der saarländischen Verfassung dem Landtag nur dann die Verschiebung der Wahlen vorschlagen könne, wenn er eine solche gemeinsame deutsch-französische Erklärung in Händen habe. Da aber der Landtag sich verfassungsgemäß bis Ende dieser Woche über den Termin der Neuwahlen entscheiden muß, muß diese Erklärung spätestens im Laufe dieses Wochenendes veröffentlicht werden.

Angesichts dessen wurden Fragen, welche die Formulierung dieser Erklärung aufwarfen, in direkten Telefongesprächen zwischen Paris und Bonn zu klären versucht. Es handelt sich um eine Grundsatzerklärung über das Prinzip und die Fortführung der deutsch-französischen Saargespräche, da diese erst in den Verhandlungen vereinbart werden können.

In der von Bundeskanzler Adenauer und dem französischen Außenminister Schuman unterzeichneten Erklärung soll laut AP die Ankündigung enthalten sein, daß die bisher nur „informatorischen" Saargespräche in Form von regelrechten Verhandlungen weitergeführt würden.

Der französische Außenminister Schuman hat gestern im Quai d'Orsay mit dem saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann über seinen jüngsten Briefwechsel mit dem Bundeskanzler in der Saarfrage gesprochen.

Französische Regierungsbeamte haben am Freitagabend mitgeteilt, daß die letzten Saarvorschläge des Bundeskanzlers von Außenminister Schuman und den nach Paris geladenen saarländischen Politikern als unannehmbar befunden worden sind.

In Bonner Regierungskreisen erklärte man zu diesen letzten Meldungen aus Paris am Freitagabend lediglich, man finde durch diesen „entsetzlichen Wirrwarr" von Vorschlägen und Gegenvorschlägen selbst nicht mehr hindurch.

Keine Bundesgelder mehr für Entnazifizierung

Bonn (Eig. Ber.). Der Bundesrat sprach sich gestern bei der Beratung des Nachtragshaushalts für die Streichung eines Zuschusses von 20 000 DM für die Alliierte Dokumentenzentrale aus. Dieser Zuschuß war damit begründet worden, daß er ein Entgelt für Auskünfte dieser Stelle an deutsche Dienststellen bedeute. Der Bundesrat war der Ansicht, daß die Entnazifizierung abgeschlossen sei und deswegen kein Interesse mehr an einem Fortbestand dieser Alliierten Dokumentenzentrale bestehe.

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte vor dem Bundesrat, daß die Steuereinnahmen 450 Millionen unter der Schätzung bleiben würden und zusammen mit einem gewissen Überschreiten der Ausgabensätze ein Defizit von mindestens 600 Millionen DM entstehen werde. Der Bundesrat wies dazu auf ein seiner Ansicht nach ungebührliches Anwachsen der Personalkosten des Bundes hin.

Verbot des Behördenhandels gefordert

Hannover (dpa). Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels forderte die Bundesregierung und die Länderregierungen auf, den Behördenhandel sofort zu verbieten.

Pleven: Indochina-Lage nicht beunruhigend

Freie Welt sollte sich an Frankreichs Kampf beteiligen

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. — Verteidigungsminister Pleven gab am Freitag in der französischen Nationalversammlung eine beruhigende Erklärung über die militärische Lage in Indochina ab. Pleven versicherte, die Regierung werde „zu gegebenem Zeitpunkt" eine Bilanz der militärischen Ereignisse in Indochina ziehen. Des weiteren versprach er, daß von nun an die Nationalversammlung regelmäßig von der Regierung über die militärische Lage in Indochina unterrichtet werde.

Für die Sozialisten, auf deren Interpellation Pleven namens der Regierung geantwortet hatte, sprach Abgeordneter Naegelein und gab erneut seiner Beunruhigung Ausdruck über die militärischen Kräfte Frankreichs, die in Indochina geopfert werden, ohne daß Frankreich allein in der Lage sei, den Indochinakrieg zu einem siegreichen Abschluß zu führen. Frankreich habe diese Lasten nicht im eigenen Interesse, sondern im Interesse der Verteidigung der freien Welt auf sich genommen. Es sei nunmehr die höchste Zeit, daß die übrigen Nationen der freien Welt sich an den Lasten, die der Indochinakrieg aufwürfe, in entsprechender Weise beteiligten.

Pleven kündigte nach den von der Nationalversammlung mit Ausnahme der Kommunisten mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen an, daß die französische Regierung binnen kurzem erneut entsprechende Verhandlungen aufnehmen werde. Verhandlungen, die „langwierig und schwierig" sein werden.

Um eine Einkreisung der im Kampfgebiet verstreuten französischen Einheiten zu vermeiden, seien Fallschirmjäger zur Herstellung der Verbindung eingesetzt worden. Die Fallschirmjäger hätten ihre Aufgabe, die verstreuten Einheiten zusammenzufassen, erfolgreich gelöst und in viertägigen erbitterten Kämpfen nur etwa 100 Mann Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten erlitten.

Soweit sich jetzt übersehen lasse, handele es sich bei der Vietminh-Offensive nicht um Ablenkungsmanöver, sondern um den Einsatz großer kommunistischer Einheiten. Der französische Oberbefehlshaber General de Linares habe in dem am meisten bedrohten Kampfabschnitt selbst das Kommando übernommen. Zur Eröffnung ihrer Offensive seien die Kommunisten nur auf Grund der rotchinesischen Unterstützung in der Lage gewesen.

Südkorea vor die UNO geladen

Nordkorea abgelehnt — Der 7. Jahrestag

New York (AP). Die Vereinigten Staaten haben, wie in einem Teil der letzten Ausgabe berichtet, die Vollversammlung der Vereinten Nationen am Donnerstag aufgefordert, den Standpunkt der alliierten Unterhändler in Panmunjom zu billigen und einen Appell zur Annahme der alliierten Waffenstillstandsbedingungen an die Kommunisten zu richten.

Die von dem sowjetischen Außenminister Wyschinski geforderte Einladung einer nordkoreanischen Delegation zu der Korea-Debatte lehnte der Ausschuß mit 38 gegen 11 Stimmen ab. Für die Einladung stimmten außer den fünf Sowjetblock-Delegierten die Vertreter Indiens, Pakistans, Indonesiens, Burmas, Irans und Jemens. Mit 54 gegen 5 Stimmen beschloß der Ausschuß dagegen, eine südkoreanische Delegation einzuladen.

Mit der Annahme der Resolution, die von den Vereinigten Staaten in Zusammenarbeit mit anderen UN-Mitgliedern entworfen wurde, würden sich die Vereinten Nationen auf den Standpunkt der alliierten Unterhändler in Korea stellen, daß nur solche Kriegsgefangene repatriiert werden sollen, die in ihre Heimatländer zurückzukehren wünschen. Weitere Schritte werden in der Resolution nicht angedeutet. Aus diplomatischen Kreisen verlautete jedoch, die Vereinigten Staaten beabsichtigen, die übrigen Un-Mitglieder um stärkere Beteiligung am koreanischen Krieg zu ersuchen, falls der Appell an die Kommunisten in angemessener Frist keine Erfolge zeitigt. Außerdem sollen die Vereinigten Staaten in diesem Fall für schärfere wirtschaftliche Maßnahmen gegen Rotchina eintreten.

Kesselring tritt für Europa-Armee ein

Gnadenakt ist nicht der Ehre des deutschen Soldaten zuwider

Bochum (AP). Die Gefahr aus dem Osten **lasse keinen einzigen Tag des Zögerns** bei der Ratifizierung des Vertrages über die europäische Verteidigungsgemeinschaft zu, erklärte der aus britischer Haft entlassene ehemalige Generalfeldmarschall Albert Kesselring. Er betonte, daß an die Aufstellung eines deutschen Kontingents für die Europaarmee kaum zu denken sei, bevor ein umfassender Gnadenakt für alle noch in alliierter Haft lebenden deutschen Soldaten erfolge.

Kesselring sagte, er sei von dem militärischen Wert der geplanten Europaarmee überzeugt, aber die Integration (Zusammenarbeit) dürfte erst beim Korps beginnen und keinesfalls schon bei der Division. Der Kampfwert integrierter Divisionen wäre äußerst fragwürdig.

Zur Kriegsverbrecherfrage erklärte Kesselring, er trete für die „tabula rasa", für einen umfassenden Gnadenakt, ein. Es sei verfehlt, wie im Bundestag geschehen sei, davon zu sprechen, daß ein „Gnadenakt" der Ehre des deutschen Soldaten zuwiderlaufe und daß man „Gerechtigkeit" fordern müsse. Es komme für die betroffenen Soldaten in erster Linie darauf an, daß ein Schlußstrich gemacht werde und sie die Freiheit wiedererlangten. Der Schlußstrich müsse von beiden Seiten gemacht werden.

Die Verträge über die Montanunion und die europäische Verteidigungsgemeinschaft bezeichnete Kesselring als „dicke Taue", welche die freiheitlichen Länder Europas zusammenbinden würden. Es sei nur eine „logische Entwicklung", daß sich später ein politischer Oberbau bilden würde, der Europa die Gestalt einer vereinigten Völkergemeinschaft geben werde. Die „natürliche Entwicklung" auf dem Wege zu Europa sei einfach nicht mehr aufzuhalten.

Der Vorsitzende des Bundes der ehemaligen Afrikakämpfer, General a. D. Ludwig Crüwell, und der ehemalige Stabschef Kesselrings, General a. D. Westphal, überbrachten dem Entlassenen die Glückwünsche der früheren Angehörigen des Afrikakorps. Kesselring nahm die ihm gleichzeitig überbrachte Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Bundes der ehemaligen Afrikakämpfer an, bezweifelte aber, ob er dieses Amt auch „aktiv ausfüllen könne".

Glückwünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung sind inzwischen im Krankenhaus „Bergmannsheil" in Bochum eingetroffen. Kesselring wird voraussichtlich noch 6 Wochen in Behandlung bleiben müssen. Er beabsichtigt, anschließend nach Bad Wiessee in Bayern überzusiedeln, wo seine Frau zur Zeit wohnt.

Der italienische Senat drückte gestern sein Befremden über die Entlassung des ehemaligen Feldmarschalls Albert Kesselring aus.

Vor dem obersten italienischen Militärgericht in Rom wurde gestern der Revisionsantrag des ehemaligen SS-Obersturmbannführers und Polizeichefs von Rom, Herbert Adolph Kappler, verhandelt.

Aus der Strafanstalt Werl wurde gestern der 60jährige Max Wielen durch einen Gnadenakt entlassen. Wielen war im September 1947 in Hamburg als Kriegsverbrecher verurteilt worden.

Gleichzeitig wurden die Strafen für die Werl-Häftlinge Ernst Doll und Hans Horstmann von zwanzig auf zwölf und von fünfzehn auf elf Jahre Gefängnis herabgesetzt.

Die Delegation der arabischen Liga, die sich zur Zeit in der Bundeshauptstadt Bonn aufhält, führt seit Mittwoch, den 22. Oktober, bis jetzt ergebnislose Unterredungen mit Staatssekretär Hallstein im Auswärtigen Amt über die Frage der deutschen Wiedergutmachungsleistungen an Israel. Unser Bild zeigt Staatssekretär Hallstein mit der arabischen Delegation. Von links nach rechts: Der syrische Vertreter Ramsi Alagadi; der libanesische Botschafter in Paris Daouk; Staatssekretär Hallstein; der ägyptische Militärattaché in Rom, Oberstleutnant Ahmed Hassan; und der irakische Bevollmächtigte Ali el Safi Horbach.

Neues in Kürze

Bundestagspräsident Ehlers kündigte an, daß die zweite und dritte Lesung der Ratifizierungsgesetze zum EVG- und zum Generalvertrag am 26., 27. und 28. November stattfinden soll. (AP)

Der Bundesrat ist mit der vom Bundestag beschlossenen Sektsteuersenkung von drei auf eine Mark einverstanden. (dpa)

Der Entwurf eines Bundesentschädigungsgesetzes, das die materielle Wiedergutmachung an Verfolgten des Naziregimes einheitlich im Bund regelt, wurde dem Bundesrat vorgelegt.

Die Gesetzentwürfe zur Änderung des Bundeswahlgesetzes wurden vom Bundesrat dem Vermittlungsausschuß überwiesen. (dpa)

Das Gesetz über die Landeszentralbank von Baden-Württemberg wurde gestern im Bundesrat angenommen. (AP)

Die Europa-Union begann gestern in Eßlingen die vierte Jahrestagung. (dpa)

194 Kinder kehrten in diesen Tagen aus Jugoslawien zu ihren Familien nach Deutschland und anderen Ländern heim. (dpa)

Die Immunität des SRP-Abgeordneten Dr. Doris wurde aufgehoben. Er muß den Offenbarungseid leisten. (AP)

Ehemalige Waffen-SS-Leute treffen sich heute in Verden an der Aller. (AP)

Das neugewählte japanische Abgeordnetenhaus benannte am Freitag auf seiner ersten Sitzung Shigeru Yoshida wieder zum Ministerpräsidenten. (dpa)

Die Liste der Todesopfer des verheerenden Wirbelsturmes, der am Mittwoch über den Südteil der Philippineninsel Luzon hinwegfegte, ist auf mindestens 443 Menschen angestiegen. (AP)

Die einwöchige finnische Regierungskrise ist am Freitag gelöst worden. Das Koalitionskabinett Kekkonen zog sein Rücktrittsgesuch zurück. (AP)

Vor der chilenischen Küste bei Valparaiso ereignete sich am Freitag auf dem chilenischen Marineschlepper „Brito" eine schwere Kesselexplosion bei der 21 von 24 Besatzungsmitgliedern ums Leben kamen. (dpa)

Zehn Menschen kamen beim Absturz eines Junkers-Flugzeugs der französischen Luftstreitkräfte rund 50 km südöstlich von Saigon ums Leben. (dpa)

Die japanische Regierung hat am Freitag sechs sowjetische Staatsbürger, unter ihnen die Korrespondenten der parteiamtlichen Zeitung „Prawda" und der Nachrichtenagentur „Tass", aufgefordert, das Land bis zum 28. November zu verlassen. (AP)

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Porträt eines Theaterleiters vor hundert Jahren
Vom Naturbild zur gegenstandslosen Montage
Oktoberwolken über dem Kandel
Mit stumpfen Federn
Herbstliches Kalenderblatt
Das künftige Lufthansa-Flugnetz
Was kosten die amerikanischen Wahlen?

„Zum Sonntag"

Vor den Gipfeln

Unsere persönliche und nationale Existenz, unser tägliches Leben wird stärkstens von wirtschaftlichen Zusammenhängen bestimmt. Wir stehen an einem entscheidenden Punkt: Werden wir weiter aufsteigen? In einer losen Folge von Aufsätzen sollen wesentliche Seiten dieser Frage dem allgemeinen Verständnis nähergebracht werden.

A. N. Ein „Wunder" hat das Ausland den Wiederaufstieg Deutschlands seit dem Zusammenbruch, genauer: seit der Währungsreform von 1948 genannt. Es war aber gar nichts Wunderbares dabei, und wir sollten diesen Wunderglauben gründlich zerstören, denn er dient zu nichts Gutem, er vernebelt nur die Sicht für die Wirklichkeiten.

Wir stehen zwischen zwei Entwicklungsabschnitten unseres Nachkriegsaufbaus. Wenn eine zerstörte Stadt wiederaufgebaut wird, so geht es zunächst darum, überhaupt erst einmal die Lebensgrundlagen für die Bevölkerung wieder zu schaffen, Unterkünfte zu errichten, die Nahrungsversorgung zu sichern, Energie- und Verkehrsmittel funktionieren zu lassen, wirtschaftliche Unternehmungen in Gang zu bringen. Da der Ausgangspunkt dieser notwendigen Bemühungen, die Zerstörungen, also sozusagen null ist, kann das durch fleißige Arbeit, Geschick und Klugheit in verhältnismäßig kurzer Zeit Erreichte erstaunlich erscheinen; es ergeben sich eindrucksvolle Vergleichszahlen gegenüber dem vorherigen Chaos. Der erste Aufschwung aus der Tiefe läßt schnell eine gewisse Höhe erringen.

Aber dann kommt ein Punkt, da man Umschau hält nach dem weiteren Weg. Auf unsere Nachkriegsentwicklung angewandt heißt das, daß wir sozusagen auf einem Hochplateau angelangt sind, aber nun merken, daß wir noch einen erheblichen weiteren Aufstieg vor uns haben, wenn wir den Anschluß an die Gruppe europäischer Wanderer, die vor uns aufgebrochen war, wieder erreichen wollen.

Inzwischen, nämlich seit 1939, ist die Welt draußen nicht stehengeblieben. Während wir uns rüsteten und Krieg führten, haben andere Länder unsere Handelsmärkte erobert, hat die Technik außerordentliche Fortschritte gemacht, haben sich die Lebensansprüche der Menschen verändert und erhöht. Nun merken wir, daß uns noch vieles fehlt. Vergleichen wir nur einmal zwei etwa gleichgroße Städte wie Basel und Karlsruhe, um den Abstand zu ermessen.

Ein solcher Vergleich läßt erkennen, welche Anstrengungen wir noch zu machen haben, um den Vorsprung der anderen einzuholen. Wir müssen dafür unser Tempo beschleunigen, noch mehr leisten als bisher und mehr als die anderen, die uns voraus sind. Wir sehen also von unserem jetzt erreichten Hochplateau aus, daß nun überhaupt erst der eigentliche Aufstieg beginnt. Und wir wissen aus Erfahrung, daß nach Erreichung eines gewissen Leistungsgrads eine zusätzliche Leistung erhöhte Energien erfordert.

Zwei Tatsachen mögen unsere Lage genauer bestimmen und anschaulich machen. Wir messen unsere Gesamtleistung vor allem an unserer industriellen Erzeugung, wobei als Vergleichsjahr 1936 genommen wird, (einzig und allein, weil für dieses Jahr die besten statistischen Unterlagen vorhanden sind; in Wirklichkeit waren wir in jenem Jahr schon hinter der vergleichbaren übrigen Welt zurückgeblieben). Unsere Produktion hat nun, diejenige von 1936 gleich 100 gesetzt, 150 überschritten. Diese höhere Leistung verflüchtigt sich aber sogleich, wenn wir berücksichtigen, daß acht bis neun Millionen Flüchtlinge, Vertriebene und Zugewanderte mehr als 1936 im gleichen Raum zu versorgen sind. Auf die größere Bevölkerung verteilt sich die höhere Produktion aber so, daß wir im großen Durchschnitt rechnerisch gerade erst den Stand von 1936 wieder erreicht haben. Die anderen großen Länder sind uns jedoch schon weit voraus, nicht nur die neutralen, wie die Schweiz und Schweden und überseeische Länder, sondern auch England, Frankreich, von den USA nicht zu reden. Unsere Produktionsmeßzahl müßte mindestens um 25 v. H. höher sein, wenn wir einigermaßen an den Lebensstandard der vergleichbaren Völker herankommen wollten. Nun haben wir besonders seit 1948 große Sprünge vorwärts gemacht; wir hatten dazu Reserven an Arbeitskraft und unausgenützte Arbeitsmöglichkeiten. Diese Reserven sind zum größten Teil aufgezehrt, wir müssen für den weiteren Aufstieg neue Kräfte freimachen und schaffen. Das ist sehr viel schwieriger, als was wir bisher zustande gebracht haben. Daher wird das Vorankommen deutlich langsamer: stieg im Durchschnitt die Kopfleistung von 1949 auf 1950 um 12 bis 13 v. H., so von 1951 auf 1952 nur noch um 1½ v. H.

Das zweite ist, daß wir mit der erstaunlich erscheinenden Ausweitung unseres Außenhandels (im Monatsdurchschnitt 1952 war unsere Ausfuhr über 1300 Mill. DM gegen 697 Mill. im Monatsdurchschnitt 1950) noch längst nicht wieder den vergleichbaren früheren Stand erreicht haben. Wir müßten ihn mindestens noch um die Hälfte überschreiten. Unsere Wirtschaft weiß, wie schwer schon die Behauptung des heutigen Standes ist, und es möchte ihr schwindelig werden bei dem Gedanken, daß sie ihre Exportbemühungen noch gewaltig erhöhen muß. Und doch wird es so sein müssen, wir werden unsere gesamte Volksleistung noch beträchtlich steigern müssen, wenn wir den Anschluß an den international vergleichbaren Lebensstand finden, wenn wir aus dem sonst unentwirrbaren Dickicht der sozialen Verstrickungen herauskommen wollen. Diese Aufgabe ist auch ein wichtiger Teil einer Politik der nationalen Wiedervereinigung; sie ist überhaupt die Voraussetzung dafür, daß wir, der deutsche Westen, uns wieder mit dem deutschen Osten vereinigen und nicht etwa der Osten sich dem deutschen Westen anschließt.

Zum Tage

Es ist nicht so einfach

Die Freilassung Kesselrings hat in Italien auf manche einflußreiche Leute schlecht gewirkt. Wir glauben nicht, daß die Regierung dadurch, wie dies in einem ähnlichen Falle kürzlich in Holland der Fall war, Schwierigkeiten bekommt. Aber wir Deutsche müssen diese Anzeichen beachten. Sie zeigen das Kriegsverbrecherproblem von der anderen Seite. Es ist richtig, wenn gesagt wird, Bonn solle „klar und bestimmt" mit den Westmächten sprechen. Aber die Regierungen in Rom, Paris, London und Washington leben ja auch nicht im luftleeren Raum. Dort gibt es noch viele Menschen, die sich über die Entlassung deutscher „Kriegsverbrecher" genau so unwillig zeigen wie wir, denen das zu langsam geht. Niemand, auch die Völker nicht, lebt absolut einsam und die Perspektive des Lebens richtet sich immer nach dem gewählten Blickpunkt. Es ist zwar richtig im Namen des Rechts die Entlassung zu fordern, aber was nützt es, wenn der andere, auf den es ankommt, das nicht einsehen will oder kann. Man wird dem jetzt entlassenen Kesselring zustimmen müssen, wenn er sagt, daß die Regelung des Kriegsverbrecherproblems auf dem Wege des Gnadenerlasses die Ehre der deutschen Soldaten nicht verletzen würde. Entscheidend ist wohl, daß der Betreffende mit Recht davon überzeugt ist, daß ihm Unrecht geschah. Dann erweist sich das, was als Gnade erscheint, doch als ein Ausfluß der Gerechtigkeit. In diesem Falle ist, wie bei vielem im Leben, die Tat maßgebend, und nicht, wie es gemeint ist. Wir erhoffen deshalb die Generalamnestie und bitten nochmals, die Aktionen des Heimkehrerverbandes, die mit dem morgigen Sonntag beendet werden, zu unterstützen. f. l.

UNO einmal anders

Während in dem großartigen, neuen Gebäude der Vereinten Nationen am East River in New York die großen Fragen über Krieg und Frieden — nicht beantwortet werden, vollzieht sich an fernen Punkten der Erde die stille Arbeit von Gelehrten, die im Namen der UNO und mit ihrer Hilfe Gutes wirken. Wie ONA meldet, ist eines der bekanntesten Malaria-Gebiete der Welt fast seuchenfrei gemacht worden. 335 Dörfer und ein in Eisenbahnknotenpunkt in Burma sind mit dem Wunderpulver DDT bestäubt worden. Der Erfolg war erstaunlich: in einem Jahr sind die Malariafälle um 89 Prozent zurückgegangen, und wo zuvor noch jedes dritte Kind im 1. Lebensjahr an Malaria erkrankte, ist nach der Bestäubung kein Kind mehr von diesem Fieber ergriffen worden. Wenn man schon von Triumphen sprechen will, dann ist das ein größerer als irgend ein Sieg in einer Schlacht, und wenn die UNO nichts anderes geleistet hätte, als die Weltgesundheitsorganisation aufzustellen, dann hätte sie damit ihre Daseinsberechtigung erwiesen. Das ist ein Geschenk, das sie den Burmesenkindern zu ihrem eigenen 7. Geburtstag gemacht hat, und ehrt sie mehr als alle wortreichen Resolutionen. h. b.

Drei Tage Arbeit an Europa

Im Palais du Luxembourg, dem pompösen Gebäude des in seiner politischen Bedeutung von der Verfassung der vierten Republik entmachteten Senats, hat die 28köpfige Kommission der AD HOC-Versammlung für drei Tage ihre Zelte aufgeschlagen, die damit beauftragt ist, einen Verfassungsentwurf für eine politische Organisation der sechs kontinentaleuropäischen Staaten auszuarbeiten. Das Interesse an diesem Ausschuß, dessen Vorsitzender der Dr. von Brentano (CDU) ist, ist deshalb in der Weltöffentlichkeit in den letzten Tagen stark angewachsen, weil die Auseinandersetzungen über die Ratifizierung des EVG-Abkommens in Frankreich gezeigt hat, daß nur dann mit einer Ratifizierung des EVG-Abkommens und des Generalvertrags durch die französische Nationalkammer zu rechnen ist, wenn bis dahin die politische Organisation der sechs kontinentaleuropäischen Staaten so greifbare Formen angenommen hat, daß an deren Verwirklichung nicht mehr zu zweifeln ist. Die Arbeitsgrundlage der Kommission (je 6 Franzosen, Deutsche und Italiener, je 3 Belgier und Holländer und 2 Luxemburger) an deren Beratungen 13 Beobachter der Länder teilnehmen, die im Europarat, aber nicht in der Montanunion und in der EVG vertreten sind, (3 Engländer, 2 Schweden, 2 Türken, 2 Griechen, 1 Iriländer, 1 Däne, 1 Norweger, 1 Isländer) ist ein Bericht des belgischen Universitätsprofessors der Universität Lüttich Delbouse. Die Hauptprobleme die erörtert werden, sind 1. die Kompetenzen (Zuständigkeiten) der künftigen politischen Organisation, an welche die Staaten einen Teil ihrer Souveränität abtreten müssen. Was heute schon sicher ist, ist, daß eine Methode angewendet werden muß, nach der die Staaten graduell in Etappen Kompetenzbereiche an die politische Gemeinschaft abtreten. Das zweite Hauptproblem ist, welche Institutionen soll die politische Gemeinschaft haben? — Einigung besteht über die Anwendung des Zweikammersystems. In der einen Kammer soll die unmittelbar von den Völkern gewählte Volkskammer ihren Platz haben. In der anderen sollen die Staaten vertreten sein. — Sollen die Sitze in der ersten Kammer entsprechend der Einwohnerzahl oder entsprechend der politischen Bedeutung der Staaten verteilt werden? — Sollen die beiden Kammern gleichberechtigt sein oder die eine vorrangig sein? — Soll die Exekutive einem Präsidenten oder einem Kollegium anvertraut werden? — Das dritte Hauptproblem sind die Beziehungen, in welche diese politische Organisation zu den bestehenden Organisationen — Europarat, OEEC usw. — gesetzt wird. Für den 5. Januar ist die AD HOC-Versammlung in Straßburg einberufen. Es schließt sich ihr eine Tagung des Montanunion-Parlamentes (und der Beratenden Versammlung des Europarates) an. Bis dahin also soll der „Ausschuß der 28" Vorschläge unterbreiten, die zwar nicht ausreichen brauchen, um binnen kurzem eine politische Organisation Westeuropas zu verwirklichen, aber ausreichen müssen, damit das EVG-Abkommen in Frankreich ratifiziert wird. e. g. p.

Was kosten die amerikanischen Wahlen?

Lincoln kam mit 12 000 Dollar aus — Eisenhower und Stevenson rechnen mit 120 Millionen

New York — Abraham Lincoln war ein armer Mann, als er 1860 zum amerikanischen Präsidenten gewählt wurde. Die Kosten des Wahlkampfes in Höhe von 12 500 Dollar und die ersten Monate nach seiner Amtseinführung hatten seine Sparkonten so angenagt, daß er Freunden gegenüber freimütig zugab, finanzielle Schwierigkeiten bei der Bezahlung seiner täglichen Ausgaben zu haben. Lincoln hatte dabei zwischen seiner Nominierung und seiner Wahl keine Rede gehalten, keine Eisenbahnfahrt gemacht und natürlich kein Geld für Radio- und Fernsehsendungen ausgeben müssen. Das Geld wurde gebraucht, um Parteiversammlungen zu arrangieren, die deutsche Zeitung „The Illinois Staats-Anzeiger" in Springfield für 400 Dollar zu erwerben (Lincoln wollte die republikanischen Stimmen unter den Deutsch-Amerikanern in Illinois gewinnen) und dem einzigen „hauptamtlichen" Wahlmanager 75 Dollar pro Monat zu bezahlen.

Und heute? Vom Wahljahr 1952 sagen die Amerikaner, daß es das teuerste der amerikanischen Geschichte sein wird. Bedenkt man, wie die Kampagne heute im Vergleich zu 1860 aussieht, entsteht ein Begriff, welche Unsummen Geldes zur Gewinnung von Stimmen benötigt werden. Es steht fest, daß die beiden Parteien zwischen 30 und 120 Millionen Dollar ausgeben werden. Im Vergleich zu Lincolns „Untätigkeit" ist Gouverneur Stevenson allein im Monat September 16 000 Meilen gereist (100 Meilen gleich 160 Kilometer) und hat 59 große Ansprachen gehalten. General Eisenhower legte in der gleichen Zeit 23 700 Meilen zurück und hielt 21 Großansprachen und 89 „Whistle-Stops", das sind Reden, die die Kandidaten von der hinteren Plattform ihres Sonderzugs, der je nach Bedarf seine Fahrt unterbricht, halten. Präsident Truman brachte es in einer 14tägigen Fahrt quer durch die Staaten auf 98 „Whistle-Stops". Obwohl diese rekordbrechenden Zahlen von allen Amerikanern als einmalig betrachtet werden, kommen die Wahlmanager nicht zur Ruhe.

Um Wahlen zu gewinnen, müssen die Politiker an die Wähler herantreten. Das ist eine sich täglich schwieriger erweisende und verteuernde Angelegenheit. Der Fernsehfunk zum Beispiel hat sich zwar als äußerst wirksam, aber auch als äußerst teuer erwiesen. Die halbstündige Ringsendung des Senators Nixon kostete die Republikaner allein 75 000 Dollar. Der gleiche Senator gab im Kampf um seinen Senatssitz vor zwei Jahren 6000 Dollar für Briefporto aus.

Die Wahlmanager beider Parteien arbeiten nach zwei Gesetzen, die dazu dienen, den Ausgaben Grenzen zu setzen. Das eine ist das „Corrupt Practices" Gesetz aus dem Jahre 1925, das andere das „Hatch Political Activities" Gesetz von 1940. Nach diesen Gesetzen dürfen die Wahlkomitees nicht mehr als drei Millionen Dollar in einem Kalenderjahr ausgeben. Jedoch zeigt die Praxis, daß es nicht allzu schwer ist, dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen. Das Hatch Gesetz zum Beispiel setzt zwar die Grenze für die Komitees fest, es sagt aber nicht, wie viele Komitees arbeiten dürfen. Die nationalen Wahlkomitees der Republikaner wie der Demokraten, sowohl die für die Präsidentschaftswahl wie die selbständig arbeitenden Komitees für die Wahlen zum Senat und Repräsentantenhaus, wie auch die „Volontäre für Eisenhower und Stevenson", nationale Anhängergruppen mit eigenen Wahlkomitees, werden alle in diesem Jahre die Drei-Millionen-Grenze ohne Schwierigkeiten erreichen.

Die Methoden des Geldsammelns sind in beiden Parteien verschieden. Während die Demokraten von den individuellen Spendern meist nicht mehr als fünf Dollar erwarten, setzen die Republikaner ihren Spendern keine Grenzen, solange diese nicht gegen das Gesetz verstoßen. Das Gesetz schreibt vor, daß die Spenden nicht 5000 Dollar überschreiten dürfen, wovon die Parteien ungefähr 3000 Dollar erhalten, der Rest aber als Geschenksteuer abgeführt werden muß. Auch hier hat das Gesetz Löcher: Es schreibt nicht vor, was die Gewerkschaft C.I.O. mit der Radiozeit machen soll, die sie in diesem Jahr für 800 000 Dollar gekauft hat oder mit den weiteren 500 000 Dollar, die für Erziehungsfragen budgetiert wurden und, wie die Radiozeit, praktisch den Demokraten zugute kommen.

Welche Summen werden auf beiden Seiten zusammenkommen? — Eine Senatskommission wird es nach den Wahlen genau bekanntgeben.

Getarnte SRP-Organisationen werden aufgespürt

Niedersachsen sieht sich vor bei den kommenden Kommunalwahlen

Hannover (dpa). Der niedersächsische Innenminister Richard Borowski erklärte, daß die niedersächsische Regierung das Urteil des Bundesverfassungsgerichts gegen die SRP begrüße und gegen vermutliche Nachfolgeorganisationen Vorsorge treffe. Das Verbot von Nachfolgeorganisationen der SRP habe besondere Bedeutung für die kommenden Kommunalwahlen.

Der Innenminister gab den Gemeinden- und Kreiswahlausschüssen Richtlinien für die Zulassung von Wahlvorschlägen. Die Kreiswahlausschüsse sind gezwungen, jeden einzelnen Wahlvorschlag daraufhin zu überprüfen, woher die Kandidaten kommen und welche Ziele sie jetzt verfolgen.

Borowski wies darauf hin, daß man sich in Niedersachsen schon seit Jahren ernste Sorgen um die politische Entwicklung gemacht habe. Die Maßnahmen der niedersächsischen Regierung gegen die SRP seien jetzt durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts bestätigt worden. In dem Runderlaß an die Wahlausschüsse habe er ein Rundschreiben der Landesleitung Niedersachsen Süd der SRP vom 7. September zitiert, in dem empfohlen wurde, bei den Kommunalwahlen nicht als SRP, sondern unter unabhängigen Bezeichnungen aufzutreten. Äußerungen, maßgeblicher SRP-Funktionäre ließen darauf schließen, daß die SRP-Anhänger aus taktischen Gründen in ganz Niedersachsen jeweils verschiedene Wahlverbände aufstellen wollten.

Der Präsident der Bremer Bürgerschaft hat den acht ehemaligen SRP-Abgeordneten am Freitag schriftlich mitgeteilt, daß sie ihr Mandat mit sofortiger Wirkung verlieren.

Seebohm will DP-Südbaden gründen

Freiburg (lsw). Bundesminister Hans-Christoph Seebohm wird heute vor geladenen Gästen über die Ziele seiner Partei sprechen. Es ist beabsichtigt, in Freiburg einen Bezirksverband Südbaden der DP ins Leben zu rufen. Zu den Gründungsmitgliedern des Bezirksverbandes soll u. a. auch der bekannte Völkerrechtler Prof. Dr. Friedrich Grimm, Freiburg, gehören.

Neue Massenverhaftungen in Kenya

Nairobi (dpa). 80 Eingeborene sind am Freitag in der britischen Kolonie Kenya bei Razzien nach den Mördern des Stammeshäuptlings Nderi verhaftet worden. Er war am Mittwoch von 300 rasenden Negern in Stücke gehackt worden, weil er die Behörden im Kampf gegen die Terrororganisation Mau-Mau unterstützte.

Die Regierung von Kenya teilte am Freitag mit, daß die Lage in den Reservaten des Kikuyu-Stammes, aus dem sich die Mau-Mau-Mitglieder rekrutieren, nach wie vor gespannt ist. Die meisten jungen Stammesmitglieder scheinen „untergetaucht" zu sein. Ein Eingeborener, der mit Gewalt in die Wohnung einer Europäerin eindringen wollte ist erschossen worden.

Französische Kommunisten gemaßregelt

Paris (AP). Das Politbüro der französischen Kommunistischen Partei hat am Freitag den Rivalen des amtierenden KP-Chefs Duclos, André Marty, ausgeschlossen. Wie von kommunistischer Seite bekanntgegeben wurde, habe sich Marty „hartnäckig geweigert, seine schwerwiegenden Abweichungen von der Parteilinie öffentlich zu bekennen". Vor etwa einem Monat war auch sein Gesinnungsfreund Charles Tillon aus dem Politbüro entfernt worden.

Marty und Tillon, Revolutionäre seit 1917, als sie die Meuterei der französischen Flotte im Schwarzen Meer organisierten, wollten nicht verstehen, daß der Kreml plötzlich eine Zusammenarbeit der Kommunisten mit den christlichen und sozialistischen Arbeitern für angebracht hält, um die „Einheit der Arbeiterklasse" herzustellen.

Atombomben in Marokko?

Paris (AP). Die Pariser Illustrierte „Match" berichtet am Freitag, daß in dem amerikanischen Marinestützpunkt Port Lyautey in Französisch-Marokko mindestens drei Atombomben lagerten. Von diesem Stützpunkt aus, fügt „Match" hinzu, könnten Bomber in acht Stunden die lebenswichtigsten Industriegebiete der Sowjetunion erreichen. Das amerikanische Marinehauptquartier, dem auch die Stützpunkte in Nordafrika unterstehen, lehnte jede Stellungnahme ab.

Noch 1500 Kollaborateure in französischen Gefängnissen

Paris (AP). Der französische Justizminister Martinaud-Deplat teilte der Nationalversammlung in der Debatte über eine Generalamnestie am Freitag mit, daß noch 1205 Männer und 275 Frauen wegen Kollaboration mit den Deutschen im Kriege in französischen Gefängnissen sitzen.

Deutscher Student angeschossen

Rom (AP). Der 25jährige deutsche Theologiestudent Karl Wilhelm Fütterer ist in der Nacht zum Freitag in einer unbelebten Straße Roms von Polizisten angeschossen und schwer verletzt worden. Er soll, der italienischen Sprache nicht mächtig, der Aufforderung stehen zu bleiben und seine Papiere zu zeigen, nicht nachgekommen sein.

Fütterer ist in Leipzig geboren. Er floh nach Westdeutschland und kam vor drei Monaten zum Studium der Theologie nach Italien, wo er dem Seminar der Pia Sodieta San Paolo beitrat. Priester, die ihn am Freitagvormittag im Krankenhaus besuchten, bezeichnen seinen Zustand als immer noch ernst.

Schiffskatastrophen vor Chile und Spanien

Valparaiso, Chile (AP). Zwei Schiffskatastrophen vor der chilenischen und der spanischen Küste haben am Donnerstag wahrscheinlich 38 Todesopfer gefordert.

Der chilenische Marine-Schlepper „Brito" mit 23 Mann an Bord lief in der Nacht zum Donnerstag auf ein Riff und explodierte, als Wasser in die Kessel drang. Bisher konnten nur vier Besatzungsmitglieder geborgen werden. Vor der spanischen Küste lief der spanische Schlepper „Ciclope" auf Grund. Sieben Besatzungsmitglieder sind ertrunken, der Rest konnte gerettet werden.

55 japanische Fischer vermißt — 13 Tote

Tokio (AP). An der Küste von Hokkaido, der nördlichsten Hauptinsel Japans, sind am Freitag die Leichen von 13 japanischen Fischern angeschwemmt worden, die am Vortag bei einem plötzlich aufkommenden Sturm ertrunken waren. 55 Fischer werden noch vermißt. Mehrere Fischerboote waren in der aufgepeitschten See gekentert.

Stromversorgung gesichert

Bonn (AP). Die Elektrizitätswirtschaft kann in diesem Winter mit etwa doppelt so hohen Steinkohlevorräten rechnen wie in den vergangenen zwei Jahren, teilte das Bundeswirtschaftsministerium am Freitag mit. Die Stromversorgung in der Bundesrepublik könne — wenn keine unerwarteten Schwierigkeiten in der Kohlenlieferung eintreten — somit als gesichert angesehen werden.

Das Porträt der Woche

HERMANN EHLERS

Wenn man diesen Kopf sieht, möchte man gerne sagen, er sei so gedrungen, breit und wuchtig, wie man sich den Menschenschlag vorstellt, bei dem Hermann Ehlers als Oberkirchenrat der Oldenburgischen Landeskirche amtiert. Seine Wiege stand aber in Berlin und er ist auch nicht Theologe, wie man auf Grund seines Titels glauben könnte, sondern Jurist. Aber Ehlers ist ehrenwert, anständig, charaktervoll, gescheit und gemäßigt, also genau so, wie wir im Süden uns gerne die Menschen an der Waterkant vorstellen.

Hermann Ehlers, einstmals Student in Berlin und Bonn, Dr. jur., ist der zweite Mann in der Bundesrepublik. Denn der Präsident des Bundestags kommt nach dem Staatsoberhaupt. Ehlers weiß dies und hat sich in seiner ruhigen, zähen und entschiedenen Art eine Stellung geschaffen, die dem entspricht, was sie auch bedeutet. Auf dem Parteitag der CDU wurde er neben Minister Kaiser zum stellvertretenden Vorsitzenden der Adenauer-Partei gewählt. Ehlers ist der einzige, der bis jetzt dem „Alten" Widerpart gehalten hat, und zwar anläßlich des Empfangs der Pankowkommission. Leute, die das Gras wachsen hören, schrieben, Ehlers sei der „Kronprinz" der CDU. Er ist es noch nicht, aber er kann es werden. Das Zeug dazu hat dieser freundliche, breitgebaute Mann, der wahrscheinlich einer der wenigen in vorderster Linie ist, der keine Feinde hat. Auch dem „Spiegel" mißlang bis jetzt das Dreckspritzen. Mit Ehlers rückte der Jahrgang 1904 an die Front der deutschen Bundesrepublik. Er ist eine große Hoffnung.

Haftbefehl gegen KZ-Häftling

Berlin (dpa). Gegen den aus siebenjähriger Haft im Sowjetzonen-KZ Waldheim nach Westberlin zurückgekehrten Arzt Dr. Redzeh wurde ein Haftbefehl erlassen. Der Arzt soll als Gestapoagent gearbeitet und den Tod von zwei Menschen mit verschuldet haben.

Redzeh soll 1944 den sogenannten deutschen Solf - (Widerstands) - Kreis denunziert haben. Redzeh verkehrte auch bei der Schwester des Präsidenten des deutschen Kirchentages, Elisabeth von Thadden-Trieglaff, die ebenso wie der damalige Generalkonsul Kiep verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. Gegen Redzeh lagen 1946 und 1947 bereits eine Reihe von Strafanzeigen vor, die aber nicht verfolgt werden konnten. Wegen seiner langjährigen Haft wurde Redzeh jetzt jedoch nicht festgenommen. Er muß sich lediglich zweimal in der Woche bei der Westberliner Polizei melden.

Viererkommission für Staatsgerichtshof

Stuttgart (lsw). Der Verfassungsausschuß setzte eine vierköpfige Kommission ein, welche die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes überprüfen soll. Die vier Mitglieder dieser Kommission sind Dr. Gebhard Müller (CDU), Dr. Ernst Haas (SPD), Prof. Dr. Otto Gönnenwein (DVP/FDP) und Dr. Karl Mocker (BHE).

Zum Abschluß der Entnazifizierung

Karlsruhe (Eig. Ber.). Von dem BHE-Abgeordneten Adolf Sammer und einem Kreis von Juristen wurde ein Gesetzentwurf zur Beendigung der Entnazifizierung ausgearbeitet, welcher der Verfassunggebenden Landesversammlung vorgelegt werden soll. Danach sollen alle früheren Angehörigen der NSDAP, die bisher in die Gruppen 2 bis 5 eingestuft worden waren, als „nicht betroffen" gelten. Für die „Hauptschuldigen" sollen die bisher verhängten Sühnemaßnahmen wie Zwangsarbeit, Internierungshaft, Berufs- und Wohnungsbeschränkungen nicht mehr in Frage kommen. Hauptschuldige sollen auch wieder zum Notariat und zur Anwaltschaft zugelassen werden. Sie sollen wahlberechtigt, aber nicht wählbar sein.

Begegnung auf Moorstetten

ROMAN VON HORST BIERNATH

10. Fortsetzung

„Tüchtiger Durchschnitt, manchmal sogar mehr. Es wäre nicht unmöglich, hier ein paar Entdeckungen zu machen. Ich denke dabei immer daran, daß Moorstetten auf der Straße nach Salzburg und Wien einerseits und Augsburg und Nürnberg andererseits liegt. Auf der alten Wandererstraße, auf der mancher bedeutende Maler seinen Weg zu kaiserlichem Lorbeer und Fuggerschem Geld gezogen sein mag. Die Kinzenaus hielten ein großes Haus und waren gewiß keine Knauser. Weshalb also soll nicht dieser oder jener von den Malern hier einen Auftrag erhalten haben . . .?"

„Gott geb's!" sagte Herbert mit frommem Gesicht. Er hielt sich hinter mir, als ich die Bilderreihe abzuschreiten begann, und schien noch nicht ganz fertig zu sein.

„Nun, was sagen Sie jetzt, Alex?" fragte er schließlich und zündete sich eine Zigarette an. Er hielt dabei die Zündholzflamme in den runden Händen, als müsse er sie vor Zug schützen.

„Wozu?" fragte ich, obwohl ich natürlich sofort wußte, was er meinte.

„Ach!" machte er. „Stellen Sie sich doch nicht schwerhörig an! Ich habe Sie sehr genau beobachtet, drüben auf der Insel."

„So?" fragte ich, und dann: „Hm, ehrlich gesagt, ich fürchte, daß es da noch kleine Verwicklungen geben wird. Rainer ist mit seiner Einladung ein wenig leichtsinnig gewesen . . ."

„Ganz meine Meinung", sagte er und streute die Asche achtlos auf die weißen Dielen. „Na, ich bin nur neugierig, wie Rainer sich aus dem Schlamassel ziehen wird. Sibyll Merlin scheint sich auf einen längeren Aufenthalt vorzubereiten, und Brigitte Montanus beginnt langsam, kühle Temperaturen auszustrahlen."

„Ist die Verbindung Rainers mit Brigitte Montanus nun wirklich beschlossene Sache?"

Herbert zögerte einen Augenblick. „Sie ist notwendig", sagte er nach einer kleinen Weile ruhig.

Ich ließ mir von ihm eine Zigarette geben und zündete sie an seiner Glut an. Wir gingen langsam um den riesigen, mehrfach geteilten Tisch herum, der mit ein paar Stühlen, weiß Gott von welchem Festmahl, noch in der Mitte des Saales stand.

„Ein reizendes Geschöpf, die kleine Montanus", sagte ich schließlich vorsichtig, als tröpfelte ich meine Worte aus einer Medizinflasche, „aber seien Sie ehrlich, Herbert: Haben Sie nicht auch das Empfinden, daß diese Ehe bei Rainers, hm, sagen wir mal, sprunghaften Neigungen gewissen Gefahren ausgesetzt wäre? Offen gestanden, ich habe mir die Frau, die Rainer einmal heiratet, ein wenig anders vorgestellt als dieses zweifellos liebenswerte und nette Montanus-Mädchen . . ."

Er legte den Kopf auf die Seite und sah mich schief an: „Etwa wie Sibyll Merlin?"

„Warum gleich so heftig?" fragte ich mit einer beschwichtigenden Handbewegung. „Ich habe kein Wort von Sibyll Merlin gesagt . . ."

„Ach, Alex, Sie machen mir nichts vor, dazu kenne ich Sie zu gut!"

„Sie täuschen sich wirklich, mein Lieber. Allerdings, ich muß gestehen, ich halte Sibyll Merlin für eine der wenigen Frauen, die mit Rainer fertig würde, die ihn fesseln würde, kurz, die ihm die Hörner mit spielender Leichtigkeit abbrechen würde. Und ich habe auch noch nie in meinem Leben ein Paar gesehen, das so aufeinander zugeschnitten gewesen wäre wie die beiden."

Er schob die Wange mit der Zunge heraus; es sah so aus, als wälze er einen großen, harten Bissen in seinem Mund herum.

„Ihre ästhetischen Empfindungen in allen Ehren, Alex", sagte er schließlich etwas knurrend, „aber Rainer kann sich eine Ehe nach künstlerischen Gesichtspunkten und um ein gutes Bild abzugeben, nicht leisten. Wir sind pleite, um es ganz roh und grob heraus zu sagen, oder gibt es davon noch einen Steigerungsfall: pleiter, am pleitesten, wie? Wir leben schon von der Substanz, und was bleibt von Moorstetten übrig, wenn wir einen Wald nach dem andern verkaufen und schließlich vielleicht noch anfangen, an den Seen Angelkarten auszugeben und Wochenendplätze abzuzäunen? Dann haben wir Inflationsgeld in den Händen, jeden Tag weniger."

Ich hängte die Dame im Schleier an ihren Platz zurück und wischte den Staub aus meinen Händen.

„Was treibt diese Frau eigentlich? Sie tritt doch sehr groß auf."

„Ich weiß es nicht genau. Rainer hat sich mit Andeutungen begnügt, daß sie im Auftrag eines großen Pariser Hauses in der Welt herumgondle und mit einem Stab von Girls — oder wie nennt man doch diese Mädels, die sich so mit Kleidern behängen und dann durch die Illustrierten tänzeln, wie?"

„Mannequins . . ."

„Natürlich! Sie veranstaltet Modeschauen, das heißt, sie startet sozusagen alle Pariser Verrücktheiten, an der Riviera, auf englischen Rennplätzen . . . Verzeihen Sie, Alex, ich verstehe aber wirklich nichts davon!" Er suchte nach einer Ablage für seine abgebrannte Zigarette und ging in höchster Eile auf einen der mächtigen grünen Kachelöfen zu, die in den Ecken standen, um die Glut auf das Aschenblech zu werfen und zu zertreten.

„Nein, nein!" murmelte er kopfschüttelnd, als müsse er mir einen Lieblingswunsch ausreden. „Es gibt nur eine Möglichkeit für Rainer: Brigitte Montanus. Es wäre ein glatter Wahnsinn, diese Verbindung wegen des Dazwischentretens einer Erinnerung an Nizza in die Brüche gehen zu lassen. Und Sie haben es wohl selber gesehen: Brigitte liebt Rainer, und er hat sie — recht gern . . ."

„Die Eltern Montanus?"

„Sie sind für gewöhnlich und in diesem Falle ganz besonders einer Meinung mit Brigitte."

„So weit wäre also alles in Ordnung . . ."

„Gewiß, falls es in den nächsten Tagen nicht zum Kladderadatsch kommt. Man muß das unter allen Umständen abzubiegen versuchen."

„Aber wie? Das ist hier die Frage."

„Aber wie?!" wiederholte er mit einem langen Seufzer und fuhr sich mit der Hand durch die Haare. Er drehte sich langsam um, knallte verzagt mit den Lippen und ging dann mit einem „Werden wir leben, werden wir sehen" hinaus.

Es war ein Spruch, den die Brüder zu einer Art von Wappendevise erhoben hatten. Ich konnte ihn nur wenig Geschmack abgewinnen.

Mir war die Lust vergangen, mich weiter mit den Bildern zu beschäftigen. Ich ging zu den Fenstern, um sie zu öffnen. Die weißen Wände des Saals hatten Stockflecke und immer noch es hier ein wenig pilzig und feucht.

Ich setzte mich auf ein Fensterbrett und ließ die Beine baumeln. Herberts Worte gingen mir durch den Kopf. Dabei sah ich Rainer und Brigitte Montanus von den Weideplätzen zurückkehren. Zwei junge Hunde aus Rainers Setherzucht, goldbraune Iren mit herrlichen Ohren, tollten um sie herum. Brigitte hatte sich in Rainers Arm gehängt und trug in der Linken einen kleinen Busch Herbstzeitlosen, die hier und da schon ihre giftigen Blütenkelche violfilla über die Gräser hoben.

Sie bemerkten mich und winkten mir zu. Na also, dachte ich erleichtert, während ich ihre Grüße erwiderte. Brigittes Verstimmung schien sich verflüchtigt zu haben. Sie gingen zur Terrasse hinab, und ich zog mich in mein Zimmer zurück, um noch eine Stunde lang in einem der Bücher zu blättern, die ich mir vor dem Antritt meiner Fahrt nach Moorstetten aus der Staatsbibliothek geholt hatte, ein paar Memoirenwerke von Zeitgenossen und Männern aus der Umgebung Napoleons I.

Ich hatte mir mein Zimmer nach meinem Geschmack eingerichtet. In den meisten Räumen des Schlosses standen zu viel Möbel. Aus meinem Zimmer war alles hinausgeflogen, was nicht unbedingt hineingehörte und was mir im Wege stand. Zurückgelassen hatte ich einen Kleiderschrank, ein bequemes Bett, ein Sofa, einen Tisch mit zwei Sesseln und einen Schaukelstuhl, der vor einem Fenster stand und mein liebster Aufenthalt zum Lesen und Nichtstun war, wozu ich es auf Moorstetten zu erstaunlichen Leistungen brachte.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lichtschrift. Foto: Wolfgang Reisewitz

Vom Naturbild zur gegenstandslosen Montage

DAS KÜNSTLERISCHE LICHTBILD — DER EINFLUSS DES MODERNEN FILMSTILS

Das Lichtbild gehört zu den umwälzenden Entdeckungen der Neuzeit. Bilden wie die Natur — das war schon immer der Wunschtraum des Menschen gewesen. Mit Licht bilden — das ist fast die Erfüllung, denn Licht ist der feinste Stoff, den die Natur den Bildnern bisher zur Verfügung gestellt hat. So ist die Geschichte der bildenden Kunst zugleich der Weg zur Verfeinerung des Materials. Aus Stein wurde Metall und Ton, und als die bemalte Oberfläche der Plastik sich selbständig machte und das freie Wandbild gebar, folgten weitere Stationen. Über Fresko und Glasmalerei entwickelte sich das Leinwand-Gemälde, auf das die Ölfarbe Organ des Lichtes hinzaubert.

Eben diese Leinwand war es auch, die an Stelle des fühlbaren, groben Farbmaterials, mit dem man Licht darzustellen versuchte, das Licht selbst als Mittler der bildnerischen Absichten einsetzte. Der Siegeszug des Films ist das jüngste Kapitel in der Geschichte der bildenden Kunst. Mit dem Film bricht eine neue Technik, ja die Technik überhaupt in die Bildnerei ein, und viele bezweifeln allein deshalb den künstlerischen Wert des Films.

Ähnlich ist es dem älteren Bruder des Films, dem Lichtbild ergangen. Bis vor kurzem noch war die Meinung weit verbreitet, das Lichtbild sei nur der Abklatsch von Wirklichkeit, nicht aber Wirklichkeit aus eigener Kraft. An diesem Irrtum ist der Film nicht ganz unschuldig. Denn das Lichtbild stellte die eigentliche Grundlage und Vorbedingung für das Bewegtbild auf der Leinwand. An dieser dienenden Rolle hat es wie an Ketten gelitten, obgleich ihm das Vorrecht der Erstgeburt zustand. Wie in der Geschichte der Brüder Esau und Jakob wird auch hier der Erstgeborene nachträglich rehabilitiert. In den 20er Jahren, als der Film durch Charlie Chaplin bereits zu künstlerischem Ruhm gelangt war, versuchte das „Bauhaus", jene Forschungsanstalt für bildnerische Materialien, auch das Lichtbild auszuwerten. Moholy-Nagy, einer der Bauhaus-Lehrer, hat mit seinen Fotogrammen entscheidend dazu beigetragen, das Lichtbild von den Fesseln des technischen Automatismus zu befreien und Spielraum für die bildnerische Phantasie zu schaffen. Er gebrauchte die lichtempfindliche Fläche als Malgrund, auf den er frei wählend und komponierend Körper hinsetzte und nun das Licht direkt und variiert einwirken ließ.

Der Freiheit innerhalb des einzelnen Bildes stellten die Dadaisten und Surrealisten die Freiheit der „Montage" verschiedener Bilder zur Seite. Der Konnex mit der Malerei war oft so eng, daß das Lichtbild in das Malbild eingebaut wurde. Die meisten der Lichtbild-Pioniere sind zugleich Maler gewesen. So nimmt es nicht wunder, daß wir parallel zur Geschichte der modernen Malerei eine entsprechende Stilentwicklung in der Lichtbildnerei verfolgen können.

Heute arbeitet vor allem die Gruppe „Fotoform" daran, Verskizzenisse aufzuholen und einen zeitgerechten Stil zu entwickeln, der zugleich das Eigenleben des Lichtbildes steigert. Wolfgang Reisewitz legte den Grundstein zu der Gruppe, als er 1949 in der Jury für die 2. Ausstellung der Photo-Kino-Industrie saß. Es gelang ihm, zwei jurofreie Abteilungen anzugliedern. Das war die Geburtsstunde der „Fotoform". Seitdem sind zu den Namen Reisewitz, Lauterwasser, Keetman und Steinert viele Ebenbürtige hinzugekommen. Ausstellungen in Mailand, Stockholm, Saarbrücken, Amsterdam, Belgrad, in verschiedenen westdeutschen Städten und auf der alljährlichen „Photokina" in Köln weckten so sehr das Interesse für die Lichtbildnerei, daß kürzlich die Edition des Bildbandes „Subjektive Fotografie" — ein Querschnitt durch das Schaffen der deutschen Lichtbildner — gewagt werden konnte.

Klostermauerecke. Foto: W. Reisewitz

Die Techniken sind im Vergleich zu den 30er Jahren vielseitig verfeinert worden. Vor zwei Jahren sah man zum erstenmal Lichtschrift-Bilder, deren Technik heute schon für Werbezwecke verwandt wird, und von denen wir eine Probe bringen. Ein biegsamer Stock, an einem Ende eingespannt, wird in Schwingungen versetzt, wobei die mitschwingende Lichtquelle Figuren beschreibt, die von der Kamera aufgezeichnet werden. Kombinationen solcher Modelle, Negativ-Umkehrungen, Ausschnitte usw. geben dem Lichtbildner die Möglichkeit, das Schwingungsmaterial nach seinen Intuitionen zu gestalten. So entstehen hauchzarte Gebilde von einem schlechthin vollkommenen Ebenmaß, so daß man gewachsene Bildungen der Natur zu sehen glaubt. Eine andere Technik arbeitet „gegenstandslos", nämlich nur mit Licht, indem vor die Plattenkamera eine oder mehrere Lichtquellen montiert werden, deren Strahlen durch ein bewegliches, frei arranglierbares Linsensystem gebrochen werden. Auf der Mattscheibe sieht der Lichtmaler ein Gemälde aus Schleifen, Blitzen und bizarren Figuren, deren Struktur er solange durch Linsenverschiebung ändert, bis die Brechungen seinen Absichten entsprechen.

Die meisten Lichtbilder sind jedoch Naturaufnahmen ohne Montage und künstliches Objekt. Hier können wir fast immer deutlich den Einfluß moderner Filmstile ablesen. Der italienische „Verismus" hat zahllose Arbeiten geprägt, aber auch die weichere, romantischere Art der Franzosen ist beispielgebend geworden. Die Romantik öffnet zugleich das Tor zum Reich des Symbolismus, von wo es nur ein kleiner Schritt zur phantastischen Assoziation und zur abstrakten Komposition ist. Im ganzen begegnen wir einem fließenden Übergang vom Naturbild zur „gegenstandslosen" Montage, wobei die Art der Technik natürlich nichts über den Wert des Lichtbildes aussagt.

Wolfgang Reisewitz hat zur Gattung des Lichtbildes eine besondere Variante beigesteuert. Er hat die verblüffende Entdeckung gemacht, daß die vielschichtigen Gestaltungen, durch die ein Klee oder Picasso seine Anschauungen von der „inneren" Welt dokumentiert hat, auch in der äußeren Welt sichtbar sind. Er beweist damit von außen her Klees These, daß das oberflächliche Augenbild nur ein „Form-Ende" der Wirklichkeit sei, hinter dem der Betrachter die dynamische Tiefe des Formenlebens schichtenweise entdecken müsse. So eröffnet sich unserem Auge bei manchen zunächst chaotischen Kompositionen erst in der beweglichen Schau aus verschiedenen Abständen und in verschiedenen Bildlagen die geschichtete Wirklichkeit der Formenwelt. Der Betrachter wird zum Mitschaffenden und entziffert die Hieroglyphen der Natur.

Ein überzeugendes Beispiel dafür ist die „Klostermauerecke", in die durch ein gegenüberliegendes Fenstergerippe Licht hereinfällt. Aus größerem Abstand wächst ein asiatisch lächelndes Frauengesicht mit schräg überschatteten Augen, eine Art indischer Göttin mit fazettenhaft ausgebreiteten Arm-Bündel in den Vordergrund. Darunter, aus kleinerem Abstand, die strenge Fratze eines indischen Götzen. Um 180 Grad gedreht erscheint unten der Kopf eines bärtigen Priesters mit Turban, darüber ein asketischer Kopf unter der Kapuze, ein hagerer Mönch. All diese Schichten variieren die Welt der Abgeschlossenheit, der Kontemplation und Frömmigkeit, die in der Klostermauerecke zu Hause ist. Aber dies erleben wir nicht nur als Augenblicks-Bild, sondern als Summe von Augenblicken, als vielseitige Bildung eines kompakten Stücks Wirklichkeit. Was Kubismus, Futurismus und Perspektivismus im Raum der Phantasie wirklich werden ließen, nämlich die Vieldeutigkeit der Dinge, ist hier als „Natur" dargestellt. Damit hat Reisewitz die Naturnähe der modernen Kunst objektiv bewiesen.

Günter Pfeiffer.

Ist in der Literatur alles schon dagewesen?

Zur bevorstehenden Woche des Buches (25. bis 31. Oktober 1952)

Bekannt ist, wie Hans Carossa über Alfred Mombert, den kosmischen Ekstatiker, urteilt, den es, nach einem seiner Gedichte, unablässig drängte, „mit weiten Schritten über die Wolken fortzuwandern ins Nie-Betretene". Von diesem in Karlsruhe geborenen und 1942 in der Schweiz gestorbenen „himmlischen Zecher", hinter dessen orphischen Priesterworten und Prophetenklängen sich nicht nur eine „Welt urgroßer Bilder", sondern eine zu rhythmischen Formeln verdichtete Geheimlehre verbirgt, führte Carossa im ersten Weltkrieg stets ein Buch bei sich.

In einer Theaterkritik über „Die Fliegen" von Jean-Paul Sartre wies ich vor einiger Zeit darauf hin, daß Walter Hasenclever bereits in seiner Tragödie „Antigone" jene Aktualisierung der alten Mythen versucht hat, in der sich jetzt die modernen Franzosen und Amerikaner nicht genug tun können. Ist in Anouilhs „Euridyce" der Sänger Orpheus beispielsweise ein Kaffeehausgeiger und seine Geliebte eine Schauspielerin zweifelhaften Rufes, so spricht Hasenclevers Königstochter Antigone „wie eine Gewerkschaftssekretärin".

Und was in unseren Tagen Cocteau, Anouilh oder Thornton Wilder mit „unerhörter Kühnheit" zu beschwören wagten, das steht bei Hasenclever in den 1918 und 1920 geschaffenen Dramen „Die Menschen" und „Jenseits" schon „leibhaftig" auf der Bühne: die vierte Dimension.

Wenn vorhin der Name Thornton Wilders fiel, so soll gleich noch darauf hingewiesen werden, daß auch er, der heute als Schöpfer eines neuartigen, aufgelockerten Bühnenstils gilt, bereits seine „Vorgänger" hatte. Ansätze zu seiner „Conferencier- und Diskussionstechnik" finden sich nämlich schon in dem Stück „Tarquinius und Lucrezia" von André Obey, das von Wilder ins Englische übersetzt (und von Benjamin Britten als „Raub der Lukrezia" vertont) wurde. Und Luigi Pirandello ließ in seinem Spiel „Sechs Personen suchen einen Autor" schon statt des Ansagers den Spielleiter auf der Bühne erscheinen. Noch früher begegnete man der Figur des „Ansagers" oder „Erklärers", die Wilder in „Unserer kleinen Stadt" neben die Handlung stellte, in dem „Gestiefelten Kater" des deutschen Romantikers Ludwig Tieck, wobei die deutsche Romantik mit Tieck, Novalis oder Eichendorff wiederum nicht denkbar ist ohne Klopstock und den Göttinger Hainbund mit Voss, den Grafen Stolberg und Hölty.

Nicht zufällig beruft sich im übrigen die Gruppe der französischen Surrealisten um Paul Eluard oder Louis Aragon so oft auf die deutschen Romantiker Achim von Arnim mit dem François Villons. Wie bei dem frühreifen Dichter des „Trunkenen Schiffs", der mit zwanzig Jahren verstummt und, europamüde, nach Afrika gezogen war, oder bei dem mittelalterlichen Vaganten, der als Pariser Student, als Dieb (und vielleicht sogar als Mörder) ein ausbündiges Leben führte, so zuckte nach Klabunds einprägsamen Worten auch in Brechts Versen „infernalisch die Flamme der Zeit". Später ging diese Wesensverwandtschaft soweit, daß gelegentlich wörtliche Übereinstimmungen zwischen den Gedichten Rimbauds, Villons und Brechts festzustellen waren. Wohl spricht der Geist in allen Zungen; aber damit hing das nicht zusammen. Befragt, erklärte „der arme B. B." keck: Seiner Meinung nach gehöre auch das Plagiieren zum Handwerk des Schriftstellers. Brecht hat sich dann, wie Eloesser schreibt, „seine literarischen Räusche überall geholt. Er trank aus der Weinflasche Marlowes, aus der Feldflasche Rudyard Kiplings, wenn er mit der englischen Kolonialarmee ging" (und Spottlustige sprachen fortan von den Dichtungen Rudyard Brechts). Ja, man hat den Vielgewandten „auch Arm in Arm mit Karl May durch unkontrollierbare amerikanische Dickichte ziehen sehen" (während er heute wodkaselig durch finnische oder gar russische Steppen taumelt und einen Plan nach dem andern für Stalin und „die Arbeitereinheitsfront" singt. „Die Ekstase wurde zur Industrie..."

Die Reihe der Werke, Richtungen und Formen, die bereits „dagewesen" sind, können nach Belieben noch um weitere Beispiele vermehrt werden. Geht das die Leistungen des Einzelnen herab? Keineswegs, soweit er sich innerhalb dieser bewußten und unbewußten Einflüsse um eigenes und persönliches Gepräge bemüht. Schlimmer ist es, seine Väter zu verleugnen. Goethe, dessen „Götz von Berlichingen" im Zeichen des Shakespeareschen Genies entstand, hat sich immer dankbar zu seinen Lehrern bekannt.

Willi Fehse

ERWARTUNG

Deiner zu harren,
saß ich sehnenden Herzens,
und meiner Hütte
bergenden Vorhang bewegte,
ach, nur der herbstliche Wind.

Prinzessin Nukada (7. Jahrhundert)

Aus dem Japanischen übersetzt
von Wilhelm Gundert

Aus der demnächst im Carl Hanser Verlag in München erscheinenden Anthologie „Lyrik des Ostens".

„Jollen Invaliden von Fort Ratonneau" oder E. Th. A. Hoffmann. Wenn man die üppige Märchenphantastik dieser ihrer Lieblingsautoren mit der Psychoanalyse Sigmund Freuds kreuzt — und von dem anarchischen Pathos Eluards oder Aragons einmal absieht —, kommt man bald zu der bunten, überwirklichen Traum- oder Halbschlafpoesie, in der sich Groteske und Parodie mit großer Vision so wirr vereinigen, daß sich ihre Schöpfer oft wie dadaistische Clowns zu gebärden scheinen.

Heines verrückter Exhibitionismus aber feierte u. a. späte Triumphe in Oskar Wilde, und das nicht so sehr in dem vergänglichen Wortschaum seiner Dichtungen als in den Briefen und Dokumenten, die von der erschütternden Legende seines Lebens und seiner Liebe künden. Diese bacchantische Lust am Entblößen des „Erdenleibs, dies strengen Heiligtums", klingt auch in Walt Whitmans Lobgesang auf den „Leib, den elektrischen" auf. In Nietzsches Traum vom „Tänzer- und Herrenmenschentum", das „die Seele" als ein „Etwas des Leibes" begriff, in Frank Wedekinds religiösem Körperfanatismus kehrt er verwandelt wieder. Ja, selbst in dem Werk der heute Fünfundvierzig- oder Fünfzigjährigen blühte vor zwei oder drei Jahrzehnten, als sie begannen, noch heimlich der Mythos vom „Körpersinn" fort, um dies Phänomen mit einem Wort des jung verstorbenen Wolfgang Gräser zu kennzeichnen.

Ganz besonders liegt der Fall bei dem ebenso genialen wie fatalen Dichter Bert Brecht. Als sich der Augsburger in den zwanziger Jahren zum erstenmal mit der wilden Inbrunst und dem singenden Hohn seiner Gedichte und Dramen meldete, begrüßten ihn viele als einen großartigen Nachfahren Arthur Rimbauds oder

Porträt eines Theaterleiters vor hundert Jahren

AM 25. OKTOBER 1852 WURDE EDUARD DEVRIENT IN SEIN AMT ALS KARLSRUHER HOFTHEATER-DIREKTOR EINGEFÜHRT

Devrient, dem der nachmalige Großherzog Friedrich die Leitung des Karlsruher Hoftheaters anvertraute, erwarb sich um die Theaterkultur Deutschlands Verdienste, die weit über lokale Bedeutung hinausreichen. Zwar wird sein Name von den Dingelstedts, L'Arronges und Georgs von Meiningen überschattet, aber zieht man in Betracht, daß einerseits diese Männer in Berlin und Wien wirkten — also viel mehr ins Blickfeld rückten, während die badische Residenz auch damals schon etwas „im Winkel" lag — andererseits auch dem Meininger Theater ganz andere finanzielle Mittel zur Verfügung standen, so muß man Devrients stets auf das Große gerichtete Denken und sein verantwortungsbewußtes Handeln so bewerten, wie es sich später für die Gesamtentwicklung der Bühnenkunst erwies: als unerläßliche geistige Pionierarbeit.

Es ist notwendig, die Situation der damaligen Hoftheater sich ins Gedächtnis zu rufen, um Kampf und Leistung Devrients richtig einschätzen zu können: Das klassische Repertoire lag fast überall im argen. „Tasso" oder „Hamlet" dienten mehr dazu, eine Bravourrolle für den jeweiligen Star abzugeben, als die Dichtung in ihrer Gesamtheit dem Publikum nahe zu bringen. Der Unterhaltungsspielplan lebte von seichtsentimentalen Reißern oder französischer Importware. Die geschlossene Dekoration hatte sich noch ebensowenig durchgesetzt wie das historische Kostüm. Devrient hatte sich schon als Oberspielleiter des Dresdner Schauspiels mit Nachdruck für beides eingesetzt, mußte sich aber von seinem eigenen Bruder, der als vergötterter Publikumsliebling das Theater tyrannisierte, sagen lassen, es sei Unsinn „Minna von Barnhelm" anders als in moderner Tracht zu spielen; ja der selbstherrliche Darsteller des „Tellheim" schwor, nie werde ihm die gepuderte Perücke auf den Kopf kommen.

Nicht nur an diesen keineswegs belanglosen Äußerlichkeiten scheiterte Eduards Dresdner Arbeit. Für ihn, dessen Ideal die Schaubühne im Schillerschen Sinne war, gab es nur eines: der Dichtung dienen; für Emil Devrient, den hochbegabten, eingeseigten Schauspieler dagegen nur ichbezogene Effekte. Diese konträren Prinzipien mußten zu einem Bruderzwist und schließlich zum Bruch führen. Wie fast immer, so unterlag auch hier der Feinere, Vornehme, dessen persönliches Gefühl zudem schwer verletzt wurde. Die Intendanz stellte sich hinter den Kassenmagnet, Eduard demissionierte.

Nach all dem muß es verwundern, daß er, als ihm die Stelle des Hoftheaterintendanten in Karlsruhe angeboten wurde, nicht mit beiden Händen zugriff. Gründe verschiedenster Art verursachten sein Zögern. Einmal hatte der vielseitige Künstler in Dresden einen Kreis geistig interessierter Menschen zu Freunden gewonnen und eine große Familie, darunter zwei bettlägerige Kranke, sollten die ungeheuren Strapazen eines Umzugs auf sich nehmen; zum anderen erwarteten ihn im neuen Wirkungsfeld völlig zerrüttete Verhältnisse, so daß er seiner klugen Lebenskameradin Therese gegenüber äußerte, ob es einen Sinn habe, „die letzten Lebensjahre an diesen alles verschlingenden Arbeitstrudel hinzugeben, in dem die Seele nicht zur Besinnung kommt". Daß er sich dennoch zur Übernahme des Postens entschloß, war das Verdienst des jungen Prinzregenten, der die hohen Anforderungen, die Devrient künstlerisch wie sittlich an ein Theater stellte, uneingeschränkt teilte. Die Persönlichkeit „dieses wundersamen Prinzen" machte auf Eduard so starken Eindruck, daß der sonst immer Gemäßigte einen fast schwärmerischen Brief an seine Frau schreibt, in dem u. a. zu lesen steht: „... weniger um das, was gerade in Karlsruhe auszurichten wäre, als zur Geltendmachung des künstlerischen Prinzips ... das ist der Punkt ... darf man da ausweichen, weil man lieber woanders wohnt?" —

Devrient kam zunächst von der Oper, das heißt, er trat, wie es zu seiner Zeit üblich war, sowohl als Sänger wie auch als Schauspieler in Erscheinung. Seine Jugendfreundschaft mit Mendelssohn zeitigte als schönste Frucht die Wiederentdeckung der Matthäuspassion, die als unaufführbar galt und in Vergessenheit geraten war. Der Spielplan, den Devrient nunmehr als Theaterleiter aufstellte, schuf die Grundlage zu Karlsruhes Vorrangstellung vor allem auf musikalischem Gebiet. Fast alle Musikdramen Glucks und Opern Mozarts wurden einstudiert; Beethovens „Fidelio", Wagner und Weber und ein ausländischer Opernzyklus folgten. Dagegen erschien Gounods „Margarete", die überall volle Häuser erzielte, nicht im Repertoire. Devrients Verehrung für Goethe ließ ihn keine Sympathie für diese Oper empfinden. Schon als junger Mensch hatte er Tieck gegenüber die erzieherische Aufgabe des Künstlers mit den Worten umrissen: „Darin muß der Künstler dem Prediger gleichstehen, daß er den Leuten zeige, was sie erfahren sollen, nicht was sie erfahren wollen."

Im Schauspiel eröffnete „Tartüff" die neue Ära, bedeutungsvoller, die Inszenierung von Freytags „Journalisten", die der Autor selbst als eigentliche Uraufführung bezeichnete. Das Jahr 1864/65 bringt für Karlsruhe einen Shakespeare-Zyklus, der zwanzig Dramen umfaßt, das darauffolgende einen der deutschen Klassik: Lessing, Schiller, Goethe.

Daß ein so geistig reger Mann sich auch selbst als Schriftsteller versuchte, lag nahe. Überlebt hat ihn jedoch nur sein „Hans Heiling" in Marschners Vertonung und „Die Geschichte der deutschen Schauspielkunst", ein Werk, das von Devrients leidenschaftlicher Liebe zur Kunst und seinem von tiefem sittlichen Ernst durchdrungenem Wesen Zeugnis ablegte. Diese beiden Substanzen formten Devrients Persönlichkeit, führten aber zugleich den tragischen Widerstreit seines Innern herbei: denn so sehr das Theater über die Dauer eines langen arbeitsreichen Lebens hin sein Denken ausfüllte, so sehr stieß den feinfühligen, in gutem Sinne bürgerlichen Mann Intriganientum, Egoismus, Eitelkeit und Neid, die fast immer die Bühnenluft vergiften, ab.

Das Genie der Familie, Eduards Onkel Ludwig, wird als glühender Meteor in der Geschichte des deutschen Schauspiels weiterleben. Eduards auf Talent, Fleiß und lauterem Menschentum aufbauende Leistungen schufen Wirkungen von größerer Tragweite und Dauer für die gesamte moderne Bühnenkunst. Er gab, was wenige vor und nach ihm als verantwortliche Theaterleiter vermochten: ein Beispiel.

L. Ervig.

Im Takt spricht das Gewissen

Das Wort „Takt" hat eine sinnvolle Doppelbedeutung. „Takt zu halten" bedeutet bescheiden-verständige Einschmiegung in gewisse mich übergreifende Zusammenhänge, sei es der Musik, sei es des Lebens. Der Taktvolle erlauscht das Gebot der Stunde, das nie Berechenbare; und fühlt dabei die stete Verletzlichkeit des Du. Ebenso behandelt er als wissenschaftlich Erkennender seine Objekte behutsam, von ihrem Rhythmus sich tragen lassend zur Erkenntnis. In all dem deutet sich schon jene letzte, höchste Bedeutung des Wortes an, die am meisten dem Rationalen entrückte: Im Takt spricht das Gewissen. Er ist wie dessen profane Abart. Der Impuls des Gewissens, den wir leutlos empfangen, läßt sich nicht „begründen"; wenn ich es tue, so ist er schon gewelkt, zerdacht und seine verwandelnde Kraft erloschen. Was ich begründen kann, kann mich nicht mehr verwandeln. Als Europäer betrüge ich mich mit dem Argument der Ratio.

Paul Stöcklein

Die letzte Stunde des Gefangenen

Von einem aus dem Gefängnis von Fresnes entlassenen deutschen Kriegsgefangenen wurde uns der folgende Tatsachenbericht zur Verfügung gestellt. Es ist die erste Schilderung dieser Art, die in der deutschen Presse erscheinen kann.

Hinter hohen Mauern stehen wie steinerne Riesensärge die Blocks der Gefängnisse von Fresnes bei Paris. Seit dem großen Grauen des zweiten Weltkrieges ist ihre erste Division Kreuzwegstation der „Politischen" aller Lager geworden. Im Erdgeschoß, hinter Gittern und Vorschlägen mit Sprechzellen für die Verteidiger, liegen die besonders überwachten Todeszellen, in denen Menschen in Ketten auf den Tod warten, den sie in endlosen grauenden Morgen vorsterben, ehe er wirklich kommt.

Früher als sonst hat sich am Morgen des 6. Februar 1945 einer der zum Tode Verurteilten von der an die Wand montierten eisernen Pritsche mit Strohsack erhoben.

Er nimmt einen Bogen Papier. Er weiß, das weiße Blatt wird seine letzten Gedanken vor dem Sterben aufnehmen. Jeden Augenblick muß der Tod kommen. Die Feder kratzt, sperrt sich, aber sie muß schreiben. Letzte Gedanken werden Wort:

Im Angesicht des Todes ... Hätte ich noch genügend Muße, so hätte ich zweifellos den Bericht über die Tage geschrieben, die ich in der Zelle der zum Tode Verurteilten von Fresnes durchlebte. „Im Angesicht des Todes ..." Man sagt, daß man den Tod so wenig wie die Sonne voll ansehen kann. Ich habe es versucht. Von einem Stoiker aber habe ich nichts. Es ist hart, sich von dem loszureißen, was man liebt. Indessen habe ich mich bemüht, denen, die mich sahen oder an mich dachten, kein unwürdiges Bild zu hinterlassen. Meine Tage, vor allem die letzten, waren reich und voll. Viel Illusionen habe ich mir nicht mehr gemacht, vor allem nicht mehr seit dem Tag, an dem meine Revision — wie vorausgesehen — verworfen wurde. Die angefangene kleine Arbeit habe ich zu Ende geführt. Eine meiner Nächte ist böse gewesen, und am Morgen wartete ich ... In den folgenden Nächten aber schlief ich völlig ruhig. An den letzten drei Abenden las ich wieder den Bericht über die Passion, allabendlich bei jedem der vier Evangelisten. Wie habe ich gebetet, und ich weiß, nur das Gebet bescherte mir einen ruhigen Schlaf. Warm dachte ich an alle, die ich liebte, an alle, denen ich im Leben begegnet bin. Mit Kummer dachte ich an Ihren Kummer, aber ich versuchte das Kreuz auf mich zu nehmen, so sehr dies möglich ist ...

Die von allen gefürchteten Schritte klingen auf, verhallten vor der Zellentür. Robert Brasillach, Dichter, Schriftsteller, Zeitungsmann, unlängst Herausgeber einer angesehenen europäischen Wochenzeitung, erhebt sich. Die Tür geht auf, und in ihrem Rahmen erscheint der Anklagevertreter. „Ihr Gnadengesuch ist abgelehnt."

Die Stimme ist gezwungen, trocken, brüchig. Hinter dem offiziellen Todesboten erscheinen die Freunde, die bis hierher vorstoßen können: der Priester, der Anwalt, Mireille. Mit dem Schwung seiner 20 Lenze umarmt der Gefangene die Getreuen. Aber für aufwallende Gefühle ist keine Zeit mehr. Rasch, gefaßt, bittet er um die letzte Begegnung im Fleische mit Gott. „Lassen Sie mich allein mit dem Priester!" Wärter nehmen die Fußketten ab, wie immer zum Wäschewechsel und zum — letzten Gang. „Umziehen!" Ein Wärter mahnt, drängt. Sterben darf, muß man in der eigenen Kleidung.

„Bleiben Sie bei mir." Der Anwalt nickt und bleibt. Der Gefangene reicht ihm zwei abgegriffene Lichtbilder. „Meine Mutter und meine beiden Neffen". Er nimmt sie zurück und legt sie mit kosender Geste in seine Brieftasche. „Mit diesen beiden Bildern auf dem Herzen möchte ich sterben." Rasch wischt er Tränen wider Willen fort.

„Fertig. Aber ich möchte gern noch mit dem Ankläger sprechen." Steif vor Erregung tritt der Mann, der im Namen der Republik den Kopf forderte, seinem Opfer entgegen. Sein Gesicht ist voller Qual und leichenblaß. Er hat nichts mehr zu sagen, und es ist nun der andere, der spricht.

„Ich hege keinen Groll gegen Sie, da ich weiß, daß Sie glaubten, pflichtgemäß zu handeln. Aber ich lege Wert darauf, Ihnen zu sagen, daß auch ich nur daran dachte, meinem Vaterland zu dienen. Sie sind Christ wie ich, Gott allein wird richten. Darf ich Sie um einen Gefallen bitten?"

Stumm vermeigt sich der Ankläger. Der Gefangene bittet, alles für die Freilassung seines grundlos eingekerkerten Jugendfreundes und Schwagers zu tun. Nachdem ihm dieses zugesagt ist, wagt er die letzte Geste des Friedens. „Wollen Sie mir die Hand geben?"

Lang und fest ist der Händedruck, den die Männer tauschen.

Am Fuß eines Grashügels im Fort Montrouge — Roter Berg — steht schon der Pfahl. Das Exekutionspelotion kehrt dem Delinquenten noch den Rücken. Der Priester betet und segnet. Ruhig schreitet der Gefangene zum Pfahl. Sein Gesicht leuchtet, von einem Lächeln erhellt, das nicht mehr von dieser Welt ist.

Die Salve peitscht den Leib himmelwärts. Erst nach dem Gnadenschuß gleitet er langsam zur Erde, der er nun gehört. Ein Arzt stellt den Tod fest. Zwei Männer verneigen sich vor dem Toten: der Priester und der Anwalt. In beiden brennt Scham über das Geschehen und Hoffnung, daß aus dem blutigen Samen einmal Friede und Freiheit für das zerrissene, sich selbst zerfleischende Abendland sprossen werde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die blaue Brille

Englische Chauvinisten, die nach einer Unterdrückung der wachsenden deutschen Konkurrenz rufen, haben eine unerwartete Hilfestellung bekommen. Der Moskauer „Rote Stern", als Militärblatt für die Behandlung fachlicher Wirtschaftsfragen besonders befähigt, läßt sich in einem auch durch Rundfunk verbreiteten Artikel aus: durch „rücksichtslose Ausbeutung" ihrer Arbeiter versuchten die westdeutschen Industriellen Großbritanniens wirtschaftliche Position zu untergraben; die westdeutschen Imperialisten träumten davon, ihre durch die Niederlage des Hitlertums verlorene Stellung auf den Weltmärkten zurückzuerobern und in die traditionellen Einflußsphären von Großbritannien, Frankreich und anderen westeuropäischen Staaten einzudringen.

Der „Rote Stern" hat offenbar sein „Soll" in der befohlenen verstärkten Propaganda gegen die westlichen „Imperialisten" erfüllen müssen. Wie sich das für ein Militärblatt gehört, ist der Ton dabei rauh und aggressiv, auf wissenschaftliche Feinarbeit wird verzichtet. Ob den Engländern dieser Bundesgenosse und diese Hilfestellung erwünscht kommt, wäre sehr zu bezweifeln. Zum Unglück ist gerade vor wenigen Tagen anläßlich der Eröffnung der Londoner Automobilausstellung offiziell das Fehlen Deutschlands bedauert worden, und kurz vorher wurde aus maßgeblichen englischen Wirtschaftskreisen darauf hingewiesen, daß das Wiederauftreten der deutschen Konkurrenz am Weltmarkt erwartet werden und ganz natürlich sei.

Was die angebliche Eroberung traditioneller englischer und anderer Einflußsphären betrifft, so wäre das sowjetische Militärblatt dahin zu belehren, daß die westdeutsche Ausfuhrwirtschaft froh wäre, wenn sie überhaupt erst wieder ihre früheren Absatzmärkte beliefern könnte. In diese ist auch England eingedrungen. Vor allem aber sollte der „Rote Stern" noch in Erinnerung haben, daß Rußland einen großen Teil der früheren deutschen Absatzmärkte im Osten und Südosten versperrt hat, ohne sie übrigens selber ausreichend beliefern zu können.

Im Grunde ist der Angriff des sowjetischen Blattes ein klägliches Dokument. Aber wer das erschreckend niedrige Niveau der östlichen Wirtschaftswissenschaft kennt, wundert sich nicht, daß im Osten fachliche Fragen nur im Sinne der demagogischen Propaganda behandelt werden. Es gibt im Sowjetismus keine objektive Betrachtungsweise: alles Denken, alles Beobachten, alles Darstellen ist bezogen auf die maßgebliche Lehre.

Wie oft ist gerade während der letzten Jahre von sowjetischer Seite, zumal auf der Moskauer Wirtschaftskonferenz im April dieses Jahres, betont worden, der Osten und der Westen sollten „ohne Politik" Handel miteinander treiben! Hören wir aber einmal, was das maßgebliche Lehrbuch „Organisation und Technik des Sowjethandels" von S. W. Serebrjakow sagt:

„Die Erforschung der sozialistischen Warenzirkulation, der Tätigkeit des sowjetischen Handelsapparates und seiner einzelnen Glieder basiert auf der marxistisch-leninistischen Wissenschaft von den Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung, auf der Lehre Lenins und Stalins vom Aufbau des Kommunismus in unserem Lande und auf der Lehre des Genossen Stalin vom Sowjethandel. Die Lehre von den sowjetischen Handelsorganisationen und Betrieben ist daher eine parteiliche Wissenschaft. Sie dient als Waffe gegen das Eindringen bürgerlicher Einflüsse in die sowjetische Handelswissenschaft und -praxis, gegen Kriecherei und Götzendienst vor der bürgerlichen Wissenschaft und Kultur. Technik und Organisation des kapitalistischen Handels dienen der verstärkten Ausbeutung der werktätigen Massen, reflektieren den allgemeinen Fäulnisprozeß der kapitalistischen Wirtschaft in der Epoche des Imperialismus und können daher kein Vorbild im Sowjethandel sein".

Die sowjetische Handelslehre ist also eine parteiliche Wissenschaft. So heißt es ausdrücklich. Das ist nichts Neues für den, der den Kommunismus kennt. Aber es sollten sich alle diejenigen merken, die nach „Ost-West-Handel ohne Politik" rufen. N.

Schrottwirtschaft

Auf einer Pressekonferenz wurde mitgeteilt, daß sich das monatliche Schrottaufkommen von durchschnittlich 462 500 t in den ersten drei Quartalen 1951 auf 330 000 t im Zeitraum dieses Jahres erhöht hat. Der Schrottpreis hat sich seit der Aufhebung der behördlichen Bindung von 92 DM auf 170 DM je Tonne erhöht. Nach den Angaben des Verbandes sei der heutige Preis auf die Dauer zu hoch, da er die Konkurrenz auf dem Weltmarkt erschwere. In England liege der Schrottpreis bei 85 DM und in Frankreich bei 125 DM je Tonne.

Von Rio bis Bangkok – Das künftige Lufthansa-Flugnetz

Erste Besprechungen über eine Luftfahrt-Dollaranleihe

Nach der Gründung der „Luftverkehrs-Bedarfsgesellschaft" als Vorläuferin der neuen deutschen Lufthansa haben Vorbereitungen zum Aufbau einer zivilen deutschen Luftflotte begonnen. Die Bedarfsgesellschaft bemüht sich im Augenblick um günstige Angebote, um bis zum Frühjahr 1953 wenigstens sechs bis acht zweimotorige Maschinen anzukaufen. Voraussichtlich kommen dafür die zweimotorigen amerikanischen „Convair 340" in Frage, wobei es sich wahrscheinlich bei den ersten Käufen um gebrauchte Maschinen handeln wird. Später ist der Ankauf von modernen amerikanischen viermotorigen Maschinen geplant, wobei auch Bestellungen auf Düsenflugzeuge rechtzeitig aufgegeben werden sollen. Dies erscheint notwendig, weil die Lieferzeiten für Zivilflugzeuge in Amerika bis über zwei Jahre hinausreichen.

Das starke Interesse der deutschen Bedarfsgesellschaft an amerikanischen Maschinen dürfte sich daraus erklären, daß man hofft, eine amerikanische Anleihe für den Ankauf der ersten Maschinen zu erhalten. Es wird von einem Betrag von 75 Mill. Dollar gesprochen, also von rund 100 Mill. D-Mark, die ausreichen würden, um einen bescheidenen Start der neuen Lufthansa zu ermöglichen.

Der Kapitalbedarf auf deutscher Seite wird mit vorerst 140 Mill. DM beziffert. Der Bund wird 51 Prozent des Aktienkapitals für sich beanspruchen, während die restlichen 49 Prozent von den Ländern und einigen interessierten Städten übernommen werden sollen. Die Bundesmittel müßten aus Steuergeldern im nächsten Haushaltsjahr bereitgestellt werden. Die künftige Lufthansa wird für die ersten Jahre ihres Bestehens kein rentables Unternehmen sein. Wahrscheinlich wird man mit jährlichen Defiziten bis zu 50 Mill. DM rechnen müssen. Erst nach dem Ausbau des deutschen Flugliniennetzes und nach der Erlangung einer gewissen Popularität im internationalen Geschäft hofft man, die Verluste beseitigen zu können.

Pläne, ausländische Luftfahrt-Gesellschaften an der künftigen deutschen Lufthansa zu beteiligen, sind nach Informationen der Luftverkehrs-Bedarfsgesellschaft fallengelassen worden. Allerdings wird sich eine gewisse Annäherung an amerikanische Gesellschaften nicht vermeiden lassen, zumal wenn die geplante Dollaranleihe aus Kreisen kommen sollte, die wiederum den amerikanischen Gesellschaften nahestehen.

Das künftige deutsche Streckennetz wird sehr weit gespannt sein. Man plant, die Endpunkte der deutschen Linien nach Südamerika, nach den arabischen Staaten und nach Indien zu legen. Von Rio bis Bangkok wird man also künftig mit deutschen Maschinen fliegen können. Allerdings dafür nicht bis nach Westberlin. Die Russen werden der neuen Lufthansa wohl kaum die Genehmigung zum Überfliegen des Luftkorridors geben. Daraus resultiert von vornherein, daß die ausländischen Luftfahrtgesellschaften der drei westlichen Besatzungsmächte nach wie vor das Monopol im Berlinverkehr behalten werden. Die Stadt Berlin wird auch nicht an der Luftfahrtgesellschaft beteiligt werden, weil auch hier politische Rücksichtnahmen notwendig sind.

Zum Ausbau der Flugplätze und der Bodenorganisation wird die künftige Gesellschaft auch auf Inlands-Anleihen angewiesen sein. Es ist beabsichtigt, sogenannte 7di-Gelder auch für Luftfahrt-Investitionen freizugeben, so daß mit Hilfe steuerlicher Anreize ein Betrag von 50 bis 100 Mill. DM gewonnen werden könnte, der zur technischen Ausstattung der Lufthansa über das Grundkapital hinaus dringend notwendig erscheint.

204 Millionen Dollar Guthaben in Brasilien

In Beantwortung einer Anfrage im Bundestag wegen des brasilianischen Clearings hat Bundeswirtschaftsminister Erhard die Gesamtzahlungsposition der Bundesrepublik gegenüber Brasilien am 1. Oktober rechnerisch mit 204 Mill. Dollar angegeben.

Zu der Frage, welcher Verlust in Auswirkung des Zentralbankratsbeschlusses zu erwarten sei, stellt der Minister fest, daß sich für die BDL bei der Abwicklung des Saldos voraussichtlich kein Verlust ergeben werde. Für den Bund entstehe im Rahmen der übernommenen Garantien und Bürgschaften voraussichtlich ein endgültiger Verlust von etwa 26 Mill. DM, wenn er sich bei freier Verwertung der Forderungen durch den Garantie- oder Bürgschaftsnehmer am Disagio beteiligt. Tritt der Bund bis zur normalen Abwicklung der Forderungen nur in Vorlage, so fließen die vorgelegten Beträge später an ihn zurück und er erleidet lediglich einen Zinsverlust. Exporteure, die bis zur freien Auszahlung ihrer Forderungen warten können, müssen mit Zinsverlusten rechnen, während diejenigen, die ihre brasilianischen Guthaben Importeuren anbieten, durch Mindererlöse zu einem großen Teil echte Verluste erleiden. Die Höhe der Mindererlöse für die von der rückwirkenden Kraft der Zentralbankverordnung betroffenen Geschäfte beziffert Prof. Erhard rein rechnerisch auf etwa 50 Mill. DM. Hierbei wird von einem Geschäftsvolumen von rund 655 Mill. DM ausgegangen, von denen 131 Mill. DM für nicht-realisierbare Geschäfte und 293 Mill. DM für das von der BDL übernommene Verwertungsrisiko abzuziehen sind. Weiter abzusetzen sind 91 Mill. DM der Bundesbeteiligung sowie die Erlöse aus einem Verkauf der Exportforderungen bei einem 20prozentigen Disagio. Erhard nimmt an, daß die Verluste geringer als 30 Mill. DM sein werden, da viele Exporteure als Importeure interner ausgleichen können.

Schwarzmarkt-Dollar stark gestiegen

In der vergangenen Woche sind in Brasilien die Schwarzmarkt-Kurse für alle konvertierbaren Währungen sowie auch für die DM erheblich gestiegen. Während der amtliche Dollarkurs mit 18,70 unverändert blieb, stieg der Schwarzmarktkurs des Dollar bis auf 38 Cruzeiros und riß die übrigen Währungen mit. Diese Entwicklung wird in erster Linie auf den unvermindert großen Reiseverkehr zurückgeführt sowie auf das Bestreben weiter Wirtschaftskreise, stärker als bisher Schwarzmarktdollar zu erwerben, um ihre Lieferzeiten im Ausland zufriedenzustellen. Die brasilianische Regierung hatte kürzlich die Hergabe von Devisen zum amtlichen Kurs nach dem Ausland untersagt. Interessenten wurden auf den Schwarzmarkt verwiesen.

Mehr Bergbau-Investitionsmittel

Für das Jahr 1953 würden dem Bergbau 500 Mill. DM aus der Investitionshilfe, 250 Mill. DM aus weiteren Mitteln und ein noch nicht feststehender Betrag aus MSA-Gegenwert-Mitteln zur Verfügung stehen, stellte Bundeswirtschaftsminister Erhard in der Fragestunde des deutschen Bundestages fest. Infolge der Kohlepreiserhöhungen und der günstigeren Abschreibungssätze könnten die Bergwerke außerdem über weitere Investitionsmittel verfügen. Zusätzliche Möglichkeiten zur Beschaffung werde das Kapitalmarktförderungsgesetz bieten. Für Bergwerke, die keine Abschreibungsmöglichkeiten hätten, könnten jetzt unter bestimmten Umständen Beträge aus zentral gesteuerten Mitteln zur Verfügung gestellt werden.

Besatzungsläden sollen bestehen bleiben

Proteste des Einzelhandels — Frankfurter Würstchen aus New York

Die deutschen Einzelhandelsverbände sind gegenwärtig bestrebt, noch vor Inkrafttreten des Generalvertrages eine befriedigende Lösung für das Problem der Besatzungsläden vornehmlich in der amerikanischen und französischen Zone zu finden. Nach Ansicht des Einzelhandels sollten die sogen. PX-Läden in der amerikanischen Zone gänzlich geschlossen werden, da hier Waren angeboten werden, die ohne Zoll und Steuern in das Inland eingeführt werden, so daß sie zu Dumping-Preisen verkauft werden können. Dies widerspreche der Havanna-Charta der Vereinten Nationen und sei rechtswidrig.

Demgegenüber verlautet aus der Zentrale des EUCOM Exchange System in Frankfurt, daß die PX-Läden auch nach Abschluß des Generalvertrages bestehen bleiben werden. Man hat sogar die Absicht, diese Läden noch weiter auszubauen und vor allem in der französischen Zone einzuführen, wo sich jetzt größere amerikanische Truppenkontingente befinden. Zu den Beschuldigungen des deutschen Einzelhandels erklären die amerikanischen Stellen, daß man den amerikanischen Soldaten und ihren Familienangehörigen nicht zumuten könne, ausschließlich in deutschen Geschäften einzukaufen. Viele Artikel, die der Amerikaner zum täglichen Leben gebrauche, bekomme er in deutschen Geschäften nicht. So werde vor allem über die PX-Läden auch der Zigarettenverkauf und die Abgabe von Kaffee geleitet, zwei Gebiete, die kontingentiert seien, um einen Schwarzhandel zu vermeiden. Nach den neuen verschärften Kontingentierungsbestimmungen erhält jedoch jeder Amerikaner zum Beispiel noch wöchentlich 1,5 Stangen Zigaretten, das sind 300 Stück. Demgegenüber wird in den USA der Pro-Kopf- und Wochen-Verbrauch an Zigaretten nur mit einem Viertel dieser Menge angegeben.

In den PX-Läden kommt grundsätzlich nur amerikanische Ware zum Verkauf. Dieser Grundsatz wird so streng gehandhabt, daß selbst deutsche Erzeugnisse, die etwa von Frankfurt nach New York verschifft wurden, in vielen Fällen wieder von New York nach Frankfurt zurückgeschickt werden, um im PX-Laden verkauft zu werden. Dieser 16 000-km-Weg wurde zum Beispiel kürzlich vom Verband der Fabrikanten für Frankfurter Würstchen genau verfolgt und nachgewiesen. Trotzdem kommen viele Erzeugnisse im PX-Laden noch billiger zum Verkauf als die gleiche Ware, die den zweimaligen Weg über den Ozean nicht genommen hat. Vor allem gilt dies für viele Typen von Fotoapparaten. Die deutsche Industrie liefert nach Amerika zu niedrigsten Dollarpreisen unter Berücksichtigung der bestehenden Ausfuhrvergünstigungen. Diese billig eingekauften Waren kommen nun steuerfrei in den PX-Läden und können entsprechend billig erworben werden.

Eine ganze Anzahl von Artikeln stellt sich allerdings im PX-Laden teurer als in den deutschen Einzelhandelsgeschäften. Diese Artikel hat das PX-System aber schon größtenteils aufgegeben, weil keine Nachfrage mehr vorhanden ist. Auch ist oft festzustellen, daß den PX-Läden die notwendige Auswahl bei einzelnen Waren fehlt, so daß der Amerikaner die höheren deutschen Preise in Kauf nimmt, um in deutschen Geschäften ein größeres Sortiment vorzufinden.

Diese Erfahrungen, die auch von amerikanischer Seite offen zugegeben werden, lassen einen Kompromiß zwischen der extremen deutschen Ansicht auf ein völliges Verbot und der Ansicht der Amerikaner auf ein unbeschränktes Fortbestehen der Besatzungsläden möglich erscheinen. Auf beiden Seiten gibt es Befürworter für ein gemeinsames Gespräch zwischen dem deutschen Handel und den Vertretern der Besatzungsläden, um die Interessengebiete noch klarer als bisher abzugrenzen. Gänzlich wird der deutsche Handel vorerst die Besatzungsläden aber nicht zurückdrängen können.

Was ist . . . ?

Konvertibilität

Dem Goldwährungssystem war die Konvertibilität als Selbstverständlichkeit eigen, sie machte Wesentliches der Goldwährung aus: Die auf dem Gold beruhenden Währungen waren ohne weiteres ineinander umtauschbar. Es gab keine Devisengenehmigungen und keine Zahlungsbeschränkungen; wer nach Paris oder New York reisen wollte, ging zur Bank und tauschte so viele ausländische Geldmittel ein, wie er brauchte oder wünschte. Unserer jüngeren Generation sind diese Verhältnisse völlig unbekannt und fremd geworden. Aber so wie es dem Wesen des Geldes entspricht, daß es beliebig gegen Waren oder Leistungen getauscht werden kann, so muß in der funktionierenden Weltwirtschaft auch Geld beliebig umtauschbar sein. Ausnahmen bei wirtschaftlich schlechteren Ländern und schlechteren Währungen stören dieses System nicht wesentlich. Zum Vorkämpfer der freien Austauschbarkeit hat sich besonders der Bundeswirtschaftsminister gemacht. Daß es beträchtliche Schwierigkeiten und Rätsel einer Wiederherstellung der Austauschbarkeit gibt, ist ebenso gewiß, wie, daß es eines kühnen Entschlusses bedarf, überhaupt einmal an diese Aufgabe heranzugehen. Mit lauter wissenschaftlich begründeten Vorbehalten kommt man in einer Frage, die auch eine außerordentliche politische Bedeutung hat, nicht weiter. Die Konvertibilität ist überhaupt ein Beispiel dafür, wie wirtschaftliche Maßnahmen und Zustände eng mit Politik verknüpft sind. Die freie Austauschbarkeit der Währungen ist nicht nur außerordentlich wichtig für den Handel, sondern auch für den menschlichen Verkehr der Völker untereinander. Der Grad der politischen Abschließung entspricht in etwa der wirtschaftlichen Abschließung, die durch die Nichtaustauschbarkeit der Währungen gemeinhin wird.

25 Mrd. Dollar USA-Hilfe

Die militärischen und wirtschaftlichen Auslandshilfeleistungen der USA haben im Haushaltsjahr 1951/52 einen Gesamtbetrag von 5 Mrd. Dollar (21 Mrd. DM) erreicht. Der Gesamtbetrag der Hilfeleistungen in den beiden Jahren seit Ausbruch des Koreakrieges erhöhe sich damit auf 9,8 Mrd. Dollar. Von den gesamten Hilfeleistungen der USA im Jahre 1951/52 waren 36 Prozent Militärhilfe gegenüber 24 Prozent im vorausgegangenen Jahr.

Westeuropa und die zu seinen Staaten gehörenden Hoheitsgebiete erhielten Zuteilungen und Kredite in der Gesamthöhe von 25 795 000 000 Dollar, davon entfielen auf Großbritannien 7,176 Mrd. (9,613 zurückgezahlt), auf Frankreich 4,48 Mrd, auf die Bundesrepublik 3,65 Mrd. (15 240 000 000 DM), auf Italien 2,39 Mrd.

Neue Phase des sozialen Wohnungsbaues

Die zweite Phase des sozialen Wohnungsbaues sei angebrochen, bei der vor allem die Qualität der neu zu erstellenden Wohnungen so beschaffen sein werde, wie sie der Kultur des deutschen Volkes entspreche. Dies erklärte der Bundesminister für Wohnungsbau, Fritz Neumayer in Wuppertal. Er habe in der Novelle zum 1. Wohnungsbaugesetz vorgesehen, daß der Wohnraum von 32 bzw. 65 qm auf 40 bzw. 80 qm heraufgesetzt werde. Dadurch wäre schon eine Verbesserung in den Raumverhältnissen erreicht.

Altsparer-Aufwertung regt RM-Pfandbriefe an

Aufwertungs- und Kapitalmarktförderungs-Gesetz wirkten kurssteigernd

Zum ersten Male seit mehr als einem Jahr haben sich die festverzinslichen Wertpapiere in den Vordergrund der Börsen geschoben. Während sie lange Zeit recht stiefmütterlich im Rahmen des Gesamtgeschehens an den Börsen behandelt wurden, zeigt sich jetzt mehr und mehr ein reges Interesse insbesondere an den 10:1 abgewerteten Reichsmarkpapieren. Hier wiederum sind es vor allem die alten 6prozentigen RM-Pfandbriefe, die in größeren Posten jetzt laufend gesucht werden.

Der Grund für das plötzliche Interesse an Papieren, die keinerlei Wertsicherung genießen, wie die Währungsreform bewiesen hat, liegt darin, daß die Ankündigung zweier Bundesgesetze das Augenmerk plötzlich auf diese Rentenwerte lenkte. Es handelt sich einmal um das Kapitalmarkt-Förderungsgesetz, das seit Monaten diskutiert wird und nunmehr alle Aussicht hat, wenigstens bis zum Jahresende verabschiedet zu werden. Nach den vorliegenden Gesetzentwürfen würden Zinseinnahmen aus solchen RM-Renten ab 1. Januar 1953 grundsätzlich steuerfrei sein. Es ist verständlich, daß besonders Großanleger hier einen beträchtlichen Anreiz zum Kauf solcher Papiere sehen, solange die Kurse entsprechend niedrig waren. Bis August zahlte man im Durchschnitt für einen 10:1 abgewerteten RM-Pfandbrief mit 4 Prozent Zinsen zwischen 78 und 83 DM für 1000 RM. Für den 6prozentigen DM-Pfandbrief muß im Vergleich hierzu ein Betrag von 88 DM aufgewendet werden um 100 DM nominell zu erwerben, vorausgesetzt, daß es nicht gelingt, „schwarze Pfandbriefe" unter der Hand zu kaufen, die gegenwärtig bei 90 bis 92 notieren.

Inzwischen haben die Käufe der Spekulation allerdings die Kurse der meisten Standard-Pfandbrieftypen bis auf eine Höhe zwischen 82 und 87 getrieben. Damit dürfte annähernd ein vergleichbarer Kurs mit den 6prozentigen DM-Typen gefunden sein. In den RM-Pfandbriefen steckt aber bei einiger Phantasie noch mehr als die zu erwartende Steuerfreiheit. Ein zweites Gesetz wird nämlich zur Zeit ausgearbeitet, das sogenannte Altsparer-Aufwertungsgesetz, das bis 1. April 1953 verabschiedet sein soll. Dieses Gesetz wird wahrscheinlich auch eine Aufwertung der RM-Pfandbriefe von 10:1 auf 10:3 vornehmen. Für einen Pfandbrief mit nominell 1000 RM würde es also in Zukunft 300 DM an Stelle der bisherigen 100 DM geben. Dieses Altsparergesetz bedarf aber noch reiflicher Überlegungen. Insbesondere muß noch geklärt werden, ob die Aufwertung „am Stück" erfolgt, d. h. ob derjenige den Aufwertungsbetrag erhält, der bei Inkrafttreten des Gesetzes im Besitz des RM-Stückes ist. Nimmt man eine Aufwertung „per Stichtag" vor (wahrscheinlich 1. 1. 1949 oder Währungsreform), dann wird den Banken die komplizierte Arbeit übertragen werden müssen, bei jedem Einzelstück festzustellen, wer dasselbe zum Stichtag besessen hat. Bedenkt man, daß die Stücke bis zu 100 RM herab gestückelt sind, daß viele frühere Eigentümer gestorben sind, so daß die Erbfolge eintritt, daß Wohnungswechsel usw. inzwischen vorgenommen wurde, so läßt sich leicht errechnen, daß der Verfolg „per Stichtag" wahrscheinlich mehr Kosten verursachen würde, als der ganze Aufwertungsbetrag zusammen ausmacht.

Darauf wird offenbar bei den jetzigen Pfandbriefkäufen spekuliert. Kurse von 83 bis 87 wären natürlich bei einer Aufwertung am Stück und Steuerfreiheit ab 1953 mehr als billig. Daß die Spekulation nicht im gleichen Umfang RM-Industrie-Obligationen begehrt, liegt darin, daß hier die Aufwertungsfrage noch unklar ist. Grundsätzlich ist zwar nicht einzusehen, warum Anleihen der Wirtschaft schlechter behandelt werden sollen als Pfandbriefe, aber immerhin lassen verschiedene Verlautbarungen von den zuständigen Stellen darauf schließen, daß die Obligationenaufwertung nicht so glatt vonstatten gehen wird. So wartet man hier erst einmal ab.

Ein nicht zu unterschätzendes Moment für die gegenwärtige Zugkraft von Rentenwerten als Anlagen dürfte auch die Senkung des Diskontsatzes sein. Monatsgeld kann man jetzt schon leicht unter 5 Prozent erwerben. Bei den bisherigen Kursen für RM-Renten war teilweise die vorübergehende Anlage in solchen Renten lukrativer als der Geldmarktzins. Dieser Vorteil ist inzwischen allerdings durch die Kurssteigerungen teilweise wieder verlorengegangen. Immerhin würde wahrscheinlich bei einem Sinken des Rentenkurses für RM-Papiere der Geldmarkt wieder eingreifen, so daß vorerst kaum mit einer wesentlichen Verschlechterung der Kurse zu rechnen ist.

Örtliche Preisüberwachungsorgane sollen aufgelöst werden

Im Bundeswirtschaftsministerium sind Verhandlungen über die Zukunft der Preisüberwachungsorgane in den Ländern geführt worden. Die bisherige Praxis hat gezeigt, daß die Preisüberwachungsstellen als örtliche Organe ihre Aufgaben unterschiedlich wahrgenommen haben, so daß eine Flut Beschwerden und Prozesse registriert wurde. Um eine gewisse Vereinheitlichung der Tätigkeit der Überwachungsorgane zu garantieren, ist geplant, alle örtlichen Preisüberwachungsstellen aufzulösen und dafür bei den Regierungspräsidenten eine Zentralisation in der Preisüberwachung zu schaffen. Wahrscheinlich wird diese Neuorganisation auch zur Verminderung des Bestandes an Überwachungskräften führen. Vornehmlich vom Einzelhandel wurde in letzter Zeit darüber Klage geführt, daß die Preisprüfer trotz einer normalen Preisentwicklung umfangreiche Prüfungen vornahmen, die nach Ansicht des Handels nur dann gerechtfertigt sind, wenn offensichtliche Verstöße gegen die Preiswucherbestimmungen des Wirtschaftsstrafrechtes erkennbar sind. Der Handel begrüßt deshalb die Auflösung der örtlichen Preisprüfungsämter.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die deutschen Perlon-Fabriken haben die Verhandlungen mit dem amerikanischen Dupont-Konzern aufgenommen, um die am 31. Dezember auslaufenden Produktions- und Exportlizenzen zu verlängern, unter denen zur Zeit mit rund 3 Mill. Gewichtspfund etwa ein Viertel der geschätzten deutschen Jahresproduktion nach Amerika geliefert wird.

Der Absatz von Fotoapparaten im Bundesgebiet übertraf bis einschließlich September 1952 das entsprechende Vorjahresergebnis um rund 40%. Besonders stark gefragt sind Kleinbildkameras, deren Umsatz ständig steigt. Während noch vor zwei Jahren Kameras niedriger oder mittlerer Preisklassen bevorzugt wurden, werden gegenwärtig überwiegend hochwertig und relativ teure Apparate gekauft, obwohl die Preise durchweg 40% höher liegen als 1936.

Ende September verfügten die Gaswerke über 400 000 t Kohle, und die Kraftwerke über 1,1 Mill. t Kohle. Die Bundesbahn hielt mit 618 000 t Vorräte für 21,2 Tage, während die Gruppe übrige Industrie per 30. August auf den Winterverbrauch berechnet für ungefähr 5 Wochen bevorratet war.

Infolge der liberalisierten Devisenzuteilung für den Reiseverkehr haben die Devisenausgaben der Bundesrepublik für den Reiseverkehr im August mit 91,8 Mill. DM ihren bisherigen Höchststand erreicht. 49 Mill. DM hiervon entfallen auf den EZU-Raum. Im gleichen Monat haben die Gesamteinnahmen aus dem Reiseverkehr (ohne Einnahmen aus den Exportlizenzen) 53,9 Mill. DM betragen.

Die vier Münzstätten des Bundesgebietes in Hamburg, Karlsruhe, München und Stuttgart haben seit der Währungsreform für 795 Mill. Mark Münzen geprägt.

Die Schirmwirtschaft konnte ihre Erzeugung 1951 gegenüber dem Vorjahr um zwei Millionen auf 3,3 Millionen Schirme erhöhen. Der Produktionswert stellte sich auf 50 Mill. DM. 62 Prozent davon entfielen auf den Export.

Das Hotel- und Gaststättengewerbe zählt rd. 150 000 Betriebe mit 650 000 Angestellten und hat einen jährlichen Umsatz von mehr als 7 Mrd. DM.

Der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat sich entschlossen, die von ihm geplante Außenhandelsbank zunächst in Schleswig-Holstein zu errichten. Wie Schacht in Hamburg sagte, soll die Bank schon bald eröffnet werden, um nicht länger Zeit zu verlieren, wie dies in Hamburg durch seinen Prozeß gegen den Senat der Fall ist. Der Ort der Niederlassung sei noch nicht endgültig bestimmt.

Volkskühlschrank aus Schaumstoff

Bisher verteuerten sich die Kühlschränke dadurch, daß Blechgehäuse angefertigt werden mußten, die dann mit Isolierstoffen, wie Kork, Glaswolle usw. gefüllt wurden. Diese Blechteile sind bekanntlich recht kostspielig, zumal sie ja noch emailliert werden müssen. Die Anschaffung eines solchen Kühlschrankes war und ist noch heute für den Normalverdiener kaum möglich.

Jetzt ist es der Kunststoffindustrie gelungen, wird berichtet, Kühlschränke nur noch aus dem Isoliermaterial auf Schaumstoffbasis zu konstruieren, denn der neuartige Schaumstoff besitzt gleichzeitig die notwendige Festigkeit und garantiert eine ausreichende Gebrauchsgüte des Kühlschrankes als Küchenmöbel. Konstruktionen aus diesen neuartigen Schaumstoffen, die ohne jegliche Metalldeckschicht auf den Markt kommen — eventuell sollen sie lediglich mit einer Kunststoffdeckschicht versehen werden — seien außerordentlich wirtschaftlich, denn der Stromverbrauch sei infolge der guten Isolierfähigkeit des Konstruktionswerkstoffes außerordentlich gering. Die Industrie rechnet damit, daß der Verkaufspreis eines solchen „Volkskühlschrankes" in absehbarer Zeit nicht höher liegen werde als derjenige eines Radiogerätes.

Man verspricht sich mit diesen neuartigen und preisgünstigen Kühlschränken auch ein gutes Exportgeschäft, da der „Volkskühlschrank" über eine so wirksame Kühlung verfügt, daß er im Gegensatz zu den bisher üblichen Kühlschränken auch in den Tropen verwendet werden kann.

Preisfreigabe förderte Inlandschrottversand

Als Folge des marktgerechteren Schrottpreises nach seiner Freigabe im April 1952 wurden im Durchschnitt der ersten acht Monate dieses Jahres rund 90 000 t Schrott im Inland mehr versandt als im Monatsdurchschnitt des Jahres 1951 (384 900 t). Vom Mai bis September erreichte der Inlandsversand für die Versorgung der eisenschaffenden Industrie einen bisher nicht erreichten Stand. Der Versand an Hochofenschrott stieg am stärksten. Dagegen sind die Lieferungen an Maschinengußbruch infolge Zurückhaltung der Gießereien um fast die Hälfte abgesunken.

Jubiläen

Die Olympiawerke West Wilhelmshaven feierten in diesen Tagen das 25jährige Dienstjubiläum ihres Generaldirektors Joachim Wussow, der Mitte 1927 in die Zentralverwaltung der AEG in Berlin eintrat und kurz darauf in den Vorstand der Olympia — damals hieß sie noch AEG - Deutsche Werke AG — berufen wurde. Kluge Voraussicht ließ ihn 1945 die drohende Gefahr für das Erfurter Werk erkennen, und mit seltener Energie baute er, nach tastender Suche für den günstigsten Standort, in Wilhelmshaven das neue Werk, das heute als die größte Schreibmaschinenfabrik des Bundesgebietes gilt und auch im Schreibmaschinenexport an erster Stelle steht.

Vor nunmehr 50 Jahren, als die Dampfturbine sich als Kraftmaschine für die Energieversorgung durchzusetzen begann, nahm die AEG den Bau von Dampfturbinen und der dazugehörigen Stromerzeuger und Hilfsmaschinen auf. In diesen 50 Jahren hat die AEG mehr als 7000 Turbinensätze mit einer Gesamtleistung von mehr als 30 Mill. Kilowatt und dazu noch etwa 25 000 kleine Turbinen hergestellt. Die Anzahl der gelieferten Großturbinen mit Leistungen über 15 000 Kilowatt beträgt etwa 230 mit mehr als 5 Mill. Kilowatt Leistung. Nach dem Kriege hat die AEG den Bau von Wasserkraftgeneratoren in erheblichem Umfang wieder aufgenommen. Bisher wurden 60 Einheiten mit einer Gesamtleistung von rund 70 000 kVA geliefert oder in Auftrag genommen.

Frankfurter Wertpapierkurse

	24. 10. 52	17. 10. 52
Aktien (amtlich)		
Adler Kleyer	33¾	33
AEG	33	34¼
Aschaff. Zellst.	–	–
BMW	30¼	30¼
Bemberg	65	63
Brown, Boveri	137	142
Contl Gummi	126¼	126
Daimler	194¼	194¼
Dt. Erdöl	94¼	95
Degussa	115	115¼
Dt. Linoleum	145	145
Enzinger Union	79	79
IG. Farben	159¼	162¼
Feldmühle	113¼	116
Goldschmidt	–	–
Gritzner Kayser	139	130
Grün & Bilfinger	–	27
Haid & Neu	166	165
Harpen. Bergbau	258¼	259
Heidelb. Zement	146	145
Hoesch	168	171
Holzmann	–	30
Ind.-Werke K'he	–	–
Junghans	51¼	51
Karstadt	–	–
Klöckner	149	148
Lahmeyer	108	108
Lanz	60¼	60
Lindes Eis	118	118
Löwenbräu	62	63¼
Mainkraft	96	95
Mannesmann	146	150
Metallges.	110	111
Rhein. Braunkohle	181¼	178¼
Rheinelektra	97	97
Rheinmetall	19	20
Rheinstahl	138¼	144¼

	24. 10. 52	17. 10. 52
RWE	102	104¼
Rütgerswerke	48	49
Salzdetfurth	70	70
Schöfferhof	64¼	68
Siemens	109	112¼
do. Vorz.	105	106¼
Süddt. Zucker	117¼	–
Ver. Stahlwerke	100¼	100
Wayss & Freytag	92	92
Westd. Kaufhof	98	94
Winterhall	103	103
Zellstoff Waldhof	41	43
Deutsche Bank	61	62¼
Dresdner Bank	60	60
Commerzbank	48	48¼
Aktien (Freiverkehr)		
Charl. Wasser	60	60
Dess. Gas	70¼	70
Eisenb. Köln	97¼	98¼
Gutehoffnungsh.	116¼	117¼
Hamb. El. Werke	75	85
Moninger Brauerei	45	50
Waggon Rastatt	70	70
Pfandbriefe auf K. O.		
Frankf. Hyp. Bk.	84	84
do. K. O.	79	81
Mein. Hyp. Bk.	82¼	83
do. K. O.	78	78
Dt. Centr. Bk.	83	83
do. K. O.	79	80¼
Rhein. Hyp. Bk.	85¼	86
do. K. O.	78	78
Württbg. Hyp. Bk.	83	84
do. K. O.	77¼	8.

24. Okt.: 100 DM-O = 23,60 DM-W; 100 DM-W = 450 DM-O. — Zürich: 100 DM = 89¼ sfrs.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Arabesken

Figuren, über die man träumen kann, Blattwerk, dessen Verschlingungen ins Unendliche fortzuranken scheinen, rätselhaft aneinander findende Linien, goldene Ornamente, die den Wänden eines Gemaches das Eintönige nehmen und die Weite des Sternenhimmels geben; dazu das Plätschern der Brunnen in den Höfen, der blaueste Sonnentag, der von oben hereinschaut, und ein Blick auf die beglänzte Sierra Nevada: so habe ich die Alhambra in Erinnerung.

Jeden Morgen stieg ich von Granada durch das Waldtal zu der roten Burg der maurischen Könige in eine Vergangenheit, die sechs Jahrhunderte zurücklag. Wenn ich dann im Löwenhof auf und ab wandelte, tauchte ich ein in das Märchen von der schönen Beschaulichkeit. Die Gewichte der Gegenwart wurden leicht. Alle Wünsche verstummten. Ich fragte nicht nach denen, die hier einst geherrscht hatten. Was wußte ich von der Welt des Islams? Ich gab mich den reinen Verhältnissen hin und sog sie ein wie den Duft einer fremden, zauberhaften Blüte. War es nicht gut, viel zu vergessen?

Hier hatte nichts ein erdrückendes Format, und die Qualen der Menschen waren aus dem Tal nicht mit emporgewandert. In der Zierlichkeit der wiederkehrenden Zeichen war keine ausschweifende Phantasie und Willkür zu bemerken; die Flächen hatten keine leere Stelle, sie waren ganz von Gedankenspielen erfüllt, ausgewogen und abgestimmt, und doch wirkte das nicht wie abgezirkelte Berechnung, sondern wie gestaltetes Leben, mathematisch genau und zugleich unverwelklich.

Nicht der Aufwand der Mittel macht die Kunst groß, sondern der Geisterblick auf das Immerwährende. Die Arabeske — ein müßiges Spiel vielleicht, wenn man es vom Praktischen her bedenkt, nichts, was dem Sausen der Treibriemen und dem Donnern der Kanonen vergleichbar wäre. Die alten Miniaturmaler wollten unser Gestirn nicht aus den Angeln heben. Aber das Gold, das sie einst auflegten, leuchtet noch, während tausend Zwingburgen der Gewalthaber längst zu Staub geworden sind.

Richard Gerlach

Herbstliches Kalenderblatt

In diesem Jahr ist es schwierig, dem Herbst beizukommen.

Die Leute meinen nicht zu unrecht, das sei ein verspätetes Aprilenwetter. Und in der Tat: Seine sonst so großartige Szenerie kann sich kaum entfalten, kaum zur Wirkung gelangen. Trägt ein Tag mal die klassisch spätjährlichen Züge: Ausgewogene Ruhe tiefblauen Himmels, Farbenlust in Gärten und Gebirgshängen, so verschiebt sich's über Nacht wie auf einer Drehbühne. Es schüttet schwer vom Himmel herunter, daß die Bäche fast über die Ufer treten, mühsam wird's gegen Mittag hell und eh' es vier Uhr schlägt, ist schon alles in eine erstickend nasse, grünliche Dämmerung eingehüllt. Wer am Wald wohnt, glaubt, ihn vor Kummer und Schwermut geradezu seufzen zu hören, so regt sich's dort in vielerlei unklaren, nicht zu bestimmenden Lauten und Geräuschen. Selbst die Wildsäue bleiben in ihren Dickichten liegen und verzichten auf ihre dreisten Wühlgänge bis dicht an die Häuser ...

Anderntags, da ist's verfrühtes Allerheiligen-, Allerseelenwetter; das war anfangs September sogar schon so. Kalter Nebel steht reglos zwischen dem Gestämm, über Feldern und Dächern. Menschen, die draußen arbeiten, schlagen sich mit den Armen um den Leib, reiben sich die Hände, um warm zu werden, als ob es schon Winter wäre.

Der warme Föhn läßt auch nicht auf sich warten; übergangslos ist er da. Mit kühnem Schwung reißt er die Wolkendecke auf und wischt die Landschaft blank. In Lasurfarben erglänzen Berge, Waldwände und kalt grünlich schimmernde Wiesen. Allerdings, an kühnen, an lohenden Beleuchtungen verschwendet sich dieser Herbst wie kaum ein anderer.

Und so macht's fort: Beinahe in einem regelmäßigen Rhythmus der Unordnung; mag sich das auch widerspruchsvoll anhören, — es ist dennoch so. Bei alledem ist's mit den Blumen im großen und ganzen schnell zu Ende gegangen, nur die Stauden haben sich noch eine Weile wehren können, da und dort auch ein paar schwärzlich rote Georginen oder rubindunkle Gladiolen.

Doch der Herbst lebt ja für uns nicht nur zur betrachtenden Schönheit allein, er hat seine realen Substanzen, und auch von ihnen ist zu reden. Die Kartoffeln sollten aus dem Boden, und das hält schwer. Die Menschen müssen sich die paar brauchbaren Stunden geradezu stehlen; übrigens fallen sie in manchen Schwarzwaldgegenden besser aus als man zu hoffen wagte. Aber dem Obst hat der Sturm arg mitgespielt. Die Äpfel prasselten nur so zu Boden, und das vorzeitig. Die schweren Böden des Kinzigtals und seiner Nebentäler haben sich auch in dem fast nordafrikanisch anmutenden Sommer als recht zuverlässig und gleichsam krisenfest erwiesen: Es gibt Obst, auch Äpfel. Und an den wenigen in sich ruhenden klaren Tagen leuchten die Früchte wie Edelsteingehänge in allen Farben weithin durch die Landschaft.

Also etwas unzuverlässig ist dieser Herbst. Trotz alledem sind die Gasthöfe doch noch nicht ganz ausgestorben. Früher war es so, daß mit Schulbeginn, Mitte September, alles von einem Tag zum anderen leer wurde, schlagartig und überall. Heut hat sich da schon seit einiger Zeit eine Wandlung vollzogen: Immer noch sieht man Kurgäste, Allwetterspaziergänger, und nicht mal Nachzügler. Viele nehmen heute ihren Urlaub später im Jahr, und das nicht aus dem Zwang der Umstände. Man hat ein anderes Verhältnis zur Natur bekommen. Ehedem war das Spätjahr als triste Zeit, als Seufzerzeit verschrien. Und darauf wurde mancherlei gedichtet, die Verse liefen auf die große Bekümmernis hinaus, ihr Grundakkord etwa so: „Jetzt ist es Herbst und du sterbst." Ein weiterer Reim fand sich nicht; fatal ... Heut nimmt man das Jahr in all seinen Schönheiten und Äußerungen dankbar an. Der Mensch von heute hat sich, sofern er wach und brauchbar im Dasein steht, genauer gesagt, — zu ihm steht! — von unechten Empfindsamkeiten abgekehrt.

Es ist schon ein langer aber geradliniger Weg von der Natur- und Diesseitsfremdheit des späten Mittelalters über die Landschaftsentdeckung der Niederländer — die herrlichen Brueghelschen „Jahreszeiten" und dabei dies episch schildernde Herbstbild —, über das antik klare Goethesche Gedicht vom „Herbstgefühl" bis in unsere Tage: Der frühchristlichen Erschließung des Menscheninnern folgte nun die Wieder- und Neuerschließung der Erde mit allem was auf und in ihr ist, sei's gleichnishaft, sei's voll und ganz diesseitig. Und so meint man, wenn die heutigen Menschen allzu gerne so schlecht gemacht und als Nur-Techniker, als seelenlose Banausen angeschwärzt werden, daß es im Grunde damit gar nicht so schlimm bestellt ist: Sie empfinden und lieben ihre Natur, die Berge, die Wälder, und sie halten ihnen auch dann die Treue, wenn's draußen unbehaglich ist und der Herbst sich etwas sonderbar benimmt und etwas schwierige Launen an den Tag legt. Hand aufs Herz, — wer wollte ihm deshalb allzu gram sein, — auch wir haben unsere Absonderlichkeiten und sind nicht immer, wie man beim Kommiß so schön sagte, nach „Null acht fuffzehn" alle Tage über den gleichen Leisten geschlagen ...

Kurt Scheid

Der Tod im Spiegel / Von Walter Meckauer

Sie war in der Küche allein. Draußen zog ein Gewitter herauf. Ab und zu heulte der Hund im Hofe.

Eben hatte Gina die Bratpfanne aufs Feuer gestellt und Courgette hineingeschnitten, um sie in dem siedenden Öl zu rösten. Da gab es einen heftigen Donnerschlag, daß das ganze Fischerhaus erzitterte. An der Decke klirrte der schon lange schadhafte Eisenträger, und die Carbid-Schwebelampe drohte herabzufallen. Der Spiegel an der Wand schwankte, und von dem Fenstersims draußen löste sich ein Blumentopf und stürzte über die zum Hafen abfallende Böschung hinunter.

Einen Augenblick war Madame Gina ganz benommen. Sie hörte den Regen in mächtigen Bächen vom Himmel niederrauschen, und ganz von fern dröhnte trotz der verschlossenen Fenster und Türen der zermalmende Anprall der Meeresbrandung. Sie vernahm sein unerbittliches Donnern bis in ihr hoch auf dem Abhang gelegenes Häuschen hinein.

Es war so einsam und ängstlich plötzlich um sie her.

Gina lief aus der Küche in die kleine Stube mit dem großen Ehebett. Und vor den Wandspiegel tretend, der beinahe von seinem Haken heruntergesprungen wäre, glättete sie ihr zerzaustes Haar ein wenig und erschrak fast vor ihren eigenen Zügen. Ihr schien es, als sie so mechanisch mit dem Kamm durch ihre Locken fuhr, als knisterte auch der Kamin elektrisch. Der Lampenschein hier in der Schlafkammer war müde und bleich. Eine große Furcht befiel Gina und nistete sich immer mehr in ihrem Herzen ein. Sie fuhr zusammen. War da nicht ein Kratzgeräusch an der Tür, die zum Gang führte? Wer konnte es sein?

Und als sie jetzt die Augen hob und genau in den Spiegel sah, da starrte sie ein totenblasses Antlitz an: der Tod selbst stand in seiner dürren Knochengestalt hinter ihr, und sein Spiegelbild überschattete ihr eigenes Gesicht. Mit schwankenden Knien, unter Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft riß sie sich von der Vision im Spiegel los. Sie eilte, nein floh zur Tür, sie riß sie auf — es war nur der Hofhund, der sich von der Kette befreit hatte und winselnd und patschnaß vor ihr stand. Nun lief er wedelnd zur Tür herein und umkreiste sie. Das also war das geisterhafte Geräusch gewesen, ein Lebewesen wie sie, ihr treuer Calderin, den sie vergessen hatte und der sich nun zu ihr rettete vor dem Unwetter. Sie wollte Gott danken.

Aber während sie, vor einem Marienbilde kniend, noch betete, polterten vom Hauseingang viele Schritte heran. Frauen traten in die Tür und weinten. So erfuhr Gina, daß der Blitz in einen der Fischkutter auf dem Meere eingeschlagen war. Der Mast war in Flammen aufgegangen, das Boot umgeschlagen, und auch der Mann, mit dem sie erst seit wenigen Monaten verheiratet war, ihr Gaston, war mit anderen Fischern ertrunken.

Gina rannte laut aufschreiend zum Spiegel zurück und schlug ihn mit den Fäusten entzwei. Dann sank sie gebrochen nieder.

„Man soll", sagte die Nachbarin Jeanette zu der Haifischjägersgattin Henriette, „man soll während eines Gewitters nicht in einen Spiegel schauen. Das hat schon manchem den Tod gebracht."

Die anderen Frauen nickten und verließen betreten das Fischerhaus.

Statt Penicillin nun Erythromycin

Schach den Eitererregern — Ein neues Mittel gegen Staphylokokken

New York — (AP). Die Bakterien sind nicht auszurotten. Kaum sind einige Jahre seit der Entdeckung dieser und jener neuen Droge vergangen, da stellt sich heraus, daß einige Krankheitserreger am Leben geblieben sind. Sie vermehren sich sprunghaft, und schon gibt es ganze Gruppen solcher resistenter Bakterien. Im Kampf gegen diese hartnäckigen Widersacher hat jetzt die Wissenschaft ein neues Mittel entdeckt: Erythromycin. Es soll helfen, wo Penicillin Aureomycin und Chloromycetin versagt haben.

Die Auseinandersetzung zwischen der Wissenschaft und den resistenten Bakterien haben vier Wissenschaftler und Ärzte der amerikanischen Armee jetzt am Staphylococcus Aureus, dem häufigsten Erreger von Eiterungen verschiedener Art, von Furunkeln und Abszessen bis zu Knochenerkrankungen, wie der Osteomyelitis, studiert. Sie berichteten darüber dem amerikanischen Chirurgenverband.

Die erste erfolgreiche Waffe im Kampf gegen die Staphylokokken waren die Sulfonamide wie Eleudron und Cibazol, dann kam das Penicillin. Es raffte die Bakterien nur so dahin. Aber bald erwiesen sich ganze Bakterienherde als resistent. Vielleicht paßten sie sich dem Penicillin an, vielleicht waren sie auch von Natur aus anders geraten als die üblichen Krankheitserreger, und sie vermehrten sich.

Die Wissenschaft entdeckte neue Mittel: Aureomycin, Terramycin und Chloromycetin. Die Ärzte konnten wieder dort helfen, wo Penicillin versagte, aber es kamen neue Sorgen für die Wissenschaftler. Viele der Staphylokokken, die das Penicillin überstanden, konnten jetzt auch durch die neuen Mittel nicht mehr bekämpft werden.

Wie die amerikanischen Wissenschaftler feststellten, ist heute die Hälfte aller Staphylokokken resistent gegenüber Penicillin, und von diesen widerstehen wiederum zwei Drittel auch den neueren Mitteln. Die große Hoffnung ist jetzt Erythromycin. Es kann auch nicht alle Staphylokokken, aber doch eine überwältigende Mehrheit von ihnen vernichten. Das neue Mittel wird bereits von amerikanischen Firmen produziert und soll bald auf den Markt kommen.

Mit stumpfen Federn / Karikaturen einst und heute

Die Tuschefedern unserer Karikaturisten und die Schreibkiele unserer Satiriker sind stumpf geworden. Das politische Kabarett schleppt sich auf erbarmungswürdig dünnen Beinchen dahin, es lebt von schlaffen Späßen über das Finanzamt und die Abgeordnetendiäten, und wenn es hochkommt, so tischt ein Conferencier seinem übellaunigen Auditorium den aus grauen Vorzeiten in unsere 1952er Gegenwart herübertransponierten Kalauer von der Gattin eines Neureichen auf, die einer Schmeichelei über die Seidenglätte ihres Handrückens mit der Antwort begegnet, so sei sie am ganzen Körper.

Dabei standen wir einmal in dem Ruf, neben den Angelsachsen die treffsichersten Schützen zu sein, wenn es galt, dem vielköpfigen Ungetier der modernen Gesellschaftsordnung eins auf das gepanzerte Fell zu brennen. Allein die Redaktion des Münchener „Simplicissimus" vermochte vor fünfzig Jahren mehr geistigen Sprengstoff zu stellen, als im Augenblick in der ganzen Welt produziert wird. Wenn Th. Th. Heine eine Allegorie auf die Gerechtigkeit im Wilhelminischen Zeitalter malte, zwei Rücken an Rücken sitzende Frauen, die eine mit einem verbundenen Kuhmagdkopf (für die Reichen), die andere mit einem schlangenumzüngelten Medusenhaupt (für die Armen), so kann einen noch heute das Frieren überkommen. Da ist weiter E. Thöny, der eine schwere preußische Kommandeuse so neben einen dürren Herrenreiter stellt, daß eine Weltanschauung daraus wird. Es ist beinahe überflüssig, darunter dann noch zu lesen: „Sagen Sie, Baron, was ist eigentlich Sozialpolitik?" — „Üble Sache, meine Gnädigste. Sehen Sie, wenn so'n oller Droschkengaul mit meiner Stute aus einer Krippe fressen will — das ist Sozialpolitik." Und da stoßen wir, im Jahre 1902, auch schon auf O. Gulbransson, den Mann, der hinter der breiten Behäbigkeit seines Strichs das Stilett verborgen hält, indessen Wilhelm Schulz im Bild und Vers das blaue Blümlein Romantik auf dem Schutthaufen andichtet. Wir begegnen Heinrich Zille, der seine Anklagen gegen die Verwahrlosung der Jugend in den Großstädten geradezu in Märchenform kleidet. Seine furchtbare Wirkung erzielt er durch eine skurrile Doppelgleisigkeit. Die Kleiderlumpen nehmen sich so freundlich aus, und die Kinder spielen so fröhlich Sittenpolizei („Nu spielen wir Friedrichstraße. Ick bin der Kriminal un denn müßt ihr schreien: die Sitte kommt! un denn faß ick euch"). Daneben muß dann nur noch ganzseitig ein Vielfarbenblatt F. v. Reznickes gesetzt werden, des Malers der Münchner Mondänen und Demimondänen, die sich im Dekolleté so gleichen, wenn auch die eine im Boudoir und die andere im Séparé flirtet, dies wie gesagt neben Zille, und man hat einen lebendigen Querschnitt durch das erste Jahrzehnt dieses bewegten Jahrhunderts.

Die Leute des „Simplicissimus" haben immer mit dem Mittel der Übertreibung gearbeitet. Ärgernis zu erregen, war ihnen ein Seelenanliegen. Stand eine Nummer einmal ausnahmsweise nicht in der Gefahr, beschlagnahmt zu werden, so fragte sich die Redaktion besorgt: Was haben wir falsch gemacht? In der Anprangerung von Standesdünkel und Kastengeist (der Gardeleutnant und der Korpsstudent kommen in immer neuen Varianten vor), im Kampf gegen Sittenschnüffelei und Muckertum sind sie von einer erbarmungslosen Härte. Noch heute — oder gerade heute — spürt man in der Sicherheit, mit der jeder Strich hingesetzt ist, die absolute Furchtlosigkeit dieser Männer. So bezog Ludwig Thoma denn auch bald seine Gefängniszelle, Albert Langen ging für viele Jahre ins Exil, und F. v. Reznicek starb einen frühen Tod.

Vielleicht trug die politische Karikatur, wie sie einst im „Simplicissimus" und in der „Jugend" zu finden war, zu sehr intellektuellen Charakter, um in die Breite zu wirken, dafür kommt ihr aber das historische Verdienst zu, der Revolution von 1918 schon frühzeitig so etwas wie eine geistige Auffangbasis bereitet zu haben, ohne die sie wahrscheinlich im Orkus der rötesten aller roten Götter geendet hätte.

Die Welt ist anders geworden in diesen fünfzig Jahren, und wenn man sie daraufhin ansieht, ob die Forderungen des „Simplicissimus" teilweise erfüllt wurden, so ist sie sogar besser geworden. Von der Verschlagenheit eines neuen Parasitentypus, wie er sich jetzt im Zeitalter der Manager und Funktionäre herausgemendelt hat, konnte man sich damals ja noch keine Vorstellung machen. Ihn anzuprangern und immer wieder im Zerrspiegel der Karikatur zu zeigen, ist uns überlassen. Der Auftrag ist uns gestellt, aber wir haben ihn nicht angenommen.

Warum wirkt unsere Gegenwart neben der Zeit um die Jahrhundertwende so geistig unbelebt, so gelähmt? Warum schreiben und zeichnen wir alle mit so stumpfen Federn? Warum springt weder in einem Drama noch in einer politischen Karikatur mehr ein Funken über? — Weil uns jedweder Glaube an das Fortwirken einer geistigen Tat abhanden gekommen ist. Die Mächte, die dieses alte Kulturland von zwei Seiten erzieherisch in die Zange genommen haben, predigen das Heil des Fortschritts, das in der Überwindung aller Abstraktionen liegen soll. Fortschritt und Geist unterscheiden sich aber wie Saite und Ton. Wer keinen Ton braucht, kann die Saite selbstverständlich auch zum Wäscheaufhängen benützen, und dies ist denn auch haargenau die geistige Situation, in der wir uns gegenwärtig befinden.

Sgl.

olivetti

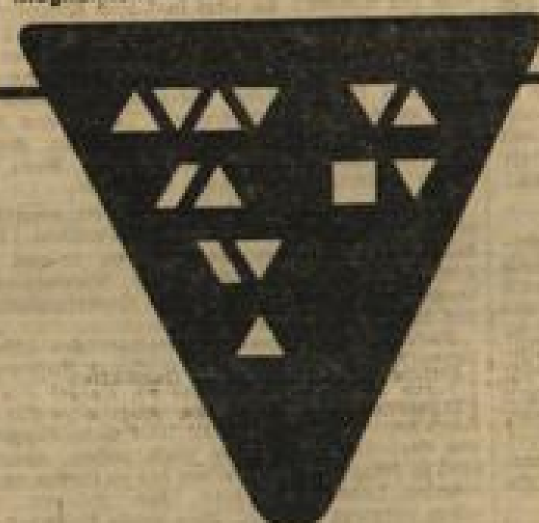
Ing. C. Olivetti & C., S.p.A. - Ivrea (Italien)

Verkaufspreis:

DM. 2.750.-

alles inbegriffen

Die Divisumma ist das Ergebnis der Erfahrungen von fast fünzigjähriger Arbeit der grössten europäischen Büromaschinen-Fabrik. Sie ist Additions- und Rechenmaschine zugleich; sie führt die Multiplikation verkürzt aus; gibt Negativsalden; rechnet und schreibt jedes einzelne Rechenelement nieder; erleichtert dadurch die Kontrolle und schaltet Fehlermöglichkeiten aus.



Divisumma

21.00 6.00 1.949.00 1.976.00 *	Addition
1.234.567.89 9.876.543.21 11.111.111.10 ◊ 11.111.111.11 – 1 ◊ 10 9 *	Addition und Subtraktion mit negativer Zwischensumme und Summe
5 101.01 2 1.010.10 3 10.101.00 6 101.010.00 638.888.25 *	Multiplikation 6325 × 101.01 = 638.888.25
1.225.00 5 240.00 1 24.00 1.00 *	Division 1.225 : 24 = 51 mit Rest 1
54.545.454.54 1 48.600.000.00 1 4.860.000.00 2 486.000.00 2 48.600.00 3 4.860.00 3 486.00 4 48.60 4 4.86 2.70 *	Division mit automatischer Kolonneneinstellung 54.545.454.54 : 48.600.000 = 1.122.334 mit Rest 270

Prüfen Sie bitte Ihre Rechenmaschine anhand der unten angeführten 14 Punkte. Sie werden dann feststellen durch welche Eigenschaften die Divisumma sich auszeichnet

Kann Ihre Maschine: (ja nein)

- Vollkommen automatisch - multiplizieren - dividieren - addieren und subtrahieren? ● ●
- Automatisch einen Kreditsaldo geben? ● ●
- Alle Rechenelemente auf einem Registrierstreifen niederschreiben? ● ●
- Eine leichte Kontrolle aller Ergebnisse erlauben? ● ●
- Kombinierte Rechenoperationen ohne wiederholte Einstellung der Zahlen durchführen? ● ●
- Eine Anlernung der Bedienung in nur 20 Minuten zulassen? ● ●
- Mittels einer separaten Tastatur multiplizieren? ● ●
- Nach der verkürzten Methode multiplizieren? ● ●
- Automatisch dividieren und gleichzeitig auf einem Streifen den Dividenden - Divisor - Quotienten und den Rest niederschreiben? ● ●
- Die Zwischensumme und die Endsumme rot schreiben? ● ●
- Mit nur einem Anschlag die Zwischensumme oder Endsumme ermitteln? ● ●
- Zwei oder drei Nullen mit einem einzigen Anschlag einstellen? ● ●
- Nichtrechnend schreiben und Fehleinstellungen mittels Korrektur-Taste beseitigen? ● ●
- Die Tastatur sperren, wenn ein Typenhebel nicht ganz durchgedrückt wurde? ● ●

Wenn Sie auf alle diese 14 Fragen mit Ja antworten, dann ist Ihre Rechenmaschine eine Olivetti - Divisumma 14.

AACHEN -	Dörper & Heister - Ruf:	3 19 35
FRANKFURT a/M	- Franco Bobba - Ruf:	5 89 47
HAMBURG -	Theo Müller - Ruf:	25 25 50
KARLSRUHE -	Wilhelm Müller - Ruf:	26 04
MÜNCHEN -	Ulix Büromaschinen - Ruf:	2 49 43
MÜNSTER -	Hans Jansen - Ruf:	83 37
STUTTGART -	Tausch & Simon - Ruf:	5 36 41

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Bücherschnorrer

Er ist grundsätzlich ein Gegner von Leihbibliotheken, weil man dort die Bücher wieder zurückgeben muß. Sein Jagdgebiet sind die privaten Bücherschätze seiner Freunde, die er allmählich, Band um Band, zugrunde richtet. Dabei handelt er nach dem Grundsatz, daß Bücher dazu da sind, gelesen zu werden. Erst die Familie der Bücherschnorrer — sie ist weitverzweigter, als ein stolzer Besitzer von Gerhart Hauptmanns gesammelten Werken annehmen kann — gibt dem Dichter die Breitenwirkung, die schließlich seinen Ruhm ausmacht, denn es werden viel mehr Bücher ausgeliehen, als gekauft werden. Seit es Verleger gibt, versuchen sie, diesem Mißstand abzuhelfen, was immer wieder daran scheitert, daß Menschen, die Bücher kaufen, meist keine Maschinenpistole in ihrer Bibliothek stehen haben, von der sie ohne vorherige Warnung sofort Gebrauch machen.

•

Wo Honig ist, sammeln sich Fliegen, wo irgendwo auf einem Wandbrett fünf Bücher stehen, finden sich Liebhaber ein. Es gibt kein Schutzmittel gegen sie, weil es keine Schutzimpfung gegen Freundschaft gibt. Dabei ist es beinahe ein Naturgesetz, daß sich Freunde und Bücher auf die Dauer nicht vertragen. Sie sind wie zwei Urelemente, die sich gegenseitig vernichten. Zuerst der Freund die Bibliothek, dann die lückenklaffende Bibliothek die Freundschaft.

•

Wer Bücher kauft, kauft sie ihres ideellen Wertes willen, sonst würde er schließlich nicht 19.80 DM für Klaus Manns „Wendepunkt" hinlegen. Wer Bücher leiht, leiht sie, weil er zwar die 19.80 DM sparen will, aber trotzdem achtet er die Summe als viel zu geringfügig, ihretwegen Gewissensbisse zu empfinden. Niemand käme auf die Idee, ein Perlenkollier für 10 000 DM auszuleihen, einen kostbaren Perserteppich oder einen Hans Thoma. Sobald also keine ideellen sondern materielle Werte auf dem Spiel stehen, hat alle Freundschaft Grenzen, aber jeder hält es für selbstverständlich, daß man den dritten Band von Oscar Wildes Gesamtausgabe fortgibt, die dann für immer verstümmelt bleibt.

•

Seltsamerweise ist die Seuche des Bücherleihens sogar älter als das Buch selbst, denn es wird berichtet, daß im alten Athen schon die Schriften des Platon wechselseitig ausgeliehen wurden. Im 14. Jahrhundert entschlossen sich die Pariser Buchhändler, die seltenen handgeschriebenen Bücher zu „vermieten". Und genau so alt ist die Unsitte, geliehene Bücher nicht zurückzubringen, denn schon Papst Clemens X. drohte den Bücherschnorrern mit der Exkommunizierung. Allerdings ohne Erfolg, denn seit es gedruckte Bücher gibt, hat sich das Bücherleihen zu einem festen Brauchtum entwickelt.

•

Mit genauen Spielregeln. Eine dieser Spielregel besagt zum Beispiel, daß man niemals ausgeliehene Bücher annehmen darf, ohne sich bitteren Zerwürfnissen auszusetzen. Es ist das Vorrecht des Bücherschnorrers, beleidigt zu sein, wenn man nach seinen verborgten Büchern fragt. Wer kann sich schon an ein Buch erinnern, das er vor Jahresfrist irgendwann und irgendwo für ein paar Tage mitgenommen hat! Abgesehen davon sind Bücherschnorrer niemals egoistisch. Geliehene Bücher leihen sie mit Vergnügen weiter aus. Habent sua fata libelli!

•

Im übrigen ist der Bücherschnorrer der Ansicht, daß ausgeliehene Bücher grundsätzlich das Besitzrecht wechseln, man hat dann keinen Anspruch mehr darauf.

•

Dies mußte auch Tristan Bernard feststellen, der jahrelang von einem Freund drei Bände seiner Flaubert-Ausgabe vergeblich zurückforderte, bis ihm die Geduld riß. „Lieber Freund", schrieb er schließlich, „verzeihen Sie, wenn ich Sie nochmals belästige. Aber ich habe eine solche Abneigung gegen unvollständige Ausgaben gesammelter Werke, daß ich Sie bitte, die restlichen fünf Bände Flaubert zur Vervollständigung Ihrer Büchersammlung freundlichst annehmen zu wollen." Worauf er einen liebenswürdigen Dankesbrief erhielt mit dem denkwürdigen Schlußsatz: „So viel ich weiß, ist zu der Fleubertausgabe kürzlich ein Nachtragsband erschienen. Sollten Sie gelegentlich in den Besitz dieses Bandes kommen, würden Sie mich durch Überlassung desselben sehr erfreuen. Auch ich habe, wie Sie, eine Abneigung gegen unvollständige Gesamtausgaben."

•

Die jetzt beginnende „Woche des Buches" ist eine sehr lobenswerte Einrichtung, auf die die Schriftsteller, Verleger und Buchhändler einige Hoffnung setzen. Es steht allerdings zu befürchten, daß diese Werbewoche für das deutsche Buch auch alle Bücherschnorrer zu neuen Raubzügen beflügelt. Die Liebe zum Buch wird sie in Scharen vor die Bücherschäfte ihrer Freunde führen. Wie wäre es, wenn man, einem Beispiel in England folgend, einen bestimmten Tag der Buchwoche zum „Tag des entliehenen Buches" erheben würde? Zum Bußtag für Bücherschnorrer, an dem ihnen ins Gewissen geredet wird, und an dem ihnen alle Sünden verziehen werden sollen, die sie an fremden Bücherschätzen begangen haben, falls sie sich fristgerecht zu einer Rückgabe entschließen wollten! Es besteht freilich wenig Aussicht, Bücherschnorrern moralisch zu kommen, aber warum sollte man es nicht mit dem letzten Mittel der Verzweiflung versuchen? Schließlich hat die Gegenseite ja auch etwas dafür zu bieten: die vielen Neuerscheinungen, die in der Woche des deutschen Buches gekauft werden.

Amadeus Siebenpunkt

•

P.S. An meine Freunde: Für mich privat habe ich den 27. Oktober zum „Tag des entliehenen Buches" erhoben.

Oktoberwolken über dem Kandel

Der „Blocksberg des Schwarzwaldes" — Sagenumwitterter Kandelfelsen

Auf dem Kandel (da). Im Norden wacht am Eingangstor zum Breisgau das wuchtig ansteigende Massiv des Kandels. Mit seinen 1243 Meter Höhe rangiert dieser sagenumwobene Klotz hinter Feldberg, Belchen und Schauinsland an vierter Stelle im Reigen der Schwarzwaldberge. Man geht nicht fehl, wenn man behauptet der Kandel sei in Vergangenheit und Gegenwart — ganz unverdient natürlich — von den Liebhabern der Schwarzwaldberge immer etwas stiefmütterlich behandelt worden. Auf den Feldberg steigen, das gehört heute zum guten Ton, den Schauinsland mit der Seilbahn „erschweben" hat nichts mit bergsteigerischer Leistung zu tun, und wer am Belchen kapituliert, braucht sich nicht unbedingt zu schämen, denn er verlangt viel von seinen Besuchern. Beim Kandel aber, nun da gesteht man unumwunden, daß er einem nicht so recht ins Programm passe, er sei „zu abgelegen", „was soll es dort schon Interessantes geben", und die ganz Schlauen meinen „ja, wenn er einmal einen Sessellift hat, dann ...". Was den letzten Seufzer angeht, so möchten wir mit allen Freunden unseres Schwarzwaldes wünschen, daß gähnende Leere in den Kassen jener, die das Sesselwesen so emsig betreiben, unseren Schwarzwald noch recht lange vor der Sesselbeliftung bewahre.

Wer den Kandel auf Schusters Rappen erwandert von Waldkirch aus in steilem Aufstieg durch das Alterbachtäldchen, und dann über den wald- und aussichtsreichen „Damenpfad", der wird überreich belohnt. Das Elztal mit der Stadt Waldkirch liegt bald wie Spielzeug zu Füßen, und je höher man die steilen Berghänge erklimmt, desto erhabener wird der freie Blick hinaus auf die Rheinebene, aus der in glasigem Dunst der Kaiserstuhl kegelförmig aufsteigt. Das ist ein herrlicher Gang durch herbstliche Stille und Einsamkeit. Es wintert schon auf der Höhe. Die Landschaft verschleiert sich. In tiefgrünen Ohmdmatten des Alterbachtales oder auf den mehr flach abfallenden Südhängen, an deren äußersten Enden die Barocktürme von St. Peter sichtbar werden, liegen die grauen Schindeldächer stattlicher Berghöfe wie mächtige Felsblöcke in silbergrauem Licht. Das Buchenlaub auf den luftigen Hochflächen beim Plattensee hat herbstliche Farben angenommen, während die Ebereschen längs der Talstraßen die roten Dolden ihrer Früchte zeigen.

Um den Kandels Gipfel stieben jetzt unablässig die Stürme. „1243 m ü. d. M.", so verzeichnet es die Orientierungstafel auf der steinernen Pyramide, von der aus der Wanderer das Breisgauer Land im weiten Rund herrlich überschauen kann. Gegen das Simonswälder-, Elz- und Glottertal fällt dieser Berg steil ab. Überall schieben sich enge Täler, „Dobel", wie sie der Schwarzwälder heißt, in das Gebirge hinein. Nur drüben am Südhang gibt es flache Hänge, auf denen einige große Schwarzwaldhöfe liegen. Prachtexemplare mit weitausladenden Dächern, lieblichen Butzenscheiben, großem Viehstall und mächtigen Misthäufen davor. Diese Bauern herrschen noch wie ihre Ahnen in grauer Vorzeit über Wald und Feld unumschränkt. Sie sind die wahren Könige auf dem Kandelmassiv.

Eine spärliche Grasnarbe bedeckt den Gipfel. In scheuem Respekt vor dem hehren Gipfel-Haupt hat der Wald nur wenige verkrüppelte Kiefern und Buchen über die Waldgrenze hinaus in die unmittelbare Nähe des Gipfels vorgeschoben. In geblückter, demutsvoller Haltung umstehen sie — Sturm und Wetter trotzend — den Thron des Herrschers. Schwärzliches Felsgeblöck breitet sich da oben aus. Aus dem Hochwald hallt der Schlag der Axt eines Waldarbeiters herauf, und dann und wann heult der aufrauschende Sturz eines Tannenriesen durch die Stille.

In einer Urkunde des Klosters St. Peter aus dem 12. Jahrhundert wird der Kandel bei einer Grenzbeschreibung erstmals erwähnt „a plätan in monte Kanden". Keltischen Ursprungs ist dieses Wort, das im ausgehenden Mittelalter dann als „Kandell", später als „Kandel" auftritt. Seit nunmehr 70 Jahren schaut von des Kandels luftiger Höhe das Kandel-Hotel ins Land. Es ist aus dem alten Kandelrasthaus hervorgegangen, das auf die Initiative des heuer ebenfalls 70jährigen Kandelvereins erstellt wurde. Am Nordhang des Kandelweidefeldes lädt auch der Kandelhof, Deutschlands höchstgelegenes Bauernhaus, als Berggasthaus zum Verweilen ein.

Schon früh hat sich die Sage dieses eigenartigen und in vieler Hinsicht auch geheimnisvollen Bergmassivs bemächtigt. Aus den Akten des Waldkircher Stiftsarchivs lassen sich für die Zeit zwischen 1585 und 1603 allein für das Elztal 13 Hexenprozesse nachweisen, die mit der barbarischen Verbrennung der „Hexen" endeten. Es lag wohl nahe, daß der Volksglaube auch die unergründlichen Tiefen des Kandelmassivs mit sagenhaften Gestalten, geheimnisvollen Wesen, Kobolden und Tieren belebte. Der Kandelgipfel aber ist seit älteres her der Treffpunkt der Hexen gewesen. Was für Deutschland der Brocken, das ist für den Schwarzwald der Kandel. Jedesmal, wenn die Hexen auf diesem „Blocksberg" zusammenkommen, gibt es ein gewaltiges Fest, an dem der leibhaftige Teufel selbst teilnimmt. Zu Hunderten fliegen die Hexen aus allen Himmelsrichtungen auf gesalbten Stöcken herbei, vielfach stiren sie auch in Kutschen, die mit Schimmeln oder mit feurigen Katzen bespannt sind. Sobald alle Hexen zur Mitternacht zwischen Kandelgipfel und Kandelfelsen versammelt sind, hebt der Hexentanz an. Dann wird getrommelt und gepfiffen und auch auf anderen Instrumenten, namentlich auf Geigen, musiziert. Die anwesenden Teufel verwandeln sich während des Tanzes häufig in Tiere, andere belieben, ihren Buhlen die langen Krallen ihrer Füße zu zeigen.

Bei einem solchen Hexenfeste begegnete der Teufel drüben am Kandelfelsen einmal einem Hirtenbuben. Der Teufel schlug in den Felsen einen Lottkeil und spannte eine große Menge lebender Füchse davor, einen vor den andern, so daß eine unabsehbare Reihe bis auf den nach ihnen benannten Fuchsbühl entstand. Dann hieß er den Hirtenbuben die Füchse „in Teufels Namen" fortreiben, damit der Kandelfels herausgerissen und der unterirdische See, den der Fels verschließe, auf das ganze Elztal losgelassen werde. Der Bub trieb zwar die Füchse an, jedoch mit den Worten „Fort, in Gottes Namen". Da verschwand der Teufel samt Füchsen und Lottkeil und der Fels blieb unverrückt an seiner Stelle. Seither ist die Sage vom unterirdischen Kandelsee in vielen Formen abgewandelt worden.

In diesen Oktobertagen hüllt der Kandel sein Haupt zumeist in ein bauschiges Wolkenmeer. Aber auch Nebel umziehen jetzt häufig den breiten Rücken des Berges. Dann und wann bricht die Sonne durch. Winde und Stürme bringen die schattigen Tiefen der Bergwälder zum Erklingen. Über die ganze Höhe aber breitet sich — fern aller Hast und frei von Gehetztsein des Alltags — ein beglückender Friede, die beseligende Ruhe des Berglandes, das gerade auf dem Kandel noch in der Fülle seiner urwüchsigen Schönheit lebendig ist.

Das Waisenhaus am Berghang

Elternlose Flüchtlingskinder haben eine gute Heimat gefunden

Lahr. Im Reichswaisenhaus in Lahr befinden sich 172 Kinder. Es sind fast alle Flüchtlingswaisen, die ihre Eltern in dem Chaos und auf der Flucht von 1944 auf 45 verloren haben. In Lahr, in den zwei schönen, großen Gebäuden auf dem Plateau eines Berghanges haben sie eine neue Heimat gefunden. Leiter des Heimes ist Direktor Dr. Leis und seine Frau, die in unermüdlicher Arbeit sich um das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder bemühen.

Wenn man das Thaederhaus betritt, empfängt einen das hohe, freundliche Vestibül. Drei gläserne, rundbogige Balkontüren zeigen das großartige Herbstpanorama der Schwarzwaldberge; davor im Tal die neuen Kasernenbauten der französischen Armee.

Das Heim ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und erhält sich durch Stiftungen in- und ausländischer Freunde. Es ist natürlich schwer mit 2.70 DM Tagessatz alles für ein Kind bestreiten zu müssen. Bei dem Jüngsten von drei Jahren mag es noch gehen, aber es sind ja Jungen und Mädchen bis zu ihrem neunzehnten Lebensjahr hier. Sie müssen mit allem versorgt werden. Eine große Hilfe ist dabei der landwirtschaftliche Betrieb, der die Anstalt versorgt.

Die Geschichte des Hauses von 1945 ab war so bewegt wie die Zeit. Die Franzosen hatten es lange mit Militär belegt und erst 1950 waren beide Häuser für Waisenkinder wieder frei geworden. Ebenso lange hatte es gedauert, bis die Franzosen sich mit der Vorsilbe „Reich" vertraut gemacht hatten, und es bedurfte vieler Verhandlungen, um diesen Traditionsnamen des Hauses zu erhalten.

Überall in den Gebäuden ist Licht und Landschaft. Keines der vielen Kindergesichter machte einen bedrückten oder ängstlichen Eindruck. Im Gegenteil, die Jungen haben sich (auch die Mädchen) hübsche und geschmackvolle Aufenthaltsräume eingerichtet, die hygienischen Anlagen sind einwandfrei und auch in den Schlafsälen hat man versucht, jedem sein persönliches Eckchen zu lassen.

Jedes Kind hat seinen Spind, und ein Fach, in dem seine Schul- und Lesebücher stehen. In einem Saal ist eine jugendliche Betreuerin gerade dabei, Kleidungsstücke für die Kleinen auszubessern. Sie geht von Spind zu Spind ihrer Gruppe und sieht nach, was es zu ordnen und zu reparieren gibt. Eine andere Kindergärtnerin sitzt mit einem sechs- und siebenjährigen Burschchen am Tisch und lernt mit ihnen die Aufgaben. Zwischendurch stopft sie Strümpfe. - Da sehen wir auch den kleinen Werner aus Mannheim, der früher unter der Obhut seiner Mutter ein notorischer Schulschwänzer war und der jetzt, zum Stolz der ganzen Anstalt, die höhere Schule in Lahr besucht. Er lernt eifrig sein Quintapensum und, wenn er gefragt wird, steht er höflich auf.

Die Erwachsenen gehen auf Lehrstellen in die Stadt oder in umliegende Betriebe und Samstag ist zuweilen in dem großen und hübschen Gartensaal eine kleine Tanzveranstaltung, wo sie sich vergnügen können.

„So passieren keine Dummheiten", meinte Frau Dr. Leis mit leichtem Lächeln.

Auch der Speisesaal ist mit hellen und freundlichen Holzmöbeln eingerichtet. An einem Tafelklavier übt ein Mädchen. Auf einem Tisch liegt noch ein Blumenranken und stehen noch eine abgebrannte Kerze und die Zahl „Zehn". Jedes Kind, das Geburtstag hat, findet am Morgen seinen Platz mit kleinen Geschenken geschmückt vor. Dann wird ein Lied gesungen und alle gratulieren.

Es ist ein Glück, daß man nirgends auf düstere Waisenhausatmosphäre trifft. Der stille Herbstnachmittag überglänzt die Dächer der Häuser, und die Geräusche einer fleißigen Stadt hallen bis hier herauf. Dahinter beginnt sanft ansteigend ein Wald, dessen Bäume wie lodernde, gelbe Fackeln unter dem Himmel stehen.

Meine Begleiterin, die Waisenhäuser entsetzlich findet und die hier immer nach armen und weinenden Kindern Umschau gehalten hatte, meint, daß in dieser Landschaft und in dieser Obhut der junge Mensch gut gedeihen könne.

Als wir davonfuhren, sahen wir das achtzehnjährige Mädchen aus Ostdeutschland, das mit seinen fünf Geschwistern hier lebt. Und wir wußten, daß in diesem Haus nicht nur Liebe, sondern auch Tapferkeit herrscht.

H. P.

Kirchplatz in Wössingen Bild: Schiesinger

Vom Obstparadies zum Mostobstgarten

Offenburg (f). Die katastrophale Lage des Obstanbaus in Mittelbaden war Gegenstand einer Beratung der Bürgermeister des Kreises Offenburg. Es wurden drastische Maßnahmen zur Entrümpelung der überalterten Baumbestände angekündigt. Der Obstbau in Mittelbaden ist augenblicklich durch das Überhandnehmen der Schädlinge und durch die kritische Absatzlage bedroht. Es wurde betont, daß Baden im Obstbau von den anderen Ländern des Bundesgebietes und vom Ausland überrundet worden sei. Es laufe Gefahr, aus dem Obstparadies Deutschlands zum Mostobstgarten des Bundesgebiets zu werden. Der Kreis Offenburg will dieser Entwicklung durch die Anpflanzung von Junganlagen und Beispielsgärten entgegenwirken. Man will sich vor allem auf ganz frühe und sehr späte Obstsorten verlegen.

Landesfest der Inneren Mission

Offenburg. Der Gesamtverband der Inneren Mission in Baden veranstaltet hier am Sonntag, 26. Oktober, sein diesjähriges Landesfest. Nach Festgottesdiensten in allen Gemeinden des Kirchenbezirks am Sonntagvormittag findet um 15 Uhr in der evangelischen Stadtkirche eine Festfeier statt.

Freiburger „Bächle" nicht ordnungswidrig

Freiburg (lsw). Die Freiburger „Bächle" sind nicht ordnungswidrig, stellte dieser Tage die Erste Zivilkammer des Landgerichts Freiburg fest und lehnte die Schadensersatzklage eines Mannheimer Kaufmanns gegen die Stadt Freiburg ab. Der Kaufmann war im Herbst vergangenen Jahres in einer der engen Straßen der Freiburger Altstadt mit seinem Wagen ohne eigenes Verschulden in das am Straßenrand fließende „Bächle" gerutscht und anschließend mit verklemmten Gashebel in vollem Tempo auf eine Hausmauer gerast. Er hatte von der Stadt Freiburg Schadensersatz mit der Begründung verlangt, daß keinerlei Hinweise auf die Gefahrenquelle, die ein Ortsfremder nicht erkennen könne, vorhanden gewesen seien. Der Unfall sei nur auf den für den modernen Verkehr unzulänglichen Zustand der Straße zurückzuführen. Das Gericht war jedoch der Überzeugung, daß die zur Eigenart des Freiburger Stadtbildes gehörenden „Bächle" nicht den Vorwurf gegen die Stadt begründen könnten, die Straßen seien in einem schlechten Zustand. Angesichts der steigenden Verkehrsdichte sei in den winkligen Straßen und Gassen der Stadt in erster Linie der Verkehrsteilnehmer selbst zu erhöhter Sorgfalt verpflichtet.

Unfälle auf dem Rhein

Mannheim (nk). Ein Schaden von mindestens 10 000 DM entstand auf dem Rhein bei Mannheim, als ein zu Tal fahrender Raddampfer mit einem zu Berg fahrenden Motorschiff zusammenstieß und dabei Steven und Planken zerstört wurden. Zu dem Unfall kam es infolge eines mißverstandenen Ausweichsignals auf dem Raddampfer, da dieser mit dem Heck voraufuhr. — Ebenfalls auf dem Rhein ging ein Schiffsjunge über Bord des sechsten Schleppkahnes in einem Schleppverband. Nach umfangreichen Rettungsmanövern konnte er wieder heil an Bord genommen werden. Ein anderer Schiffsjunge erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, als er beim Anschleppen seines Schiffes mit einem Bein in die Schlaufe des Schleppdrahtes geriet. Er mußte in das Krankenhaus Heidelberg-Schlierbach eingeliefert werden.

Guter Fang des Zollfahndungsdienstes

Sinsheim (lsw). Ein guter Fang gelang einem Außenbeamten des Zollfahndungsdienstes Heidelberg in Kirchardt im Landkreis Sinsheim, als der Beamte in einer Reparaturwerkstätte einen völlig überladenen Personenwagen mit Schweizer Nummer stehen sah, witterte er sofort Schmuggelgut. Als der Beamte das Fahrzeug durchsuchen wollte, gab jedoch dessen Fahrer Vollgas und fuhr davon. Im gleichen Augenblick hielt aber ein zweiter Schweizer Pkw vor der Werkstätte, der von dem Beamten sofort sichergestellt wurde. Bei der Durchsuchung wurden 13 Säcke Kaffee entdeckt, die mitsamt dem Wagen beschlagnahmt wurden. Nach dem zweiten Pkw wird noch gefahndet.

Freiburg (lsw). Die Stadt hat in diesem Jahre mit öffentlichen Mitteln 1384 Wohnungen und 222 Räume in Wohnheimen gebaut. Für diesen Zweck standen ihr 9,7 Mill. DM öffentliche Förderungsmittel, 885 000 DM Soforthilfe und rund eine Million DM für den Bau von Wohnungen für die Altbesetzungsverdrängten zur Verfügung.

Südwestdeutsche Umschau

Trier (dpa). Bei einer frisch-fröhlichen Rotwildjagd in der Eifel streckte ein Jäger aus Trier mit zwei sauberen Blattschüssen statt des edlen Wildes zwei weidende Kühe eines Bauern aus Hofweiler (Landkreis Trier) nieder. Eine Kuh war sofort tot, die andere mußte auf der Weide notgeschlachtet werden.

Mannheim (-nk). In den 46 Schaufenstern der Tombola-Ladenfront am Paradeplatz, die zu diesem Zweck noch eine „Galgenfront" erhielt, gefällt die Handwerksinnung Gesellenstücke von 27 verschiedenen Berufszweigen aus, die besten von 2339 männlichen und 379 weiblichen Lehrlingen, die in diesem Jahr ihre Gesellenprüfung bestanden. Insbesondere bei den Schreinern und Schlossern wurden Leistungen erreicht, die das Niveau von Meisterarbeiten erreichten. Die interessante und gefällige Ausstellung wird stark beachtet. — Der Turm der Konkordienkirche, mit 36 Metern der höchste Turm der Stadt, ist von einem Spenglermeister in dreimonatiger, gefährlicher Arbeit wieder instandgesetzt worden. Das höchste Ende erreichte er über eine schmale, zehn Meter lange Aluminiumleiter von außen, um auch die 60 Kilo schwere Kirchturmspitze auswechseln zu können.

Rastatt (lsw). Eine Gedenktafel für Carl Schurz wird an einem Haus in der Rastatter Kaiserstraße enthüllt, in dem Schurz während der Revolution im Jahre 1848 gewohnt hatte.

Hofweier (f). Ein französischer Personenwagen fuhr abends gegen eine Hauswand, die eingedrückt wurde und in das Zimmer einer schlafenden alten Frau stürzte. Die Frau und der Fahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Offenburg (lsw). Vom 30. Oktober bis 1. November findet im Kurhaus Bad Freyersbach die dritte Tagung der Junglehrer der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im Verband Südbaden statt. Dabei wird der Vorsitzende des Bundesausschusses der Junglehrer, Woscheck (Braunschweig), über die Probleme und Aufgaben der Junglehrer sprechen.

Freiburg (lsw). Über Freiburg entlud sich ein heftiges Gewitter, das von starken Regenfällen begleitet war. Gewitter sind um diese Jahreszeit außerordentlich selten. Das Gewitter wurde dadurch hervorgerufen, daß aus Süden eingeströmte tropische Warmluft, die trotz Bewölkung die Tagestemperatur auf 19 Grad ansteigen ließ, mit einer kühleren aus dem Norden eingedrungenen Wetterfront zusammenstieß.

Säckingen (lsw). Einem entsetzlichen Unfall fiel in Hänner bei Säckingen ein neunjähriges Flüchtlingskind aus Ostpreußen zum Opfer. Der Junge, der mit einem gleichaltrigen Kameraden in der Nähe einer Futterschneidmaschine spielte, wurde unversehens vom Treibriemen der Transmission erfaßt und in die Maschinenanlage hineingerissen. Die Maschinenscheibe wirbelte das Kind herum und schlug ihm beide Füße ab. Außerdem erlitt der Knabe schwere Verletzungen an Kopf und Brust. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Futterschneidmaschine war von dem 16jährigen Bruder des Verunglückten bedient worden.

Arbeitsbeginn an den Bauernschulen

Stuttgart (lsw). Die Bauernschulen der gemeinnützigen Stiftung „Bauernschulwerk Württemberg-Baden" werden im November wieder ihre Arbeit aufnehmen. Diese Bauernschulen sind, wie der Bauernverband Württemberg-Baden in Stuttgart mitteilt, keine landwirtschaftlichen Fachschulen und vor allem keine Konkurrenz der staatlichen Landwirtschaftsschulen. Sie sollen der bäuerlichen Jugend eine allgemeine, vielseitige Lebensbildung geben und dazu beitragen, ihr die Selbstbehauptung im bäuerlichen Beruf und die Eingliederung in das übergeordnete soziale Gefüge zu erleichtern. Der Bauernverband weist deshalb besonders auf die staatsbürgerliche Bedeutung dieser Schulen hin.

Vierzig Einbrüche auf dem Konto

Mannheim (nk). Mindestens 40 schwere Einbrüche und Diebstähle, vor allem in amerikanischen Wohnungen in Mannheim und Heidelberg, gehen auf das Konto von vier 18—23 Jahre alten einschlägig vorbestraften Burschen aus Mannheim, die nun ausgehoben werden konnten. Einer von ihnen wurde von einem Mannheimer Polizisten dabei ertappt, wie er einen parkenden Pkw aufbrechen wollte. Der Verhaftete gab auch die Namen seiner drei Komplizen an. Bei den Hausdurchsuchungen der vier Täter wurden große Mengen Diebesgut aller Art gefunden, etwa 85 Prozent dessen, was sie vermutlich bei ihren nächtlichen Einbrüchen erbeuteten. Während das amerikanische Gericht Mannheim-Heidelberg die vier Serieneinbrecher nach einem vorläufigen Verhör gegen 5000 DM Kaution pro Kopf freilassen wollte, gelang es der Mannheimer Kriminalpolizei, in letzter Minute ihre weitere Inhaftierung durchzusetzen und die Vernehmungen selbst zu leiten.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 28. Okt. 1952, werden um 14 Uhr im Hofe Moltkestraße 10, Eingang Freydorfstraße, folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung öffentlich versteigert: 5 Handwaschmaschinen; eine Anzahl Armaturen für Waschbecken; 1 Lkw, 1,5 Tonn. Diesel, Hanomag, Baujahr 1951; 1 Pkw. Mercedes; Fournierpressen; 1 Hobelbank; Baubeschläge, Schlösser u. Schreinerwerkzeuge; 3 Elektromotore, 120-220 Volt, ½ PS, 0,5 PS; 1 Reiseschreibmaschine „Orbis", 3 Konditor-Teigröller und Schlagmaschinen; Bauholz: Dachsparren, Bohlen, Bretter und Dachlatten.

Finanzamt Karlsruhe-Stadt Vollstreckungsstelle

Ärzte

Dr. Mutschler

Facharzt für Urologie

Meine Praxis-Räume befinden sich **jetzt wieder Kaiser-Allee 44.**

Entlaufen

Wachhund Rüde, Krzg. Wolf-Schäf., entl. Kolpinghaus, Khe., Tel. 31436

Unterricht

Gründliche Nachhilfe in Deutsch, Engl., Franz., Mathem., Einzelunterr. in Steno erteilt erfahrene Lehrkraft. Frau Branken, Karlsr., Karl-Wilhelm-Straße 10.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse anhängen!

Tücht. Vertreter(innen) für Stadt u. Land finden schöne Existenz. Näh. Brohmann, 19, V.O.B.

Vertreter z. Verkauf von Ia Badewanne von Chem. Fabr. gesucht. ✉ unter 205 an BNN.

Herr oder Dame m. gt. Allgemeinbildung u. vorteilhaftem Aussehen f. Büro- u. Reisetätigkeit gesucht. Bild-✉ u. K 1241 K BNN.

Nebenverdienst f. r. Vertreter m. Pkw. Zuschr. u. M.T. 11807 an ANN.-EXP. CARL GABLER, München 1.

Vertreter mit Führerschein sofort gesucht. ✉ unter 229 an BNN.

Generalvertreter als selbständig. Handelsunternehmen f. Baden u. Pfalz gesucht. 2200 DM bar erforderlich für 30 Musterkollektionen. ✉ unter 209 an BNN.

Vertreter(in)

für gute Artikel gesucht. A. Löffler, Karlsruhe, Philippstraße 11.

Vertreter

eingeführt bei der Schreiner-Kundschaft, wird Vertretung führender Fabrik in Särgen, Sargbeschlägen und Sterbewäsche zu günstig. Bedingungen für Bezirk Nordbaden geboten. ✉ u. K 1189 K an BNN.

Angesehene **Kaffee-Versandfirma** sucht

Vertreter

für ihren **erstklassigen Röstkaffee.** Zuschriften unter A 3830 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.

Bedeutende Weinkellerei des Produktionsgebietes mit eigenem Weinbergbesitz sucht tüchtigen

Wein-Vertreter

zum Besuch von Feinkostgesch. u. Gaststätten. Belieferung mit eigenem Lkw. Schriftl. ✉ unter K 1250 K an BNN.

Leistungsfähiges

Bremer Wein-Importhaus

sucht bei Weingroßabnehmern bestens eingeführten

Vertreter

Zuschr. m. Referenzen u. Z. 3829 an Wilh. Scheller, Ann.-Exp. Bremen.

Juristischer Verlag

bietet zur Zeit nicht vollbeschäftigten

Juristen

auch Beamten i. Wv. u. Juristen im Vorbereitungsdienst bei

Übernahme einer Bezirksvertretung

lohnenden Nebenverdienst. — Angebote unter **TE 8806** beförd. **W. Wilkens Werbung, Hamburg 36**

Junger, gewandter

Baustoff-Reisender

mit guten Umgangsformen, technischen Kenntnissen, Beziehungen zu den einschlägig. Firmen und Behörden,

jüngerer

Baustoff-Kaufmann

mit Fliesenkenntnissen, an selbständige Arbeit gewöhnt, für Büro, sowie

tüchtiger, zuverlässiger

Lagerverwalter

von führend. Baustoff-Großhandlung in Karlsruhe zum alsbaldigen Eintritt gesucht.

Pkw für Reise wird gestellt.

Handschriftliche Bewerbungen u. 77 an BNN erbeten.

Große Wochenzeitung sucht

Werber

(Heimatvertriebene) für Bezieher u. Anzeigen gegen Werbegebühren und Tagesspesen. ✉ K 1358 K BNN.

Selbständige Existenz mit hohem Verdienst geboten durch Übernahme des **Bezirks- und Alleinvertriebs** konkurrenzl. chem. Massenartikel. **Chem. Labor. Schneider, Wiesbaden 485.**

Sicheres Einkommen

durch angenehme Arbeit als selbständiger Gewerbetreibender.

Kein Risiko!

Täglich Bargeldkassierung

Kapital von 6000 DM aufwärts erforderlich. Zuschriften erbeten unter 5214 über „Werba" KG., Berlin-Wilmersdorf 1

Alte, angesehene Lebensversicherung sucht allerorts tücht., nebenberufl.

Mitarbeiter

mit gut. Beziehungen zu allen Kreisen. Sehr gute Verdienstmöglichk. Kein Inkasso. ✉ u. K 1304 K an BNN.

Architekt HTL

oder älteres Semester (Karlsruhe o. Umgebung) für Architekturbüro gesucht. ✉ unter 48 an die BNN

2 Hochbautechniker

mit abgeschlossener Ausbildung, sicher im Detail, Ausschreibung u. Bauführung für Dienststelle in Bad.-Baden gesucht. Eintritt möglichst zum 1. 11. u. 1. 12. 1952. ✉ mit Lebenslauf unter K 1368 K an BNN erbeten.

Bauingenieure

für Hochbau und

Bauingenieure

für Tiefbau

von Bauunternehmung f. interessante Tätigkeit auf Baustelle u. im Büro ges. ✉ unter K 1329 K an BNN.

Dipl.-Ing. oder Architekt

mit langjähriger Tätigkeit in priv. Betrieb und reicher Erfahrung in Hoch- u. Tiefbau, von gutgehendem Bauunternehmen gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. ✉ unter Nr. 146/408 an Annoncen-KRAIS, Karlsruhe, Waldstraße 30.

2 Hochbautechniker

mit abgeschlossener Ausbildung, sicher im Detail, Ausschreibung u. Bauführung für Dienststelle in B.-Baden gesucht. Eintritt mögl. zum 1. 1. bzw. 1. 12. 1952. ✉ mit Lebenslauf unter 137 an BNN erbet.

Verlagsunternehmen

sucht

Buchhalter(in)

und lebendigen

Außenbeamten

geg. Gehalt, Spesen u. Provis. ✉ mit Zeugnissen, Lebenslauf u. Lichtbild unter K 1327 K an BNN

Für Karlsruhe und Umgebung sucht **Zeitschriftenvertrieb und Abonnenten-Versicherung** zuverlässigen

Botenkassierer

Tätigkeit ist nebenberuflich und eignet sich für ältere Gymnasiasten oder rüstigen Rentner. Gute Bedingungen, Fahrrad u. kleine Sicherheit erforderlich. Schriftl. Bewerb. mit Lebensl. an Fa. Karl Hoffmann, Mannheim, B 7, 40.

Zeitschriften-Werbung

Tüchtige Herren und Damen mit einwandfreiem Erfolgsnachweis für Mode- und Familienzeitschriften — Wochenzeitung — mit u. ohne Vers., erstkl. Monatshefte bei sehr günstigen Provisionssätzen sofort gesucht. Arbeitsgeb.: Baden, Pfalz u. Wttbg. Platzvertreter allerorts werden eingestellt. Schriftl. Bewerbung oder Vorstellung: Montag, Mittwoch, Freitag von 10 bis 11 od. 15—17 Uhr: **Richard Hardeck, Karlsruhe, Hirschstraße 79 part.**

Junger Verkäufer

der Lebensmittelbranche gesucht. ✉ m. Zeugnisabschr. u. 211 BNN

Führender Lebensmittel-Filialbetrieb sucht per sofort tüchtigen jungen Mann als

Dekorateur

Gut empfohlene Kräfte wollen Bewerbungen mit Unterlagen alsbald unter 109 an BNN einsenden.

PLAKATMALER

perfekt in Figur und Schrift, für etwa 3 Monate zur Aushilfe gesucht. Vorstellung mit Unterlagen in unserem Personalbüro.

Kaufhaus UNION

Auf sofort gesucht je einen erfahr.

Baggerführer für Steinbruchbetrieb

Schießmeister für Steinbruchbetrieb

Betriebselektriker

Portland-Zementwerk Wössingen

Gewandter Packer

mit Kenntnissen im Papierfach zum sofortigen Eintritt gesucht. ✉ unter K 1354 K an BNN.

Schweißfachmann

(evtl. Ing., ab. n. Bed.) m. Führersch. Kl. III ges. f. Verbrt. v. Schweißelektroden u. -maschinen anerkannt. Fabrik. Fixum, Prov., Spes. Herren, w. Verb. z. d. i. Frage komm. Kundenkr. h., w. bevorz. ✉ u. 123 BNN

Rüst. Invalide (Autoschlosser) sof. gesucht. ✉ u. 11048 BNN Durlach.

Tüchtiger

Herrenfriseur

gesucht.

Salon Hetzel, Khe., Augartenstr. 26. Tel. 5827?.

Lediger

Schriftsetzer

für Akzidenz- und Tabellensatz, an flottes und selbständiges Arbeiten gewöhnt, für sof. gesucht. Schriftl. ✉ mit Zeugnisabschriften unter K 1353 K an BNN.

Auto-Strichätzer

der flott u. selbst. arb. kann, per sofort in Dauerstellung gesucht. ✉ unter 143 an BNN.

Wurstmaxe!

5 Herren aus Khe., mögl. mit Gewerbeschein, z. Verk. heißer Bockwürste ges. Bauchladen u. Kleidg. wird gestellt. Gt. Verdienst zuges. Vorzust. a. Sonntag v. 9—12 Uhr, Durlach, Reichenbachstr. 24, I. Hof bei Veit. Verkäufer a. d. Speiseeisbranche bevorzugt.

Gesucht

3 Hilfsarbeiter

für Werkstattarbeiten,

1 Kfz.-Blechner

der bereits auf VW gearbeitet hat.

Richard Gramling KG.

Schuhmacher-Aushilfe gesucht. ✉ unter 141 an BNN.

Drogisten-Lehrling od. Lehrmädchen gesucht. ✉ unter 230 an BNN.

Privat-Vertreter gesucht

Wir suchen für unsere gute Bettwäsche- und Aussteuer-Kollektion mit den richtigen Preisen tüchtige Reisevertreter (innen). Erwünscht ist außer eigener Tätigkeit im Reiseverkauf **Organisationstalent** zum Aufbau einer Vertriebsorganisation in Textilwaren mit nebenberuflich tätigen Kräften. — Bewerbungen mit Lichtbild und Aufgaben über die bisherige Tätigkeit erbeten an Textilversand **Julius Kaufmann, Ebingen,** Postfach 158, gegr. 1895.

Von bedeutender führender

Bremer Kaffee-Importfirma

u. Großrösterei werden in Süddeutschland noch einige tücht.

MITARBEITER

gesucht. Neben Provision wird für die Zeit der Einarbeitung ein entspr. Tagegeld vergütet. In gastronom. Betrieben oder beim Einzelhandel nur bestens eingeführte seriöse

VERTRETER

wollen sich mit bisherigem Tätigkeitsnachweis u. F 457 an **Harm. Wölber, Ann.-Exp., Bremen,** wenden.

Stürme der Begeisterung

entfesseln Vertreter mit meinem **„Wiener Bally"** und dem **„Rock in der Tasche".**

Noch einige **Vertreter,** möglichst mit festem Kundenstamm ges.

B. A. Braymann, Hamburg 36, Droopsweg 21.

Wahlankündigung

gemäß § 4 Absatz 2 der Wahlordnung vom 14. 8. 1952 (Bundesanzeiger Nr. 168/52 vom 28. 8. 1952)

I. Allgemein.

Auf Grund des Gesetzes über die Selbstverwaltung und über Änderungen von Vorschriften auf dem Gebiet der Sozialversicherung (GSv) in der Fassung vom 13. 8. 1952 (BGBl. I, S. 427) wählen, nachdem der Landeswahlbeauftragte für die Durchführung der Wahlen in der Sozialversicherung im Staatsanzeiger für Baden-Württemberg Nr. 41 vom 4. 10. 1952 die Wahlankündigung gemäß § 4 der Wahlordnung erlassen hat, bei der

Allgemeinen Ortskrankenkasse des Stadt- und Landkreises Karlsruhe Karlsruhe

die Versicherten und die Arbeitgeber je zur Hälfte ihre Vertreter in die Vertreterversammlung und deren erste und zweite Stellvertreter je für sich getrennt in freier und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Der Termin für die Wahlen wird noch festgesetzt.

Für die Durchführung der Wahl ist ein Wahlausschuß gebildet worden.

II. Aufgaben des Wahlausschusses.

Der Wahlausschuß wird nach der noch ausstehenden Festsetzung der Mitgliederzahl für die Vertreterversammlung sowie nach der für die erstmalige Wahl erfolgten Regelung anderer der Satzung vorbehaltener Bestimmungen durch den Bundeswahlbeauftragten **öffentlich zur Einreichung von Vorschlagslisten für die Vertreterversammlung auffordern.** Die Aufforderung wird u. a. die Angabe enthalten, bis zu welchem Zeitpunkt, an wen und an welche Anschrift die Vorschlagslisten einzureichen sind, **ferner wird die Aufforderung die Zahl der zu wählenden Mitglieder und Stellvertreter der Vertreterversammlung getrennt nach den einzelnen Wählergruppen, einen Hinweis auf die Voraussetzungen für die Aufstellung von Vorschlagslisten, über die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit sowie einen Hinweis darauf enthalten, daß die einzelnen Wirtschaftszweige und Berufsgruppen angemessen** vertreten sein sollen.

III. Aufstellung der Vorschlagslisten.

Für die Einreichung der Vorschlagslisten gibt der Wahlausschuß jetzt schon folgende vorläufige Hinweise: Es wählen

a) die **Versicherten** einschließlich der Rentenberechtigten aus eigener Versicherung auf Grund von Vorschlagslisten der Gewerkschaften und der selbständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zwecksetzung,

b) **die Arbeitgeber** auf Grund von Vorschlagslisten der Vereinigungen von Arbeitgebern.

Den Vorschlagslisten der vorerwähnten Organisationen **stehen Vorschlagslisten gleich, wenn sie die Unterschriften von** mindestens zweihundertfünfzig Wahlberechtigten tragen (freie Vorschlagslisten).

IV. Wahlberechtigung und Wählbarkeit.

a) **Wahlberechtigung**

Wahlberechtigt und daher vorschlagsberechtigt sind grundsätzlich Versicherte einschließlich der Rentenberechtigten aus eigener Versicherung und Arbeitgeber, die das 18. Lebensjahr vollendet haben.

b) **Wählbarkeit**

Wählbar und daher **geeignet, als** Vertreter der einzelnen Wählergruppen **aufgestellt** zu werden, sind nur solche Personen, die das aktive Wahlrecht zum Deutschen Bundestag besitzen, die also vor allem das 21. Lebensjahr vollendet und außerdem im Bezirk der Kasse ihren Wohnsitz haben oder im Bezirk der Kasse regelmäßig beschäftigt sind.

Vertreter der Versicherten einschließlich der Rentner aus eigener Versicherung **müssen** bei der Kasse versichert sein.

Arbeitgeber, **die selbst bei dem** Versicherungsträger versichert sind, **gelten für die Wahl als Arbeitgeber,** wenn sie regelmäßig **mindestens einen** versicherungspflichtigen Arbeitnehmer beschäftigen. Liegen gleichzeitig die Voraussetzungen der Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen desselben Versicherungsträgers vor, so begründet die Beschäftigung einer Hausgehilfin oder Hausangestellten nicht die Arbeitgebereigenschaft im Sinne dieser Vorschrift.

V. Form und Inhalt der Vorschlagslisten für die Vertreterversammlung.

Die Wahlen der Vertreter sowie ihrer ersten und zweiten Stellvertreter finden auf Grund der für die einzelnen Gruppen **getrennt** eingereichten gültigen Vorschlagslisten statt. **Listenverbindung** ist bis zum Ablauf der Einreichungsfrist zulässig. Ist ein Wahlkandidat in mehreren Listen zur Wahl für das gleiche Organ vorgeschlagen, so wird ihn der Wahlausschuß unter Setzung einer Frist zur Erklärung darüber auffordern, für welche Liste der Vorschlag bestehen bleiben soll. Auf Grund der Erklärung hierüber wird der Name in den übrigen Listen gestrichen. Erklärt der Wahlkandidat innerhalb der gesetzten Frist nicht, für welche Liste der Vorschlag bestehen bleiben soll, so wird sein Name auf allen Listen gestrichen. Hat ein Wahlberechtigter mehr als eine Vorschlagsliste unterzeichnet, so wird sein Name auf allen Listen gestrichen.

Die Vorschlagsliste jeder Gruppe soll insgesamt **mindestens** so viele Namen enthalten, als Vertreter sowie erste und zweite Stellvertreter zu wählen sind. Die über die erforderliche Zahl hinaus vorgeschlagenen Wahlkandidaten und Stellvertreter gelten in der Reihenfolge, in der sie auf der Liste enthalten sind, als Ersatzleute der Liste.

Die Vorschlagslisten müssen zu ihrer Gültigkeit mit Schreibmaschine geschrieben sein und in dreifacher Fertigung eingereicht werden. Die eigenhändigen Unterschriften und etwa sonst eigenhändig gemachte Angaben der Listenunterzeichner müssen daneben oder darunter maschinenschriftlich wiederholt werden.

Die Wahlkandidaten sind nach Vor- und Zu- (bei Frauen auch Geburts-)name sowie nach Beruf, Geburtstag sowie -ort, Wohnort und Wohnung genau zu bezeichnen; bei Pflichtversicherten, gesetzlichen Vertretern, Geschäftsführern und bevollmächtigten Betriebsleitern ist auch der Arbeitgeber (Firma) anzugeben; freiwillig Versicherte und Rentner sind als solche zu bezeichnen. Die Wahlkandidaten sind fortlaufend mit Ziffern aufzuführen; für jeden Wahlkandidaten sind unter Verwendung der Buchstaben a) und b) sein erster und sein zweiter Stellvertreter anzugeben. Der Name des Spitzenkandidaten ist das Kennwort der Liste; sonst kann als Kennwort nur der Name der vorschlagenden Organisation angegeben werden; andere Kennworte sind unzulässig.

Für jeden auf der Vorschlagsliste enthaltenen Kandidaten ist mit der Einreichung der Vorschlagsliste eine Erklärung vorzulegen, daß er bereit ist, eine Wahl anzunehmen; ferner ist eine — gebührenfreie — Bescheinigung der Gemeindebehörde seines Wohnortes vorzulegen, daß keine Gründe vorliegen, welche das aktive Wahlrecht zum deutschen Bundestag ausschließen, wenn der Wahlausschuß das aus besonderen Gründen im Einzelfall für erforderlich hält.

Die Vorschlagslisten der Gewerkschaften, der selbständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zwecksetzung und der Vereinigungen der Arbeitgeber müssen von den zur Vertretung **berufenen** Personen unterschrieben sein. Für die Unterschriften unter **freie Vorschlagslisten gilt § 4 Abs. 1 Sätze 9 und 10 sowie § 4 Abs. 9 Satz 1 GSv.**

In jeder Vorschlagsliste soll ein besonderer **Vertreter der Vorschlagsliste** (sowie dessen Stellvertreter) angeführt werden, der insbesondere zur Abgabe von Erklärungen gegenüber dem Wahlausschuß berechtigt ist (Listenvertreter).

Als Vertreter von Vorschlagslisten **der Gewerkschaften,** der selbständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zwecksetzung und der Vereinigungen der Arbeitgeber gilt **jeder** Unterzeichner der Liste. Scheiden solche Vertreter aus ihrer Organisation aus, so können die Organisationen andere Vertreter benennen. Sind im Falle freier Vorschlagslisten keine Listenvertreter benannt, so gilt der erste Unterzeichner als Listenvertreter, die übrigen Unterzeichner gelten in der Reihenfolge der Liste als Stellvertreter.

Erklärt bei einer freien Vorschlagsliste mehr als die Hälfte der Unterzeichner schriftlich in der für die Einreichung der Vorschlagsliste vorgeschriebenen Form, daß der Listenvertreter oder sein Stellvertreter **durch einen anderen ersetzt werden** soll, so tritt dieser mit Zugang der Erklärung beim Wahlausschuß an die Stelle des bisherigen Listenvertreters oder eines Stellvertreters. Nach Zulassung der Liste ist keine Änderung in der Vertretung der Liste mehr statthaft.

Der Listenvertreter ist bis zur Entscheidung des Wahlausschusses über die Zulassung von Vorschlagslisten berechtigt und verpflichtet, Beanstandungen zu beseitigen; er kann für **Wahlkandidaten,** deren Vorschläge **den Erfordernissen des Gesetzes und der Wahlordnung nicht genügen,** auch andere Kandidaten benennen.

VI. Wahl ohne Abstimmung.

Wird aus einer **Wählergruppe der Versicherten** und Arbeitgeber jeweils nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht oder **bleibt nur eine gültige Liste bestehen, so findet** keine Wahl statt. Das gleiche gilt, wenn alle gültigen Listen rechtzeitig zusammengelegt werden, wenn mehrere Vorschlagslisten zu**sammen** für die **vorgeschriebene** Zahl von Vertretern oder weniger enthalten (fehlende Vertreter beruft die Aufsichtsbehörde aus der Zahl der Wählbaren, sie wird hierbei eingereichte Vorschlagslisten zugrunde **legen**), **wenn** Vorschlagslisten überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht oder **nicht zugelassen werden.**

Die in einer Vorschlagsliste Vorgeschlagenen gelten in der Reihenfolge, in der sie auf der Liste enthalten sind, als gewählt.

Findet eine Wahl nicht statt, so wird der Wahlausschuß dies dem Listenvertreter rechtzeitig mitteilen und vor dem Wahltage öffentlich bekannt machen, daß keine Wahl stattfindet.

Karlsruhe, den 21. Oktober 1952.

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe

Der Wahlausschuß

Seiter   I.V. Schäfer   Geisser.

Ein schönes Stück Geld verdienen

das möchte wohl jeder gern. Darum kommen Sie zu einer unverbindlichen **Besprechung am Montag, dem 27. 10. 1952,** von 15—16 Uhr ins Gasthaus „Zum Salmen", Karlsruhe, Waldstr. 58.

Hoher Verdienst ist systematisch arbeitenden VERTRETERN(INNEN) geboten, die den Verkauf von

Volkskühlschränken

zu **besonders niederen Preisen** an Privathaushaltungen übernehmen. ✉ u. H 00 514 an Ann.-Exp. Beinl, Kempten/A.

Von bekanntem Markenartikelunternehmen (Nährmittel) wird ein

Reisender

zum Besuch des Einzelhandels gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Foto unt. 1366 an BNN.

Vorwärtsstrebender Kaufmann

etwa 30—35 Jahre, **zur Übernahme einer Filiale in der Bürobranche** für Karlsruhe gesucht. Kaution muß gestellt werden. ✉ mit Lichtbild und Zeugnisabschriften u. K 1367 K an BNN.

Großhändler oder Vertreter

für Auslieferung von Holzschutzmitteln eines altbek. Werkes an Gärtnereien und Landwirtschaft gesucht. Kleiner Lagerraum und Wagen erforderlich. ✉ unter K 1309 K an BNN.

Vertreter

ges. f. Mittel- u. Südbaden. Ordnungsgebiet f. gesamt. Gewerbe, Handel, Ind. Benötigt tägl. umfänglich. Besuchsprogramm. Spezialisierung erforder. Chef anwesend, welcher Verkaufssystem u. Erfolg prüft. Tägl. f. Besuchsnachw. DM 14.— Spes.-Verg. Prov. Monatl. **DM 800.- bis 1000.-** einschl. Spes. Wer durch kurze Vorführung überzeugen kann, repräsentiert u. an gleichmäß., system., zäher Tätigkeit Freude hat, wolle sich ausführlich bewerben unter 101 an BNN.

Magazin-Verwalter

mögl. aus d. Maschinen- oder eisenverarb. -Industrie f. Material und Werkzeug — Verwaltung und Ausgabe, branchekundig und zuverlässig, per sofort gesucht. Ausführl. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 52 an BNN.

Mittlerer Industriebetrieb der Metallverarbeitung sucht zum sofortigen Eintritt jüngere, aber tüchtige energische

kaufmännische Kraft

zur Unterstützung des Einkaufsleiters. Bei Eignung gute Aufstiegsmöglichkeit. Bewerber mit entsprechender Vorbildung und praktischen Erfahrungen, die eigene Initiative entwickeln können und Interesse für selbständige Arbeit und Dispositionen besitzen, wollen Angebot mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. frühestem Eintrittstermin einreichen unter K 1369 K an BNN.

Strebsamer, zuverlässiger, fortschrittlicher

Architekt

oder Hochbautechniker

zur Planung und Bauführung mehrerer Geschäftsbauten zum baldigen Eintritt gesucht. Nur Herren, die über vielseitige Erfahrungen, insbesonder auch im Innenausbau verfügen, bitten wir um ausführliche schriftliche ✉ mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter 150 an BNN.

Wir suchen zum raschestmöglichen Eintritt:

1. für die Ermittlung von Vorgabezeiten für den Bau von Eisenbahnwagen und Straßenfahrzeugen, einen jüngeren, tüchtigen

Vorkalkulator

Ferner für unsere Abteilung Vorrichtungsbau **1 jungen, gewandt.**

technischen Zeichner

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an die **Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt**

Perfekter Schlosser

welcher auch Schweißen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. ✉ unter K 1238 K an BNN.

Kfz-Handwerker

für Pkw-Reparatur erster Marke in Dauerstellung gesucht. ✉ 86 BNN.

Industriebetrieb sucht sehr eilig **zur Betreuung einer Anzahl Mietwohngrundstücke** einen

Angestellten

welcher auf Grund seiner kaufmännischen Ausbildung, speziellen Erfahrung und Kenntnis der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nach allgemeinen Weisungen in der Lage ist, selbständig die Verwaltung auszuüben. Vertrauenswürdige Bewerber, welche ihren Wohnsitz in Karlsruhe haben, wollen sich mit den erforderlichen Unterlagen, handgeschriebenem Lebenslauf, Foto, frühestmögl. Eintrittsdatum melden u. K 1360 K an BNN

Leistungsfähiger Textilvertrieb, der eine erstklassige Kollektion zur Verfügung stellt, **sucht zum Besuch von Privatkundschaft möglichst gut eingeführte**

Damen und Herren

gegen Vergütung angemessener Provision. Es wollen sich nur solche Damen u. Herren melden, die Wert auf eine Dauerstellg. legen. ✉ unter K 1356 K an BNN.

Kontoristin

für Filiale von Automobil-Zubehörfabrik gesucht. Bewerberinnen, die an Dauerstellung interessiert sind, richten ausführliche Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter K 1252 K an BNN.

Bedeutendes Karlsruher Industriewerk sucht tüchtige

Stenotypistin

mit guten französischen Sprach- und Stenokenntnissen. Eintritt möglichst sofort. ✉ mit Lichtbild, handgeschrieb. Lebenslauf und Zeugnissen unter K 1374 K an BNN.

Junge Kontoristin

zum 1. 11. 52 gesucht.

Hanseat. Acetylen-Gasindustrie-A.G., Werk Karlsruhe, Daxlander Straße 76.

Jüng. Kontoristin mit Taylorix-Buchführg. vertr., die sonst. anfall. Büroarbeit erledigt, z. 1. 11. 52 in Dauerstellg. gesucht. Ausführl. ✉ unter 133 an BNN.

Kontoristin

für Buchhaltung u. Korrespondenz, mögl. aus der Elektrobranche, in selbst. Dauerst. per sofort oder später ges. Zimmer wird gestellt. HEGA Apparatebau Pforzheim-Eutingen

Deutsch-französische Stenotypistin

perfekt in der Entgegennahme franz. Stenogramme, von chem. Betrieb p. sof. gesucht. Bewerb. mit Lichtbild u. handgeschrieb. Lebenslauf einzureichen unter K 1361 K an BNN.

Technische Hochschule sucht jüng., perfekte

Stenotypistin

für stundenweise Arbeit. ✉ unter K 1335 K an BNN.

Junge Bürokraft

zum sofortigen Eintritt gesucht. Erforderlich: mittlere Reife, gute Handschrift, Fertigkeit in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter K 1365 K an BNN.

Nähstubenleiterin

(gelernte Schneiderin) mit fachl. u. päd. Fähigkeiten zum Anlernen sof. gesucht. ✉ mit Gehaltsanspr. unter 234 an BNN.

TAXI-GIRLS

Junge Damen v. 20—30 Jahren, engl. Sprachk., gute Verdienstmöglichkeit, Garantiegeh. zum 1. 11. gesucht. Vorzustellen **Pa-Pa-Betriebe, Passage 20—24.**

Für unsere Radio-Abteilung suchen wir

weibl. Arbeitskräfte

für Polierei, Schleiferei u. Fertigmacherei.

Gebr. Thome

Möbelfabrik, Forchheim

Für sonntags tüchtige

Kuchen-Verkäuferin

gesucht.

Café Harzer, Herrenalb

Heimarbeit! Dauerverdienst. Schuhriemenschneiden aus Lederabfällen allerorts möglich. Wöchentl. Fertigabnahme, sofortige Barauszahlung. Fa. EKAKTA, Passau 1165 BN.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

für 1. 11. oder später in Privathaushalt bei guter Behandlung und Bezahlung gesucht.

Frau Else Gengenbach, Pforzheim, Lameystraße 85.

Tüchtiges, anständiges

Mädchen

m. Kochkenntnissen, für Haushalt u. Mithilfe im Tageslokal ges. Guter Lohn (Murgtal). ✉ K 1351 K BNN.

Ehrl., sauberes Mädchen, nicht unt. 18 J., zur Mithilfe im Haushalt (Bäck.) gesucht. ✉ u. 126 an BNN.

Zuverl. ehrl. Hausgehilfin m. Kochkenntn., o. Tagesmädchen ges. Vorzust. 6—10 Uhr Leibnizstr. 2 III Dr. Schenk.

Putzfrau, halbt., für Büroreinigung sof. gesucht. ✉ unter 82 BNN.

Ehrliche, saubere Frau

ohne Anhang, zur Führung eines netten, frauenlosen Haushalts (1 Person) gesucht. Wenn möglich mit kleiner Pension. ✉ u. 118 an BNN.

Hausgehilfin bei guter Bezahl. und Beh. gesucht. Frau Senther, Khe., Karlstraße 129, IV.

Mädel für Haushalt u. Küche sofort gesucht. Gasthaus zum Lamm, Daxlanden, Federbachstraße 41.

Lehrmädchen für Krawattennähen sucht Kurt Lehmann & Co., Khe., Haydnplatz 2.

Stellen-Gesuche

Welche Fa. biet. Heimarb.? Größ. Raum vorh. ✉ 11049 BNN **Durlach**

Erfahrener Vertreter mit eig. Pkw. sucht gute Vertretung. M. Günther, Wiesental 1. 9.

Betriebsleiter

Masch.-Ing. mit 13jähr. Konstruktions- u. Betriebspraxis im Werkzeug-, Masch.-, Fahrzeug- u. Automobilbau sucht neuen, großen Wirkungskreis. ✉ unter 94 an BNN.

Ingenieur

sucht Vertrauensstellung

für Geschäft, Büro oder Reise. Sicherheit vorhanden u. spät. Beteiligung möglich. ✉ u. 127 BNN

Bil.-Buchhalter

gepr., perf. in Steuer, Korresp., Kalkul., Betriebsabr., Soz.-Wesen u. Ein- u. Verk., verhandlungsgew., Führerschein, wünscht sich zu verändern. ✉ unter 218 an BNN.

Bilanzbuchhalter

mit Prüfung, 30 J., sehr gute Zeugnisse, Durchschreibe- u. Masch., prakt. Erfahrung, Steuerkenntn., gute Allgemeinkenntn., sucht sich auf 1. 1. 53 zu verändern, evtl. als Nachwuchskr. ✉ K 1331 K BNN.

Kaufmann

mit umfangr. Erf. i. Innen- u. Außendienst, sucht Tätigkeit f. läng. od. auch nur f. kürzere Dauer. Führersch. Kl. III. Sicherh. kann gest. werden. ✉ unter 10093 an BNN.

Wer kann mich brauchen?

gel. Kaufmann, gesetzt. Alters, unabhängig, gesund, schnelle Auffassungsgabe, vers. in Innen- und Außendienst, gute Ref. ✉ 135 BNN

Kraftfahrer, 26 J., in ungek. Stellg., alle Führersch., wünscht sich zu verändern. ✉ unter 54 an BNN.

Stelle als Tankwart oder Kraftfahrer gesucht. Mit kleinen Rep. vertraut. ✉ unter 129 an BNN.

Bau- u. Möbelschreiner (Glas.) 30 J., sucht sich zu verändern. Einzelanfertigung wird bevorzugt. ✉ unter 97 an die BNN.

Mann im Alter von 28 Jahren mit Führerschein Klasse I u. II sucht ab sofort Arbeit. ✉ 142 an BNN.

Kaufm. Lehrstelle

für aufgeweckt. Jungen mit guten Zeugnissen gesucht. ✉ 40 an BNN.

Dame

kfm. vorgeb., gute Umgangsform., unabhängig, sucht selbständ. Wirkungskreis. ✉ unter 134 an BNN.

Sekretärin

perf. Steno u. Masch., höh. Schulbildg., sich. Auftreten, mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht selbständ. Stellg. Direktionssekretärin. ✉ unter 14950 an BNN.

Welcher Arzt sucht tüchtige

Sprechstundenhilfe?

✉ unter 14944 an BNN.

Putzmacherin sucht Stellung. ✉ unt. 113 an BNN.

Ehrl. Flicknäherin sucht Arbeit. ✉ unter 130 an BNN.

Stell. als Ladenhilfe (Bäck. u. dgl.) für meine Tochter, 16½, gesucht. ✉ unter 97 an BNN.

Jg. flinke Bedienung sucht für sof. Stelle in gutgehend. Gaststätte oder Café. ✉ u. 75 an BNN.

Junges, fleißiges Mädchen aus dem Schwarzw. sucht bei Karlsr. Fam. Haushaltsstelle. ✉ u. 41 an BNN

Kaufm. Lehrstelle

von aufgew., intellig. Mädel mit erstkl. Schulzeugn. gesucht. Kenntn. in Maschinenschr., Steno, evtl. auch englisch. ✉ unter 324 an BNN.

Arbeitgeber

berücksichtigt bei Einstellungen

Heimkehrer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Die Lösung der Kriegsgefangenenfrage ist nationale Pflicht des ganzen deutschen Volkes.

An die Karlsruher Bevölkerung!

Am „Tag der Treue", am Sonntag, 26. Oktober, 19 Uhr, im Schauspielhaus, beweisen wir durch unsere Teilnahme an der Kundgebung und beim anschließenden Schweigemarsch zum Schloßplatz die Zusammengehörigkeit mit unseren Kriegsgefangenen und appellieren an die Welt für die restlose Freilassung aller Kriegsgefangenen.

Industrie-Fotos
Reproduktionen, Farbfotos, Werbedias,
Foto Schmidt, Karlsruhe,
Karlstraße 126, Ruf 32 0 90

Bekanntmachungen

Große 106. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 28. Oktob. 1952 versteigere ich im Auftrag, von 9 bis 18 Uhr **in meiner Versteigerungshalle, Lessingstr. 37c, zwisch.** Kriegs- u. Sofienstraße **Dresdener Barockmöbel:** 2 einigelegte Vitrinen, 1 Schreibtisch, 1 rundes Tischchen, ... möbel, Tein, Kleider- u. Spiegelschränke, Bücherschrank, Zimmerbüfett, Zimmerkredenz, **sehr schöne Bauerneckbank** mit Tisch u. Stühle, Küchenmöbel, Holz- und Eisenbetten, Auszieh- und andere Tische, Stühle, Sofa, Couch, Polstersessel, Küchenherd, **Kaminofen, Nähmaschine,** Fässer: 120 Ltr. und 30 Ltr., Kleider, Anzüge, Schuhe, gebr. **erstklass. Lederbekleidung,** Mäntel, Lederkombinationen, Lederhauben etc.

Im Freihandverkauf: erstkl. eich. 2- und 3türige Kleiderschränke, Klaviere, wertvolles komb. Büfett.

Besichtigung: In meiner Versteigerungshalle: Lessingstr. 37c Montag von 15—18 Uhr, Dienstag ab 8 Uhr.

Frau Anna Früh, Versteigerer, Büro: Scheffelstr. 48, Tel. 1037.

Laufend Annahme von gutem Versteigerungsgut, ganze Haushaltungen in jedem Umfang, Warenbestände aus Geschäftsauflösungen usw.

Bei Sterbefällen

erledigt das

Städt. Friedhof- und Bestattungsamt
(Hauptfriedhof)

sämtliche Formalitäten, auch Anmeldung beim Standesamt. Das Amt übernimmt auch die **kostenlose Beratung** für Erd- u. Feuerbestattungen und verfügt über ein **großes Lager** an **Särgen, Urnen u. Sterbewäsche** in bester Ausführung u. reichhaltiger Auswahl. **Auf Wunsch** werden alle Aufträge (ohne Mehrkosten) auch **im Sterbehaus** angenommen. **Telefonruf:** Nr. 5580, Apparat 304.

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut **Pietät**
Mathäus VOGEL
Karlsruhe Hirschstr. 44
Bei Trauerfall genügt Ruf 2747
Kostenfreie Bestattungs-Beratung, Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und vornehmster Ausführung, Urnen, Besorgung sämtlicher Formalitäten bei Behörden

UNION bietet heute

D.-Garnituren Kunstseide-Interlock, lachs, bleu und champagne	**1.45**
D.-Schlüpfer Baumwolle-Interlock, innen gerauht, lachs, bleu u. weiß	**1.95**
D.-Unterkleider Charmeuse, mit Motiv, Größe 42-48	**2.95**
Georgette-Tücher in modischen Farben	**1.48**
Wollschals in schöner Ausführung, Größe 28 × 125 cm	**2.10**
Trägerschürze Trachtenform, bunt Kretonne	**1.95**
Damen-Garnitur gestrickt, weiche, warme Qualität, Schlüpfer mit langem Bein, Gr. 42-48	**2.95**
D.-Taschentücher in reicher Auswahl	**-.25**
Frottierhandtücher indanthrenfarbig	**1.58**
Biberbettuch weiß oder farbig gestr.	**8.90**

UNION

Automarkt: Angebote

Der kluge Automobilist Ein Kunde der NEUVULKA ist:

„Neuvulka" Otto E. Furrer
Karlsruhe, Durlacher Allee 105
Spezialhaus für Autobereifung

4 To Kipp-Anhänger
Druckluftbremse, Bauj. 51, zu verk. Steinbach, Bahnhof, Telefon 710.

Unsere Gebrauchtwagen-Abteilung bietet an:
3,5 to Mercedes-Benz (90 PS) Pritschenwag. mit Plane und Spriegel
3,5 to Magirus-Lkw. (50) mit Plane und Spriegel, im Auftrage zu verkaufen.
Automobil-Gesellschaft SCHOEMPERLEN & GAST
Khe., Sofienstr. 74/78, Tel. 540/542

Opel Blitz
1½ To., in sehr gt. Allgemeinzust. verk. I. A. E. Vischer, Pforzheim, Bleichstr. 11, Telefon 2291.

Tempo Matador, gut erhalten, verkauft Auto-Wipfler, Ettl. Str. 47.
Tempo-Dreirad, geschl. Kasten, bill. zu verk. Anfragen Samstag 9—12, Tel. 7778, Karlsr.
DKW-Lieferwagen, 700 ccm, in gut. Zustand, z. verk. P. Krämer, Khe.-Beiertheim, M.-Alexandra-Str. 15.

Lieferdreirad
mit eingebaut. Hilfsmotor (100 ccm), neu bereift, um 280 DM abzugeben. **Carola Moos, Bellevue, Baden-Bad.**

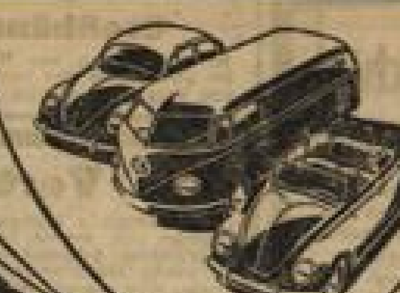
Mercedes 170 V, Lim., sehr preisg. von Privat zu verkauf. Karlsruhe, Telefon 4786.
DKW Cabriolet, 52, neuest. Modell, dunkelblau, aus Priv. umständeh. zu verkaufen. Khe., Falkenweg 41, Telefon 30508.
Pkw-DKW F 8, gut erhalt., zu verk. Brudy, Bruchsal, Bergstr. 34.
DKW-Sonderklasse günstig zu verk. Khe.-Bulach, Neue Anlage 38.
VW-Standard 1. s. gut. Zust. zu 3700 DM bar z. vk. DO 10093 BNN Bruchs.

Borgward
neuw., 1½ t, neueste Ausführung, breites Führerhaus, 7000 km gefahren, auch auf Abzahlung I. A. zu verkaufen. E. Vischer, Bleichstr. 11, Telefon 2291.

Gelegenheit!
CHAMPION 400
nur 1200 km gelaufen, weg. Anschaffg. eines Lieferwagens mit 7% unter Anschaffungspreis zu verkaufen. **Tel.: 7234 ab 13 Uhr.**

Opel Kapitän
mit Radio, Bauj. 1951, 38 000 km, 5800.— DM.
2 gepflegte Borgward Hansa 1500, m. Radios, 5400 u. 5000 DM.
1 Lkw Borgward
1½ To., mit Plane, 3800 DM, alle in bestem, fahrbereit. Zustand, evtl. m. Zahlungserleicht., zu verk. Anfr. **Telefon 1596, Pirmasens.**

Pkw Mercedes 170 D
gut erhalten, preiswert zu verk. Telefon 31692 Karlsruhe.



Hans Eberhardt
VOLKSWAGEN
KARLSRUHE I. B.
SOFIENSTRASSE 135
RUF: 1152 U. 566

DKW
Meisterklasse (Limousine), in sehr gutem Zustande, auftragsgem. zu verkf. Besichtigung **Autohaus Fritz Opel,** Karlsruhe, Ritterstr. 15—17.

Opel-Kadett, gebr., gt. Zust., v. Bes. preisw. zu vk. DO 281 BNN.

Mercedes 170 V
Bauj. 1950, Limousine, beige lack., neu bereift, erstklassiger Zustand, verkauft
Autohaus Baier, Rüppurrer Str. 2 b, Tel. 65 50.

BMW-Kleinwg., md. Kar., gt. gepfl., vers. u. zugel., 450.-, umständeh. z. v. Durlach, Weingartenerstr. 21

nur 8 l Kraftstoff für 100 km
MIT DEM
MATADOR 1000
als **Combi-Kasten-Pritschenwagen**
schnellstens lieferbar · unverbindliche Vorführung · bequeme Ratenzahlung
TEMPO-HIRT
KARLSRUHE · Karlstraße 117 · Fernruf 323 33

Pkw
Ford-Taunus de Luxe mit Klima-Anl. Ford Taunus Spezial, sehr gut erhalten, im Auftrag zu verkaufen. — Zahlungserleichterung.
E. & W. Göhler, Karlsruhe
Amalienstraße — Telefon 1519.

VW-Standard, sehr gut erhalt., für 2900.- zu verkauf. Tel. 4628 Karlsr.

Mercedes Diesel
OM 65/4 **Kipper,** in gutem Zustand, i. A. zu verkauf. Zahlungserleichterung. **Autohaus Vollmer K.G.** Kreuzstr. 30 — Telefon 4010 u. 6955

Pkw.-Fiat 500
best. Zust., zu verk. Anzus. Sa. 10 bis 13 Uhr Rintheimer Straße 8.

Renault, Baujahr 50
Opel-Olympia, Baujahr 49
Opel-Olympia, 950.— DM
VW., 2400.— u. 3100.— DM
Mercedes 170 V
DKW F 7, F 8
Adler-Junior, 750.— DM
u. a. gut erhaltene Fahrzeuge mit Finanzierung.
Gerresheim, Khe., Schützenstr. 47 Ruf 964

VW
40 000 km gel., gepflegt. Zustand, i. A. zu verkaufen.
MAG, Karlsruhe,
Kaiserallee 63, Tel. 661

Volkswagen Export Lim.
Goliath Lim.
Goliath Lim. m. Radio
Opel Kadett
Opel Olympia 13 u. 15
Borgward Hansa 1500
Borgward Hansa 1100
Liefer- u. Lastwagen 0,5-4 to.
Goliath
Tempo
Gutbrod
Daimler-Benz
Opel Blitz
Zahlungserleichterung möglich
Autohaus Engesser
Karlsruhe, Ettlinger Str. 29-31
Telefon 31544

Pkw-Borgward
Hansa 1500, in tadellosem Zust., umständehalb. preiswert zu verkaufen. DO u. K 1374 K an BNN.

Pkw Lloyd, gt. Zust., z. v. Tel. 3270 K.

Zündapp KS 601
die schnelle Sportmaschine, schw. verchromt DM 3125. Bequeme Teilz. bei **E. Scholz, Karlsruhe, Rüppurrer Str. 28, Tel. 3488.**

DKW-Cabriolet	**(52)**
Opel-Olympia	**(49)**
Opel-Olympia	**(50)**
Merc.-Benz 170 V	**(49)**
Merc.-Benz 170 Va	**(50)**
Merc.-Benz 170 Da (Diesel)	

Im Auftrage zu verkaufen.
Schoemperlen & Gast, Karlsruhe
Sofienstraße 74—78, Tel. 540—542

25 Jahre
HETZ-Gleitschutzketten

der Garant für Sicherheit, höchste Lebensdauer und kürzester Bremsweg

Verlangen Sie neue Jubiläums-preisliste

Eingeführte, branchekundige Vertreter mit Auto gesucht

FRITZ HETZ, Gleitschutzkettenfabrik, Ettlingen (Bd.)

JETZT AUCH KIPPBAR
BOSCH-Nebelleuchten
Karrer & Barth, Khe., Kaiser-Allee 12a, Fernr. 5960

2 Jahre Kredit! In- u. ausl. Motorräd. ab 2,64 wöchtl. Ohne Anzahlung. Bed. Häfner, Hamb.-Stell. 241

NSU — MAX
zur Besichtigung u. Vorführung eingetroffen. **HANS WÄCHTER, NSU-Generalvertretung, Karlsruhe,** Durlacher Allee 12 — Ruf 5739.

DKW, 200 ccm, neuwertig, zu verk. Mühlburg, Marktstraße 5.
NSU 251, OSL, 250 ccm, in sehr gut. Zustand, zugelassen u. versteuert, preiswert zu verkaufen. Muggensturm-Rastatt, Beethovenstr. 23.

Automarkt: Gesuche

Volkswagen, gut erh., von Priv. gegen Barzahl. ges. Nähere Beschreib. m. Preis. DO 24 an BNN.
VW oder DKW von Privat geg. bar zu kauf. ges. DO unt. 202 an BNN.
Ält. Volkswagen in gt. Zust. geg. bar gesucht. DO 13960 Pfz. Kurier.

Gut erhaltener
Pkw
zu kauf. ges. DO u. 15 285 an BNN.

Reifen, Größe 7/50/20, ges. Tel. 41 Weingarten.

Auto-Verleih

V.W. neu, km -.16, Ruf 1600, Speck, Gottesauerstr. 1, am Durl. Tor.

★ AUTO-VERLEIH ★
VW, Goggo, Mercedes 170 S
Löbel, Kriegsstr. 185, Telefon 3115

Auto-Verleih - Tel. 8898
VW Export km 0.15, Rüpp. Str. 33

Grassinger's Auto-Verleih • Tel. 6125 Lorenzstr. 10

Tag — **Abschleppdienst** — Nacht
Tel. 373 — Autoreparaturen — Tel. 373
Auto-Verleih
W. Prestenbach, Karlsruhe, Rheinstraße 37

Viellieber's
Auto-Verleih
Rüppurrer Str. 11a Ruf 32076

VW-Verleih
Heid, Waltzenstr. 28. Tel. 3028

Gebrauchte VW

Wir verkaufen im Auftrag:

Standard, blau
In einwandfreiem Zustand, gut gepflegt, preisgünstig zu verkaufen.

1 Cabriolet
Neuwertig, gut bereift, preisgünstig abzugeben.

1 Export
braun, Baujahr 1950, überholt, sofort billig zu verkaufen.

gut weil vom VW-Fachmann
Richard Gramling KG
Karlsruhe, Gottesauer Str. 6
Telefon 7756, 8477, 8316

DKW
MEISTERKLASSE
Kaltstartsicher u. autobahnfest durch Frischölschmierung!
Selbsttätig gelangt stets frisches, unverbrauchtes Öl an alle gleitenden Teile des Motors!
DKW-LEEB
Karlsruhe - Amalienstr. 63
Ruf 2654/2655 b. Mühlburger Tor

Südd.
Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
neben Kaffee Museum
24000000.- DM
Amtliche Lospreise
⅛ 3.- ¼ 6.- ½ 24.-
Verkauf 8 - 19 Uhr
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang
Lotterie **Maurer**
Karlsruhe, Waldstr. 28

Nähmaschinen
GEORG MAPPES
K.-G.
KARLSRUHE
Am Stadtgarten 13 (beim Schloß-Hotel)
Zahlungserleichterung

Brauchen Sie Möbel,
Polstermöbel, Matratzen usw.? Wir liefern Ihnen auf lange Ziel mit bequemen Abzahlungsraten. Anzahlung? Sprechen Sie mit uns, und Sie werden zufrieden sein. Ein Mitarbeiter von uns ist in den nächsten Tagen hier in der Gegend, er besucht Sie unverbindl. Schreiben Sie noch heute an
Möbelfabrik und Einrichtungshaus **MÖBEL**
Scheer & Söhne
Stuttgart Tübinger Str. 71 u. Kleine Königstraße

HERR M. HAT *gut lachen!*

Der hat sein Transportproblem richtig gelöst. Jetzt kann er schneller und besser einkaufen, schneller und besser liefern. Wollen Sie sich nicht auch den Vorsprung sichern? Wir beraten Sie—, ganz unverbindlich für Sie! Rufen Sie uns an!

Der (VW) *Transporter*
hilft Ihnen sparen und mehr verdienen

Ganzstahlaufbau mit breiten Werbeflächen
Großer Nutzraum ● Schnellax, bequemes Laden ● Wendig und leicht zu parken
Anspruchslos in Verbrauch und Pflege
DAS HEISST: DURCH UND DURCH WIRTSCHAFTLICH

Wir laden zu einer unverbindlichen Probefahrt ein

Richard Gramling KG.

Karlsruhe, Gottesauer Str. 6 · Telefon 7756, 8477, 8316

Zum Feierabend ein gutes Buch aus der

Städt. Volksbücherei
Kriegsstraße 7 und Pfinztalstraße 1

Täglich das Neueste für Unterhaltung, Wissen, Beruf und Lebenshilfe
Lebendige Jugendbücherei

Während der Buchwoche (25.-31. Oktober)

Freikarten
für Neuanmeldungen

Sonstige Leihgebühr 3 Pfennig, Minderbemittelte und Schüler 2½ Pfennig je Buch für 2 Wochen

Ohne mich!

Seit ich damals in einer finsteren Härdtwaldnacht jene unheilvolle Neskaffee-Büchse angenagt habe (das war am 17. Novemberg vorigen Jahres) und seitdem ich in der Gemeinschaft der Redaktionäre lebe, habe ich mir vieleigelige Angewohnheiten abgewöhnt, weil mir schon meine Igel-Mutti eingetrichtert hat, daß man mit den Wölfen heulen soll. Nun, geheult habe ich bis jetzt noch nicht mit diesen Brüdern, aber mir viel von ihnen angewöhnt. Zum Beispiel habe ich es in kürzester Zeit fertig gebracht, täglich 20 (in Worten: zwanzig) Zigaretten zu rauchen, weil man mir erklärt hat, das sei das beste Mittel dem auf dem Brustbeutel so schwachen Finanzhaushalt wieder in die Hausschuhe zu helfen. Mitten in diese gemeinnützige Tätigkeit ist nun ein fürchterlicher Schreckschuß geknallt. Die Abteilung WWR/FuR/Techn. Ruf der Firma Siemens hat ihn ausgerechnet auf mich abgefeuert, um meine moralische Aufrüstung in die Wege zu leiten. Der Schreckschuß war ein Artikel eines Dr. Sowieso über die verheerenden Folgen des Tabakgenusses. „Wer täglich zwanzig Zigaretten raucht, nimmt im Laufe eines Jahres fast einen Liter krebsfördernden Tabakteer in sich auf", heißt es in dieser Denkschrift. Und es kommt noch besser: Es folgt eine endlose Litanei von Krankheiten, die den Raucher heimsuchen.

Wenn man so etwas liest, wird es einem im ersten Moment doch ganz blümerant um die Luftröhre. Was aber die Siemens-Leute mit diesem Schreckschuß bezwecken wollten, ist dies: mich kleinen Igel als Mitglied in den von ihnen gegründeten „Nichtraucher-Klub" aufzunehmen. Die Satzungen haben sie mir auch gleich mitgeschickt. Kinder, was da alles an Tabakgenüssen verboten ist, darauf kommt kein Facharzt; da muß man sich erst einmal eine Zigarette anstecken, damit es einen nicht gleich umhaut. Übertretungen werden mit Konventionalstrafe belegt. Eingegangene Gelder, so heißt es weiter, werden vom Klubkassier verwaltet und vierteljährlich von den Klubmitgliedern auf den Kopf gehauen.

Ich könnte es mir nun einfach machen und einen gesalzenen Gegenartikel schreiben, zum Beispiel darüber, wie Nichtrauchen den Charakter verdirbt, wie Raucher und Nichtraucher nach Ablauf eines Monats gleich wenig Geld haben und so weiter. Aber ich denke ja nicht daran. Ich habe das Aufnahmeformular dieses neuen „Vereins der Willensstarken" zurückgegeben und meine Teilnahme nur für die vierteljährliche Ausschüttung der eingegangenen Gelder zugesagt. Ich hoffe, daß dabei soviel herauskommt, um mindestens einen Monat lang weiterhin täglich meine zwanzig Zigaretten mit meinem Freund Schäffer rauchen zu können, denn der raucht ja bekanntlich von jeder Zwanzigerpackung zehn Zigaretten mit.

Josua

Frau Katharina Stock:

„Ich bin der glücklichste Mensch der Welt"

Nach acht Jahren Trennung Wiedersehen zwischen Mutter und Kind – Karlsruhes jüngster Heimkehrer

Nach achtjähriger Trennung kehrte die 13jährige Rosina Stock aus Jugoslawien zu ihrer beim Einmarsch der Russen nach dem Donezgebiet verschleppten und dann nach Karlsruhe entlassenen Mutter zurück. Da für das Kind das Heimkehrergesetz zutrifft, ist Rosina die jüngste Heimkehrerin der ganzen Stadt.

Als die gefürchteten schmutzigbraunen, in zerrissenen Watte-Uniformen gekleideten Gestalten aus dem Osten zwischen Weihnachten und Silvester des Jahres 1944 das überwiegend von Volksdeutschen bewohnte Dorf Slb bei Neusatz in Jugoslawien besetzten, sah die 23-jährige Katharina Stock ihr fünfjähriges Töchterchen Rosina zum letztenmal. Die Wege trennten sich für viele Jahre, weil die Russen alle Frauen zwischen 17 und 30 Jahren nach Woroschilowgrad im Donezbecken verschleppten. Lange schien es, als sei es eine Trennung für immer. Bis dann der Unglücksbann endlich gebrochen war, bis die Mutter jetzt ihr Kind in diesen Tagen endlich wieder in die Arme

Mutter und Kind im Glück vereint

schließen konnte, fast acht Jahre nach jener gewaltsamen Trennung. „Ich bin der glücklichste Mensch der Welt", sagt Frau Stock, und sie schämt sich ihrer Tränen nicht.

In das arme Stübchen im vierten Stock des Hauses Wilhelmstraße 51 ist die Freude eingekehrt. Frau Stock hat auf dem kleinen elektrischen Kocher einen Topf mit Makkaroni stehen. Dazu wird es Quitten geben. „Weil doch heute Freitag ist, und weil ich es nicht anders tun möchte wie zu Hause. Zu Hause — das ist lange her. Die letzte Erinnerung sind die Russen und die Deportation nach Rußland. Mutter und Vater hat sie zurücklassen müssen, und auch ihr einziges Kind, ihr doppelt ans Herz gewachsen, seitdem der Vater in Rußland als vermißt gemeldet wurde. Sie spricht über ihre Leidenszeit im Kohlenbergwerk nicht gern: „Es war mit einem Wort furchtbar: Wenig zu essen, Schläge, wenn wir die Norm nicht erfüllten, und nachts wurden wir mißbraucht". Aber Frau Stock hatte Glück im Unglück. Sie wurde krank und kam nach zwei Jahren nach Deutschland zurück, nach Karlsruhe.

Da hatte sie dann doch wenigstens ein Dach überm Kopf und eine kleine Stube, die man im Winter heizen konnte. Sie ging zur Arbeit, verdiente soviel, daß sie recht und schlecht durchkam, wurde dann aber bald wieder krank. Viel schlimmer war jedoch, daß sie vergebens nach den Spuren ihres Kindes forschte. Zwar wurde ihr bald die Gewißheit, daß die Eltern ein Jahr nach dem Russen-Einmarsch gestorben waren, fast am gleichen Tag. Aber über das Schicksal des Kindes war nichts zu erfahren. Endlich, zur Weihnacht 1949, hatte sie ein Lebenszeichen, einen Brief, den ihr Kind selbst geschrieben hatte. In serbischer Sprache. Denn Rosina befand sich in einem staatlichen Waisenhaus Tito-Jugoslawiens. Drei lange Jahre dauerte von da an noch die Überwindung der bürokratischen Schwierigkeiten. Dann endlich, Anfang dieser Woche, traf Rosina Stock in Karlsruhe ein.

Noch nie hat der Verfasser dieser Zeilen Armut und Glück in so enger Gemeinschaft angetroffen. Seitdem Frau Stock nicht mehr arbeiten kann, lebt sie von monatlich 65 DM Arbeitslosenfürsorge und 15 DM KB-Rente. Das Kind hat keinen Mantel und nur ein einziges Kleid. „Ich hab' viel hungern müssen in letzter Zeit, aber das macht nun alles nichts mehr", erklärt Katharina Stock und nimmt immer wieder ihr gleichfalls vor Glück strahlendes Kind in die Arme. Denn obwohl Rosina sich nicht mehr an die Mutter erinnern konnte, fühlt sie doch schnell, daß sie soviel Liebe sonst von niemandem auf der Welt empfangen kann. Es schnürte der Mutter freilich fast das Herz zu, als ihr Kind in den ersten Tagen immer nur aß, wenn sie selbst gekostet hatte. Man muß dem Kind in Jugoslawien über Deutschland merkwürdige Dinge erzählt haben. Und es scheint, als ob es über das äußere Sich-Wiederfinden hinaus doch auch ein paar Tage dauern würde, bis die Mutter auch das Herz ihres Kindes wieder hat.

Die kleine Rosina, die am 15. November 13 Jahre alt wird, ist übrigens der jüngste Heimkehrer Karlsruhes. Denn glücklicherweise konnte sie als Heimkehrerin anerkannt werden, so daß der Mutter die übliche Übergangsbeihilfe gegeben werden kann. Niemand war darüber glücklicher als die Beamten des Städtischen Sozialamtes, denen selten ein Erlebnis so ans Herz gegangen ist wie das Glück dieser Mutter, die nach acht langen Jahren endlich wieder ihr Kind in die Arme schließen durfte.

W.

Ein tropischer Gast

Foto: Schlesiger

Während die „einheimische" Flora nach und nach von uns Abschied nimmt, ist im Gewächshaus des Botanischen Gartens ein Gast aus den Tropen zu voller Schönheit erblüht. Es ist eine „Passiflora quadrangularis", eine der schönsten, durch Größe, Farbenprächtigkeit und Form besonders auffallenden Passionsblumen, die es unter den 250 Arten der Passiflora-Gewächse gibt. Bei ihr sind die Symbole der Leiden Christi — Dornenkrone, Kreuzesnägel, Wundmale, Kelch, Geißel und Lanzen — ungewöhnlich klar ausgeprägt. Obwohl sie in den tropischen Zonen Amerikas zu Hause ist, scheint sich diese Passionsblume auch bei uns recht wohl zu fühlen, wenn auch nur in der stets wohltemperierten Gewächshausluft. Die jetzt etwa drei Meter hohe Pflanze — sie kann eine Größe von 10 Metern und mehr erreichen — war mit etwa 50 Knospen übersät, die nun Stück um Stück aufbrechen, um für jeweils drei bis vier Tage die Besucher des Gewächshauses zu erfreuen.

Heute Eröffnung der Sportausstellung

Ein lebendiger Querschnitt durch die Tätigkeit der Sportverbände

Vom 25. Oktober bis 2. November birgt die Ausstellungshalle am Meßplatz die „Sportausstellung im Olympiajahr 1952". Eine Vorbesichtigung am gestrigen Freitag ergab, daß die Ausstellungsleiter es verstanden haben, mit dem Dargebotenen einen guten Überblick über die umfangreiche Tätigkeit der verschiedenen Sportverbände zu vermitteln. Die Ausstellung wird heute vormittag eröffnet.

Wenn man von Sport spricht, denkt man natürlich in erster Linie an die Leute, die Sport ausüben und an die sportlichen Darbietungen selbst. Mit dem beachtlichen Umfang, den der Sport in unserer Zeit angenommen hat, ist im Hintergrund notgedrungen auch ein gewaltiger Organisationsapparat entstanden, ohne den die Durchführung der unzähligen Veranstaltungen schlechthin nicht möglich wäre. Um die fruchtbare Tätigkeit dieser „stillen Teilhaber", die in der Regel bescheiden im Hintergrund bleiben, auch einmal in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken und der Bevölkerung etwas von dem zu vermitteln, was die zahlreichen Sportverbände in der Praxis leisten, wurde jetzt erstmals in Karlsruhe eine Sportausstellung veranstaltet.

Man muß es den im Auftrag der Stadtverwaltung und des Badischen Sportbundes amtierenden Ausstellungsleitern, Robert Rützler und Max Gehrig schon lassen: Sie haben es trotz der knappen Zeit, die zwischen Beendigung der Berufsringkämpfe und der Ausstellungseröffnung zur Verfügung stand, verstanden, eine wirklich mustergültige Sportausstellung aufzubauen, die auch dem Laien einen guten Gesamtüberblick ermöglicht. Gleich beim Eintritt bietet die Deutsche Olympische Gesellschaft im Ehrenraum eine Fülle interessanten Bildmaterials über sämtliche Olympischen Spiele, angefangen bei den klassischen Spielen der Griechen bis zur Winterolympiade 1952 in Helsinki. In glücklicher Zusammenstellung vermitteln die Schwer- und Leichtathleten, die Fußballer, Handballer und Turner einen Einblick in ihr Wirken. Der Kanuverband zeigt Faltboot- und Zeltausrüstungen, die Naturfreunde bringen Reliefkarten und Hüttenmodelle, und auch Schwarzwaldverein, Alpenverein und Skiklub sind mit eindrucksvollen Sonderausstellungen vertreten. Daneben placiert sich der Sportärzteverband zusammen mit dem Roten Kreuz und der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft mit modernen Sanitätsautos, Verbandskästen, Sauerstoff- und Tauchgeräten, und gegenüber läßt sich die nicht minder interessante Entwicklung des Radsports an Hand verschiedener Modelle, angefangen vom Holzlaufrad des Freiherrn von Drais bis zum modernen Rennrad des Straßenweltmeisters Heinz Müller, verfolgen.

Während der Kegelverband mit modernen Asphaltbahnmodellen aufwartet, zeigt der Skiverband Schwarzwald u. a. das Modell der Garmischer Olympiaschanze. Besondere Anziehungskraft wird auf die Jugend das vor kurzem fertiggestellte Segelflugzeug des Flugsportverbandes ausüben, Philatelisten werden sich für die Special-Sportsammlungen, die Numismatiker für die ausgestellten Sportmünzen interessieren.

Es ist kaum möglich, die Fülle des Dargebotenen auch nur annähernd ausführlich zu schildern, zumal sich den Verbänden noch Sportindustrie und -handel mit ihren neuesten Erzeugnissen anschließen. Abschließend darf dann nur noch kurz auf das bunte Sportprogramm hingewiesen werden, das sich im Laufe des Samstags und Sonntags in der Mitte der Halle abwickelt und das gleichfalls eindrucksvoll für den Leitgedanken dieser Ausstellung — „Sport, Gesundheit und Erholung" — wirbt.

-il-

Musikalischer Abend im Schwarzwaldverein zur Pflege der Hausmusik

Der Direktor der Pristaschule für Musik, Gustav Lüttgers, bereitete den Mitgliedern des Schwarzwaldvereins mit einer kleinen Künstlerschar einen gesellschaftlichen musikalischen Abend, der vom Mandolinen-Quartett des Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenvereins eingeleitet wurde. Die Sopranistin, Fräulein Waltraud Lüttgers, trug Partien aus bekannten Opern vor, während Opernsänger Erwin Hodapp (Bariton) seine Zuhörer mit Kompositionen von Gustav Lüttgers erfreute. Das „Lied des Wanderers" von Caesar Flaischlen beschloß den schönen Abend. Mit dem Dank an die Künstler verband Vorsitzender Wipfler die Bitte an die Mitglieder des Vereins, überall wo es trotz der beschränkten Wohnungsverhältnisse heute noch möglich ist, die gute und schöne Hausmusik zu pflegen, die früher in der deutschen Familie eine viel weiter verbreitete Heimstätte hatte, als dies heute noch im Zeitalter des Rundfunks der Fall ist.

A. Fe.

Morgen „Tag der Treue"

Heute Verkehrsstille, am Sonntag Gedenkfeier

Die Bevölkerung wird gebeten, heute und morgen nochmals zu flaggen (Samstag auf Halbmast, Sonntag auf Vollmast) und sich in die Trauerlisten einzutragen, die noch weitere acht Tage im Rathaus, in den einzelnen Polizeiwachen und ab Samstagnachmittag auch im Mittelportal der Hauptpost aufliegen.

An die Geschäftswelt ergeht die Bitte, zum Gedenken an unsere Kriegsgefangenen für den Sonntag ein Schaufenster oder eine Ecke entsprechend zu gestalten.

Heute mittag um 12 Uhr werden die Sirenen zu einer zweiminütigen Verkehrsstille und Arbeitsruhe aufrufen.

Am Sonntag um 19 Uhr findet im Schauspielhaus eine öffentliche Gedenkfeier mit einer Ansprache von Dekan Prof. Dr. Walter statt. An den anschließenden Schweigemarsch zum Schloßplatz, wo ein Mahnfeuer abgebrannt wird, können sich auch Frauen beteiligen.

Verdienstkreuz für Prof. Dr. Arnsperger

Der Chefarzt der chirurgischen Abteilung am St.-Vincentius-Krankenhaus, Professor Dr. Ludwig Arnsperger, der am Donnerstag seinen 75. Geburtstag feiern konnte, ist auf Vorschlag der Landesregierung vom Bundespräsidenten mit dem Verdienstkreuz des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Bundes-Ehrenmedaille für Musikdirektor Hugo Rudolph

Der Bund süddeutscher Volksmusiker hat dem Ehrendirigenten des Bundes, Musikdirektor Hugo Rudolph, Leiter des Musikvereins Harmonie Karlsruhe, in Würdigung seiner jahrzehntelangen vorbildlichen Tätigkeit für die Volksmusik und als Dank für seine würdige Vertretung des Bundes und der deutschen Volksmusik beim Internationalen Musikwettstreit in Vichy (Frankreich) die höchste Auszeichnung des Bundes, die Bundes-Ehrenmedaille, verliehen.

Kreislehrgang für musische Leibeserziehung

Zwei Tage war Hermann Grauerholz, Bremerhaven, in Karlsruhe, um einen Lehrgang für festlich gestaltete Bewegung durchzuführen. Tauchten schon früher in Durlach Motive aus dem „Atlantischen Spiel", dem Stadionfestspiel der 2000 auf dem Deutschen Turnfest in Hamburg 1953 auf, so wurde der Lehrabend in Karlsruhe durch ganze Szenenbilder aus diesem Spiel bestimmt. Anita Hafner, Studentin an der Karlsruher Musikhochschule, wurden die Instrumentierung des Spiels und der Satz einiger Originalkompositionen übertragen. Hermann Grauerholz, der Choreograph dieses Spiels, kann zufrieden sein mit der flugen Erfassung und der technischen Meisterung des Spiels durch die Turnerinnen des Turnkreises Karlsruhe. Wie Hermann Grauerholz mitteilte, wird er schon in wenigen Wochen wieder das badische Land aufsuchen, um in Emmendingen das ganze Hamburger Festspiel aufzubauen.

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (Dienst von Samstag 13 bis Sonntag 24 Uhr; falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Strobel, Eitlinger Str. 3, Tel. 2042; Dr. E. Becker, Karlstr. 69, Tel. 1858; Dr. Erbach, Beethovenstr. 2, Tel. 8250; Dr. Fuhrmann, Eckenstr. 46, Tel. 6796; Praxis Dr. Hauger, Holderweg 4, Tel. 30 101. — Durlach: Dr. Helwing, Gymnasiumstr. 23, Tel. 32 965.

Zahnärzte (Dienst von Samstag 13 bis Sonntag 24 Uhr): Dr. Karl-Heinz Diellin, Roggenbachstr. 16, Tel. 371.

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute): Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 43 (Ecke Kronenstraße), Tel. 1069; Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201, (Ecke Waldstr.), Tel. 491; Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstr. 4 (beim Mühlburger Tor), Tel. 1705; Hilda-Apotheke, Karlstr. 60 (Ecke Moltkestr.), Tel. 1779; Engel-Apotheke, Knielingen, Saarlandstr. 33, Tel. 2042; Bären-Apotheke, Hagsfeld, Karlsruher Str. 38, Tel. 3690. — Durlach: Einhorn-Apotheke, Marktplatz, Tel. 91 344.

KURZE STADTNOTIZEN

„Gräfin Mariza". Zur Ermöglichung der heutigen Vorstellung übernimmt infolge plötzlicher Erkrankung von Hans Herbert Michels Hubert Türmer die Rolle des Fürsten Moritz Dragomir Popescaru.

Hafenboot „Friedrich Töpper". Am Sonntag (26. 10.) unternimmt das neue Hafenboot von 13—17 Uhr eine Kaffeefahrt auf dem offenen Rhein und in den herbstlichen „Goldgrund". Das Boot ist geheizt. Abfahrt beim Landesteg des Rheinhafen-Mittelbeckens.

Wahlankündigung der AOK. Zur Vorbereitung der Wahlen in der gesetzlichen Krankenversicherung veröffentlicht der bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Karlsruhe gebildete Wahlausschuß im heutigen Anzeigenteil eine vorläufige Wahlankündigung. Die endgültige Wahlankündigung zur Einreichung von Vorschlagslisten erfolgt, sobald der Bundeswahlbeauftragte die Zahl der in die Vertreterversammlung zu wählenden Mitglieder festgesetzt hat.

Wanderausstellung „Formende Fertigungsverfahren". Heute vormittag, 11 Uhr, wird im Grashof-Hörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe (Maschinenbaugebäude) die Wanderausstellung „Formende Fertigungsverfahren" eröffnet. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 10—12 und 15—17 Uhr, samstags von 13—17 Uhr und sonntags von 10—13 Uhr bis einschließlich 2. 11. geöffnet.

KTV 46 — KSC Mühlburg-Phönix. Das für die Herbstmeisterschaft entscheidende Frauenhandballspiel KTV 46 — KSC Mühlburg-Phönix findet bereits am Sonntagvormittag um 10 Uhr auf dem KTV-Platz statt.

Diamantene Hochzeit. Am Sonntag feiert Herr Adam Hornung und Frau Sophie geb. Müller, Gerwigstr. 49, das Fest der diamantenen Hochzeit.

Goldene Hochzeiten. Heute feiern die Eheleute Ernst Kastner und Frau Friederike geb. Kunzmann, Karlsruhe-Hagsfeld, Jägerstr. 27; Otto Leibhammer und Frau Berta geb. Fass, Uferweg 35; die Eheleute Heinrich Leußler, Durlach, Rittnertstr. 79; Franz Heist, Karlsruhe-Daxlanden, Lilienstr. 38; Friedrich Ernst, Klauprechtstr. 18 und Leopold Reiter, Scherrstraße 16a, ihr goldenes Ehejubiläum.

Geburtstage. Heute feiern Herr Kurt Schmidt, Hebelstr. 11, (früherer Küchenchef im „Alten Kaiserhof" beim Marktplatz) seinen 80. und Herr Leo Bartholme, Eisenlohrstr. 17, seinen 70. Geburtstag. Am Sonntag werden Frau Emilie Armbruster, Rankestr. 5, 80 Jahre, Frau Cäcilie Burkart, Englerstr. 3, 70 Jahre und Frau Eleonore Kernberger, Klauprechtstr. 21, 70 Jahre alt.

Sterbefälle vom 23. und 24. Oktober

23. Oktober: Josephina Braun geb. Fischer, Neue Anlagestr. 69 (69 J.); Roland Bergmeier, Douglasstraße 22 (23 Tage).

24. Oktober: Wilhelmina Armbruster geb. Mayer, Litzenhardtstr. 17 (73 J.); Heinrich Spachholz, techn. Angest., Glümerstr. 7 (73 J.).

Zur Nachahmung empfohlen:

Fahrradkontrollen ohne Strafzettel

Von 250 Rädern waren 150 defekt — Die Zellstoffwerke Maxau gaben ein Beispiel

Eine neue und sehr erfolgversprechende Art der vorbeugenden Unfallverhütung wird z. Zt. von den Zellstoffwerken Maxau erprobt. Bekanntlich werden viele Unfälle durch Radfahrer hervorgerufen, deren Fahrrad irgendwelche verkehrstechnische Mängel aufweisen. Um nun den Betriebsangehörigen einerseits ein Strafmandat durch die Polizei zu ersparen und andererseits Unfällen vorzubeugen, wird einer Anregung der Bonner Zentralstelle für Unfallverhütung folgend, gegenwärtig in den Zellstoffwerken mit Hilfe der Verkehrspolizei z. Zt. eine Überprüfung sämtlicher während der Arbeitszeit im Betrieb abgestellten Fahrräder vorgenommen.

Viele Betriebsangehörige finden nun in diesen Tagen beim Verlassen des Betriebes an ihrem Fahrrad eine mit der freundlichen Überschrift „Lieber Fahrradbesitzer!" bedruckte Karte vor, auf der die festgestellten Mängel verzeichnet sind. Nach der Überprüfung von rund 250 Fahrrädern stellte man nicht ohne Erstaunen fest, daß 150 Räder zu Beanstandungen Anlaß gaben. Meistens funktionierten die Handbremse oder das Rücklicht nicht mehr, aber auch Räder ohne Klingel, mit defekter Rücktrittbremse und ausgeschlagenem Tretlager sind nicht selten. Manche Fahrräder befinden sich gar in einem Zustand, der das Fahren auf ihnen als ein lebensgefährliches Unternehmen erscheinen läßt.

Wie wichtig es im Interesse der Verkehrssicherheit ist, daß gerade die Arbeiter dieses Betriebes ihre Fahrräder in Ordnung haben, wird klar, wenn man weiß, daß die 600 radfahrenden Betriebsangehörigen meistens aus der Pfalz kommen und mitunter täglich zweimal einen 30 bis 40 km langen Arbeitsweg zurücklegen müssen, häufig sogar bei Nacht. Daß an dieser Überprüfung auch die Berufsgenossenschaften interessiert sind, ist verständlich, da Unfälle auf dem Weg von und zum Arbeitsplatz bekanntlich als Betriebsunfall zählen und von der Betriebsversicherung bezahlt werden.

Die gesamte kostenlose Überprüfung wird nach einigen Wochen wiederholt. Erst wenn sich dabei herausstellt, daß die Fehler zum großen Teil noch nicht behoben sind, geht die Polizei zu den üblichen, beim Publikum wenig beliebten Straßenkontrollen und zu Strafmandaten über. Es handelt sich hier also um eine Kontrolle, die auch von der Mehrzahl der Belegschaft nicht als Schikane, sondern als sehr vernünftige Maßnahme empfunden wird. Da die Verkehrspolizei sich für diese Kontrollen freiwillig zur Verfügung stellt und weil weder der Betriebsleitung noch den Fahrrad- und Motorradbesitzern (auch Krafträder werden überprüft) Unkosten entstehen, sind diese fortschrittlichen Überprüfungsaktionen auch anderen Großbetrieben nur zu empfehlen.

-ll-

Altstadtrat Heinrich Spachholz †

Am 23. Oktober starb überraschend Altstadtrat Heinrich Spachholz. Dem am 30. März 1879 in Rüdolfzell Geborenen schuldet die Stadt Karlsruhe über das Grab hinaus Dank für vielseitige aufopferungsvolle Arbeit im Dienst der Allgemeinheit. Bis 1933 hatte der Verstorbene politische und gewerkschaftliche Ehrenämter innegehabt. Viele Jahre war er als Stadtverordneter der SPD und als Stadtrat Mitglied des Karlsruher Stadtparlaments. Sein mutiges Eintreten für Freiheit und Menschlichkeit mußte er mit einer längeren Haft im Konzentrationslager büßen. Nach 1945 bis zum Jahresende 1950 stellte er als Angestellter seine reiche handwerkliche Erfahrung den Städtischen Werken zur Verfügung. Seitdem lebte Heinrich Spachholz im wohlverdienten Ruhestand. Seine allzeit bewiesene Hilfsbereitschaft und Pflichterfüllung im Beruf, in der Politik in gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Funktionen und sein großer Idealismus werden nie vergessen sein. Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Montag, 27. Oktober, um 14 Uhr, in der Friedhofskapelle und anschließend die Feuerbestattung statt.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Handle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Lasch; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Spiegel d. Heimat, Unterhaltung und Film: H. Doerzbacher; Karlsruhe-Stadt: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 13-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 8. 52 gültig. Bei Nichterscheinen infolge Streik oder höherer Gewalt besteht kein Bezugsgeldrückerstattungsanspruch.

Eine Frage: Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen?
Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.
OSRAM

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wann gibt es Renten?

Postamt Karlsruhe: Vers.-Renten am 28. 10., An-Renten am 29. 10., Inv.-, Unfall-Knappsch.- und VAP-Renten am 30. 10. Die Empfänger von mehreren Rentenarten können ihre Rente auch am Freitag, 31. 10., erhalten, sofern die Renten nicht an den einzelnen Rentenzahltagen abgeholt werden. Die Rentenschalter sind von 8—12 und 14—18 Uhr geöffnet. Um den Andrang in den ersten Zahlstunden herabzumindern, werden die Rentenempfänger, die hierzu in der Lage sind, gebeten, ihre Renten nach 10 Uhr oder in den Nachmittagsstunden abzuholen.

Zweigpostämter Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Hagsfeld, Knielingen, Mühlburg, Rintheim, Rüppurr und Weiherfeld: Vers.- und An-Renten am 28. 10. (An-Renten in Rüppurr am 29. 10.), Inv.-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 30. 10. Bei der Auszahlung der An-, Inv.-, Unfall- u. Knappschafts-Renten werden Rentenjahresbescheinigungen ausgegeben, die bei der Abholung der Dezemberrente amtlich beglaubigt sein müssen und gleichzeitig als Rentenempfangsschein Gültigkeit haben. Die Versorgungsrenten werden nur noch bis zum 3. jedes Monats bei den Postämtern ausbezahlt.

Postamt Karlsruhe-Durlach: Versorgungsrenten am 27. 10., Angestelltenrenten am 28. 10., Invaliden-, Unfall- Knappschafts- und VAP-Renten am 30. 10. (jeweils von 8—12 und 14.30—17 Uhr).

Poststelle Durlach-Aue: Versorgungs- und Angestelltenrenten am 27. 10., Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 30. 10. (jeweils von 9—12 Uhr).

Rentenempfänger, die ihre Beträge an den festgesetzten Zahltagen nicht abholen können, haben nochmals Gelegenheit, diese Beträge am Freitag, 31. 10., vormittags, in Empfang zu nehmen. Versorgungsrenten, die nicht rechtzeitig abgeholt werden, müssen an das Versorgungsamt Karlsruhe (B) zurücküberwiesen werden. Die bei der letzten Rentenzahlung ausgegebenen bzw. an die Rentenempfänger übersandten Feststellungsbogen sollen unverzüglich bei der zuständigen Fürsorgebehörde abgegeben werden, wenn auch im voraus feststeht, daß die Zahlung einer Teuerungszulage nicht in Frage kommt.

Karlsruhes größte Kirche feiert Geburtstag

St. Bernhard entstand auf dem Gelände des ehemaligen Hofküchengartens – Ein Doppeljubiläum in der kath. Oststadtpfarrei

Die katholische Oststadtpfarrei St. Bernhard feiert am morgigen Sonntag ein zweifaches Jubiläum. Auf den Tag genau, 26. Oktober vor 50 Jahren, wurde diese größte und höchste Karlsruher Kirche von dem damaligen Erzbischof Dr. Thomas Nörber feierlich konsekriert. Mit der 50-Jahr-Feier der Kirche begeht auch Geistlicher Rat Dr. Albert Kieser, der schon über 30 Jahre, von 1903 bis 1905 als Vikar und seit 1923 als Stadtpfarrer, an St. Bernhard als Seelsorger tätig ist, sein goldenes Priesterjubiläum. Das Doppeljubiläum wird mit einem Festgottesdienst am Sonntagvormittag in der Pfarrkirche und einem Festakt am Sonntagabend im Studentenhaus gefeiert. Der neue, aus der Pfarrei St. Bernhard hervorgegangene Weihbischof der Erzdiözese Freiburg, Dr. Eugen Seiterich, wird bei der Jubiläumsfeier anwesend sein. Der in diesem Jahr ebenfalls 50 Jahre bestehende Kirchenmusikverein St. Bernhard feierte dieses Jubiläum bereits im vergangenen Sommer.

Als die St.-Stephans-Kirche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts als erste katholische Kirche Karlsruhes von Weinbrenner erbaut wurde, zählte die junge Residenz 2000 Katholiken. Diese von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wachsende Zahl machte die Errichtung neuer Pfarrsprengel und den Bau weiterer Kirchen erforderlich. 1889 wurde mit dem Bau der Liebfrauenkirche für die Südstadt, 1893 mit dem der Bernharduskirche für die Oststadt begonnen. Vom ersten Spatenstich bis zur Konsekration des dritten katholischen Kirchenbaus in Karlsruhe vergingen neun Jahre. Den Bauplatz am Durlacher Tor, der bis dahin als Hofküchengarten benutzt wurde, stellte Großherzog Friedrich I. zur Verfügung unter der Bedingung, daß ein monumentales Gotteshaus im Stil des Freiburger Münsters errichtet werde. Als Baumeister wurde Max Meckel, der Erbauer und Restaurator zahlreicher Kirchen, bestellt. 1896 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung durch Weihbischof Dr. Justus Knecht in Anwesenheit des großherzoglichen Paares. An Peter und Paul des Jahres 1901 fand nach Vollendung des über 90 m hohen Turmes die Feier der Schlußsteinlegung statt. Von der Höhe des Turmes erklang um 17 Uhr ein Trompetenstoß, der weithin über die Stadt den glücklich beendeten Kirchenbau verkündete. Der Turm wurde mit der 1,20 m hohen Figur des Kirchenpatrons, des seligen Markgrafen Bernhard gekrönt, der als badischer Landespatron und Angehöriger des großherzoglichen Hauses in Karlsruhe eine besondere Stätte der Verehrung haben sollte. Erster Kurat und Stadtpfarrer an St. Bernhard von 1901—1923 war der nachmalige Stadtdekan und Pfarrer von St. Stephan, Prälat Dr. August Stumpf. Gegen Ende des zweiten Weltkrieges erfüllte sich auch das Schicksal der Bernharduskirche. Am 8. September 1944 wurde sie von Brand- und Phosphorbomben getroffen und brannte aus. Der Turm wurde durch Artilleriebeschuß kurz vor der Besetzung Karlsruhes durch die Franzosen beschädigt. Nach Kriegsende machten sich Pfarrer und Gemeinde an den Wiederaufbau der Kirche, die am 50. Jahrestag ihrer Konsekration zwar nicht mehr in ursprünglicher Schönheit und Größe dasteht, aber doch noch mit ihrem stattlichen Turm hoch über alle Dächer Karlsruhes hinausragt und wie ein steinerner Finger zum Himmel weist.

So sah der Turm der Bernharduskirche im Jahre 1901 aus. Ein riesiges Baugerüst hüllte ihn in seiner ganzen Größe ein. Im Vordergrund die Schienen der damals gerade elektrifizierten Straßenbahn und daneben auf der Durlacher Allee ein Fiaker, wie er in jener noch autolosen Zeit zum Straßenbild gehörte. Foto: Archiv

Der heute 74jährige Pfarrherr von St. Bernhard, Dr. Albert Kieser, schenkte fast 32 seiner 50 Priesterjahre der katholischen Oststadtpfarrei von Karlsruhe und widmete in diesen drei Jahrzehnten Zehntausenden sein seelsorgerisches Wirken. 1878 in Buchen geboren, besuchte Dr. A. Kieser von 1891—1896 das Gymnasium in Tauberbischofsheim, studierte anschließend in Freiburg und Rom Philosophie und Theologie, wurde 1902 zum Priester geweiht, promovierte 1903 an der päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, war von 1903—1905 Kaplan an St. Bernhard, von 1905—1918 Repetitor am Collegium Borromäum in Freiburg, 1918—1923 Dompräbendar am Freiburger Münster und seit 1923 Stadtpfarrer an St. Bernhard. Der Priesterjubilar ist trotz seines hohen Alters und eines Ohrenleidens immer noch unermüdlich am Werk und läßt sich an Diensteifer von niemand übertreffen. Zur Bernharduspfarrei gehören heute rund 12 000 Katholiken bei einer Gesamtwohnbevölkerung der Oststadt von 25 000 Seelen. L. A.

Pfarrer Jäger verabschiedet sich

Am morgigen Sonntag verabschiedet sich Pfarrer Hans Otto Jäger beim Hauptgottesdienst um 9.30 Uhr von der 3000 Seelen umfassenden evangelischen Gemeinde Durlach-Aue, der er zehn Jahre seiner seelsorgerischen Arbeit in schwerster Kriegs- und Nachkriegszeit mit Erfolg widmete. Während des Krieges versah Pfarrer Jäger auch die evangelischen Gemeinden Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach und Mutschelbach. In Frankfurt a. M. als Pfarrerssohn geboren, oblag Pfarrer Jäger in Bethel, Erlangen, Zürich und Heidelberg dem Studium der Philosophie und Theologie und wurde in Pforzheim ordiniert. Als Vikar wirkte Pfarrer Jäger in Mannheim, als Pfarrverwalter in Oberflockenbach (Odenwald), von wo er 1942 nach Durlach-Aue kam. Hier wurde er auch mit den Aufgaben eines Bezirksjugendpfarrers für den Kirchenbezirk Durlach betraut. Pfarrer Jäger übernimmt nun die evangelische Gemeinde Heidelberg-Handschuhsheim, wo er am Reformationssonntag (2. Nov.) feierlich eingeführt wird. -et.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 26. Oktober bis 2. November

Opernhaus

Sonntag, 26. 10., 20 Uhr, „La Bohème", Oper von G. Puccini.

Montag, 27. 10., 20 Uhr, 1. Symphoniekonzert für die Kunstgemeinde und freier Kartenverkauf. Dirigent: Otto Matzerath. Solist: Hermann Bischler. Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3 c-moll. Beethoven: 6. Symponie (Pastorale).

Dienstag, 28. 10., 20 Uhr, 1. Vorstellung für das Dienstag-Fremdenabonnement Di und freier Kartenverkauf. „Falstaff". Komische Oper von Verdi.

Mittwoch, 29. 10., 20 Uhr, 5. Vorstellung für das Abonnement A und freier Kartenverkauf. „Paganini". Operette von Franz Léhar.

Donnerstag, 30. 10., 20 Uhr, 5. Vorstellung für Abonnement C und freier Kartenverkauf. „Boris Godunoff". Musikalisches Volksdrama von M. Mussorgski.

Freitag, 31. 10., 20 Uhr, „Gräfin Mariza". Operette von Emmerich Kalman. (Dieses Werk erscheint nicht im Abonnement.)

Sonntag, 2. 11., 20 Uhr, Neuinszenierung: „Undine". Romantische Oper von Albert Lortzing.

Schauspielhaus

Sonntag, 26. 10., 14.30 Uhr, 3. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsabonnement Schauspielgruppe A und freier Kartenverkauf. „Minna von Barnhelm".

Sonntag, 26. 10., 19 Uhr, Öffentliche Gedenkfeier zum Tag der Treue. Anläßlich der Gedenkwoche für die Kriegsgefangenen.

Dienstag, 28. 10., 15 Uhr, Vorstellung für die Jugendbühne. „Robinson soll nicht sterben". Jugendstück von Friedrich Forster.

Dienstag, 28. 10., 20 Uhr, Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe I. „Ein idealer Gatte". Komödie von Oscar Wilde.

Mittwoch, 29. 10., 15 Uhr, Vorstellung für die Jugendbühne. „Robinson soll nicht sterben".

Donnerstag, 30. 10., 15 Uhr, Vorstellung für die Jugendbühne. „Robinson soll nicht sterben".

Donnerstag, 30. 10., 20 Uhr, 3. Vorstellung für das Fremden-Donnerstagabonnement, Schauspielgruppe 2. „Minna von Barnhelm".

Samstag, 1. 11., 20 Uhr, Gastspiel Werner Krauß. „Vor Sonnenuntergang". Schauspiel von G. Hauptmann zum 90. Geburtstag des Dichters.

Sonntag, 2. 11., 14.30 Uhr, 3. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsabonnement, Schauspielgruppe C und freier Kartenverkauf. „Minna von Barnhelm".

Sonntag, 2. 11., 20 Uhr, Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen. „Das Leben ein Traum". Schauspiel von Calderon.

Karlsruher Filmschau

Hildegard Knefs „Alraune" / Uraufführung im Luxor und in der Schauburg

Ein guter Film, der von seinem Thema im Stich gelassen wird. Einige Publikumslacher beweisen es, daß das künstlerische Experiment der Wiederverfilmung von Hans Heinz Ewers' Roman mißglückt ist. Was vor 40 Jahren für ein sattes Bürgertum eine literarische Sensation war, die Geschichte des Mädchens Alraune, Tochter eines Gehenkten und einer Dirne, die — nach dem Willen ihres Schöpfers, des dämonischen Wissenschaftlers ten Brinken — als Inkarnation des Bösen durch eine mechanistische Welt ohne Gott gehen soll, ist heute auf der Leinwand keine Sensation mehr, weder unheimlich, geschweige denn dämonisch. Im Zeitalter von Sartre, Hemingway oder Malaparte ist Hans Heinz Ewers keine heimliche Lektüre mehr für höhere Töchter, um ihnen Schauer den Rücken hinabrieseln zu lassen. Er hat den Hautgout seines raffinierten Parfums verloren.

Um ihn aber historisch zu werten, fehlt doch einiges Gewicht und ist der Abstand etwa zu Wedekind zu groß. Genau das aber versucht dieser Film, um wenigstens zu retten, was noch zu retten ist. Die Wandmalereien des Malers Wolf Gontram, in der er im Jugendstil das Thema Alraune sich ständig wiederholend abwandelt, haben mehr als nur dekorative Bedeutung. Sie kennzeichnen gültig die Atmosphäre dieses filmischen Experiments, dem auch die Regie von Arthur Maria Rabenalt mit den Stilmitteln von 1910 beizukommen versucht, was ihr überraschenderweise bei den jungen Darstellern am besten gelingt. In den Bauten (Robert Herlth) und in den Kostümen (Herbert Ploberger) wird vom Bild her (impressionistisch malende Kamera Fried Behn-Grund) eine starke Wirkung erzielt. Alles in allem, glaubt man sich dem Stummfilm näher als dem modernen Neoverismus.

Das Ereignis des Films aber heißt Hildegard Knef. Ihre Alraune geht jenseits von Gut und Böse völlig indifferent als das Verhängnis durch das Geschehen um sie, bis mit der Liebe die Wandlung, zugleich aber auch die Katastrophe kommt. Der Mensch wird erst gut oder schlecht durch die Liebe. Das ist mit einer erstaunlichen Prägnanz und mit einer verblüffenden Kargheit der Mittel — bei hinreißender Wirksamkeit des Optischen — gestaltet, ein Beweis dafür, wieviel die Knef — etwa im Gegensatz zu der aufgetragenen Fürstin Wolkonska Trude Hesterbergs — in Amerika von der Kunst des Weglassens begriffen hat. Diese Rolle bestätigt die Persönlichkeit der Knef und weist sie zugleich als eine der künstlerisch modernsten Schauspielerinnen aus. Eine Schauspielerin übrigens, die auch ein Chanson hinreißend zu bringen weiß. Das kleine schlichte Lied zu Anfang des Films hat eine einschmeichelnde Melodie, mit der sich Richard Heymann, der Komponist von „Kongreß tanzt" und „Bomben auf Monte Carlo" nach langer Pause recht erfreulich im deutschen Film wieder vorstellt.

Neben der Knef ist Eric von Stroheim als ten Brinken leider eine Enttäuschung. Ihm fehlt jede Nuance, und das Imponierend-Brutale seines mächtigen Schädels wird durch das Kehlige seines niederösterreichischen Dialekts aller Dämonie beraubt. Überzeugend hingegen der Nachwuchs, die Olga Wolkonska der erst kürzlich durch Selbstmord geendeten Julia Koschka, der schwindsüchtige Maler Rolf Henningers, der etwas unprofilierte Graf Harry Meyens, der hilflos getriebene Stallknecht Hans Cossy und vor allem der junge Arzt Karlheinz Böhms, ein neues Gesicht auf der Leinwand, von dem etwas ausgeht und dem man bald wieder begegnen möchte. Diese Jungen hätten am stärksten etwas vom selbstmörderischen Ausgeliefertsein an ein Verhängnis und von der Überreiztheit einer expressiven Epoche, um die sich dieser Film, leider an einem angestaubten Thema bemüht. D-ck

Rondell: Zweikampf bei Sonnenuntergang

Wenn man den Drehbuchautor noch hätte miterschießen können, wäre das runde halbe Dutzend voll gewesen. Schade! Daß immer die sympathischen Schufte daran glauben müssen, und die Langweiler am Leben bleiben dürfen, ist ausgesprochen ärgerlich. Aber dies nur nebenbei. Ansonsten gibt es genug Knallerei, nächtliches Kuhklauen und andere Amüsements, die Jugend von Texas zu sehen, daß jeder Junge und jedes Kind im Manne seine Freude daran haben wird. Selbst wenn er sich über den Gang der Handlung nicht ganz klar wird, wie es dem Rezensenten geschah. b

Atlantik: Die Hölle der Roten Berge

Vor der grandiosen Szenerie der Roxy Mountains und vor dem historischen Hintergrund des ausgehenden Bürgerkrieges spinnt sich zwischen einem Offizier der konföderierten Armee und einem Mädchen aus dem Norden eine scheue Liebe an. Sie ist gefährdet durch Mißtrauen und Haß, die ein jahrelanger Krieg zwischen den Menschen aufkommen ließ, so wie das Leben der beiden gefährdet ist durch die dem Süden verbündeten Utah-Indianern und den siegreich näherrückenden Truppen der Nordstaaten. Alan Ladd und Lizabeth Scott behaupten sich ausdrucksstark und verhalten gegen einen drittrangigen Dialog; Arthur Kennedy als der Verlobte des Mädchens gibt in edelmütigem Verzicht den beiden Liebenden den Weg frei in eine groß-USAsiatische Zukunft, über der das Sternenbanner weht. lp

Sportstadt Karlsruh' – M'r schaffe's!

Karlsruher Geschwätzgebabbel von Eustachius Dindemüller

Daß unser Karlsruh scho allerhand for schoene Beiwörter anghängt kriegt hat, isch e' Zeiche, daß m'r vielseitich sinn. Beamtestadt, Industriestadt, Fremdestadt, Kunschtstadt, Stadt der Blumen, Stadt der schönen Läden usw.! Bloß kei' Stadt „der schönen Mädchen" seie-m'r, hat letscht en Fremder behaupt' — ich mecht norr wisse, wo der rummgloffe isch, oder sinn-se'm vielleicht ausgwiche. Unsre Mädlen kenne sich beruhige, 's hats jo en Fremder gsagt, un' scheints einer, wo hier fremd isch. Im Iwwriche werds jetzt nimmeh lang geh', nord kriege m'r nach en neuer „Tiddel", indem daß m'r uffem beschte Weg sinn zu-ere Sportstadt.

Bis daß e' paar Monat rum sinn, hemmer e' zinftdiche Sporthall, un' indem daß d'Stadtkass im Geld schwimmt, lang'ts sogar zu-ere Schwimmhall, wo scheints mit d'r Sporthall v'rbunne werre soll. Ich mein, m'r hätts awwer noch viel großzieglscher mache kennt, indem daß m'r aus-em Stadtgartesee, wo doch grad hinne dran isch, e' Schwimmbad macht mitm-eme Dach owwedriwwer for zum Uff- un' Zuklabbe. Un' damit daß a unsere Wintersportler was hätte, kennt m'r doch a glei' de' Lauterbuggel mit d'r kinftdiche Riesesporthall v'rbinne un' for d'Schifahrer e' Sprungschanz nuffbaue. Bei d'r heudiche Technik kennt m'r doch, wann d'r Schnee net ganz langt, doch sicher noch e' bißle Schnee schlage. — Mei' Fraa meint, ich däd spinne! Hat vielleicht seller Franzos, wo vor schier hunnert Jor e' Rais um d'Erdkugel in 80 Dag prophezeit hat, a g'sponne? M'r kann jo so e' Rais scho' bal' mit-eme Redurbillett mache. No also!

Mir Karlsruher henn awwer noch mehnder im Kopf, als wie bloß e' Sporthall; m'r mache jetz a noch glei' e' Stadion for die nächscht Olympiade. D'r Anfang isch gmacht, indem daß m'r jetz wenigschtens emol de' greescht Fußballklub von Siedwestdeutschland gebore henn, wo e' Stadion braucht, wo zwaidausend Mitglieder druff kigge kenne, des isch doch allerhand Sach! — Daß mir Sportgeischt henn, hemmer bewiese, indem daß m'r einfach zwai Fußballklub in ein Topf gschmisse un' so dichdich dorchenannergriehrt henn, daß-es z'letscht ein Eierkuche gwest isch. Uff 's erscht mol hat zwar der „Daig" net recht geh' gwollt; scheints sinn e' paar faule Eier debei gwest. Mit e' bißle Backpulver isch's nord awwer doch noch gange, un' d'Stadt hat for die neediche Rosine gsorgt.

Als Auftakt zu dem neue stadtgeschichtliche Sportszeitalter, hemmer von heut an e' große Sportausstellung mit Sportfescht for jeden Sport; soviel daß ich giese hab, isch mei' Sport a v'rtredde: d'r Briefmarkesport. M'r muß doch a was duh for sei' Gsundheit. Frieher hab ich emol kegelt, awwer „Alle neune" hab ich nie net troffe, bloß de' Kegelbu'. Bei die Turner war ich a scho', bis daß ich net emol kei' Bauchuffzug ferdich brocht hab' obwohl daß ich doch gar net so wenich Bauch ghat hab. Beim Schwimme hab ich a nie kei' Rekord uffgstellt. Ich hab als kei' Luft meh kriegt, bloß noch Wasser; un' des isch mei Unnergang gwest. In-eme Fußballklub hab ich frieher a mitkiggt. Heut bin ich norr noch Schiedsrichter; beim Publikum! Mensch, den Sport!

Ins Schleudern geraten

Durch überhöhte Geschwindigkeit kam gestern nachmittag ein Personenkraftwagen in der Kapellenstraße in Höhe des Arbeitsamtes ins Schleudern und geriet auf den Radfahrweg. Dabei wurde eine Radfahrerin erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit einem Unterschenkelbruch und Schürfungen im Gesicht, mußte sie ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Dem Fahrer des Personenkraftwagens wurde eine Blutprobe entnommen, da er vermutlich unter Alkoholeinfluß stand.

„Ehrlich und Redlich"

Neunzig Jahre Ebersberger & Rees

Die Lebensmittelgroßhandlung und Zuckerwarenfabrik Ebersberger & Rees feiert in dieser Woche ihr 90jähr. Bestehen. Den Grundstein zu dem heutigen bedeutenden Unternehmen legte am 23. Oktober 1862 der Konditormeister Wolfgang Ebersberger durch Eröffnung einer kleinen Konditorei in der Bürgerstraße. Über manche schwere Zeiten hinweg entwickelte sich die Firma dann während neun Jahrzehnten zu der jetzigen Blüte, und nicht ohne Stolz trug das Unternehmen den ihm von Bevölkerung und Kundschaft gegebenen Übernamen „Ehrlich und Redlich". Die eigentliche Jubiläumsfeier wird nach dem Wiederaufbau des Unternehmens begangen.

Rundfunkprogramm

Samstag, 25. Oktober

Süddeutscher Rundfunk. 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 8.00 Die Frau im Beruf, 11.15 Junge Künstler vor dem Mikrophon, 12.45 Echo aus Baden, 14.00 Sport, 16.00 Auf los geht's los! 17.15 „Viel Glück, wir machen alle mit!", 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Bekannte Solisten, 19.45 Zur Politik der Woche, 20.05 Der fröhliche Dudelsack, 21.00 Vom Hundertsten ins Tausendste, 21.45 Sport, 22.15 Broadwayschlager Anno dazumal.

Südwestfunk. 6.15 Frühmusik, 7.20 Frauensorgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.20 Kreuz und quer, 12.15 Musik nach Tisch, 13.00 Opernkonzert, 16.00 Die Reportage, 16.30 Unser Samstagnachmittag, 19.00 Innenpolitik, Kommentar, 20.00 Ich frage, wo ich gehe ..., 22.20 Sport, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Sonntag, 26. Oktober

Süddeutscher Rundfunk. 6.00 Froher Klang, 7.00 Morgenandacht, 7.15 „Mit Pauken und Trompeten", 7.40 Morgenandacht der Freireligiösen Landesgemeinde, 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 8.45 Morgenfeier, 9.15 Geistl. Musik, 9.45 Zauber der Ferne, 11.00 Lebendige Wissenschaft, 11.30 Die Kantate, 12.45 Musikalisches Dessert, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.15 Chorgesang, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 „Draußen vor der Tür", 18.30 Zauber der Persönlichkeit, 19.00 Sportfoto, 19.40 Die Woche in Bonn, 20.00 Unterhaltungskonzert, 22.25 „Mauerblümchen und Don Juan", 21.45 Sport, 22.20 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester.

Südwestfunk. 7.20 Morgenkonzert, 8.15 „Des Sonntags in der Morgenstund'", 8.30 Morgenfeier, 9.40 Kammermusik, 10.30 Die Aula, 11.00 Musik a. Sonntagvormittag, 11.45 Für den Bauern, 12.15 Zur Mittagsstunde, 13.00 Mittagskonzert, 14.00 Die Badstube, 14.25 Banchetto musicale, 14.45 Chorgesang, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Froh und heiter! 16.30 Der Schwäbische Albverein, 17.00 Was euch gefällt! 18.30 Die Sportreportage, 19.20 Kleine Abendmusik, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Konzert des Südwestfunkorchesters, 22.20 Sport und Musik, 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Opernhaus: Heute 20 Uhr, „Gräfin Mariza", Operette von Emmerich Kalman. Ende 23 Uhr. — Morgen, 20 Uhr, „La Bohème", Oper von Giacomo Puccini. Ende 22.30 Uhr. — Schauspielhaus: Heute, 15 Uhr, „Robinson soll nicht sterben", Jugendstück von Friedrich Forster (Vorstellung für die Jugendbühne). Ende 17 Uhr; 20 Uhr „Europa und der Stier", Komödie von Max Ladislaus Fodor. Ende 23 Uhr. — Sonntag, 14.30 Uhr, „Minna von Barnhelm", Lustspiel von G. E. Lessing (3. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsabonnement, Schauspielgruppe A und freier Kartenverkauf). Ende 17 Uhr. 19 Uhr öffentl. Gedenkfeier zum „Tag der Treue" anläßlich der Gedenkwoche für die Kriegsgefangenen.

Die Insel (Waldstr. 3). Heute, 20 Uhr, „Fenster", Komödie von Galsworthy (25jähriges Bühnenjubiläum von Erich Schudde). — Sonntag, 20 Uhr, „Fenster", Komödie von Galsworthy.

Konzerte. Sonntag: Kleine Kirche: 20 Uhr, Bachabend. — Stadthalle: 16 Uhr, „Die Jahreszeiten" von Haydn, Festaufführung des Oratorienchors.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15.—18. Jahrhunderts; Badische Maler des 19. Jahrhunderts; Aquarelle und Zeichnungen aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts der Staatl. Kunsthalle 10—13 und 14—16 Uhr, auch sonntags). — Badischer Kunstverein: Malerei, Graphik und Plastik von Borgheer-Ischia, Hegenbarth, Kiwitz, Kornhas und Sachs (10—17 Uhr, sonntags 11—13 Uhr. — Landessammlungen für Naturkunde: Tierwelt der heimischen Gewässer, allgemeine Geologie, Vivarium (14—17 Uhr, sonntags 11—13 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenschau (9—12 und 14—16 Uhr, auch sonntags).

Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: Die Försterchristl (Das Geheimnis der fünf roten Tulpen; Der gehorsame Rebell; Der gestiefelte Kater). — Luxor: Alraune (Günstling einer Königin). — Pali: Haus des Lebens (Der Schrecken von Arizona). — Rondell: Zweikampf bei Sonnenuntergang. — Schauburg: Alraune (Der Hauptmann von Köpenik; Najoka, die Herrin der Beduinen). — Atlantik: Die Hölle der roten Berge. — Kammerlichtspiele Durlach: Das Land des Lächelns. — Kronenlichtspiele Daxlanden: Bandito. Markgrafentheater Durlach: Das Tal der Rache. — Rheingold: Haus des Lebens (Der Rächer; Froschkönig). — Skala Durlach: Tausend rote Rosen blüh'n (Zorro greift ein). — Aki: Wochenschau, Kurs- und Kulturfilme.

Vorträge. Sonntag: Landeskirchliche Gemeinschaft (Gartenstr. 6): 20 Uhr, „Das Geheimnis des kommenden Reiches" (Waldemar Didschun, Geisweid-Siegen).

Vereine. Samstag: Bayern- und Trachtenverein Weiß-Blau Almfrieden: Goldener Löwe, 20 Uhr Vereinsabend. — Durlacher Jugendclub Kosmos: „Blume", 20.30 Uhr, Festabend zum fünfjährigen Bestehen. — Karlsruher Hausfrauenverband: Salmen, 15 Uhr, Fräulein Dr. Erbrich spricht über aktuelle Tagesfragen. — LVD: Grüner Baum, Rüppurr, 20 Uhr, Dr. Eugen Buchla spricht über das Schadenfeststellungs- und Lastenausgleichsgesetz. — Turnerschaft 1846 Durlach: Festhalle Durlach, 20 Uhr, Bunter Abend mit Tanz. — Sonntag: Badische Gesellschaft für Münzkunde: 15.30 Uhr, Versammlung im Münzkabinett (Herrenstr. 16, Bau 3I). — Schwarzwaldverein: Wanderung von Ettlingen nach Schöllbronn und zurück, Abfahrt 13 Uhr. — Conradin-Kreutzer-Bund: 9 Uhr, kleine Wanderung ins Turmberggebiet mit fototechnischen Unterweisungen. Treffpunkt bei gutem Wetter Endhaltestelle Durlach der Straßenbahn.

Wie wird das Wetter?

Mildes Wetter hält an

Übersicht: Das umfangreiche, über dem Nordostatlantik liegende Tiefdruckgebiet führt in breitem Strom milde Meeresluftmassen nach Mitteleuropa. In diese Strömung sind immer noch einzelne schwächere Regenströmungen eingelagert, so daß das Wetter weiterhin leicht veränderlich bleibt.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Am Samstag tagsüber wechselnd bewölkt mit einzelnen Aufheiterungen, nur vereinzelt auch noch etwas Niederschlag, recht mild in der Ebene, Temperaturen bis über 15 Grad ansteigend. Am Sonntag veränderlich, zeitweise wieder starke Bewölkung und auch wieder etwas Regen. Höchsttemperaturen zwischen 10 und 15 Grad, nächtliche Tiefsttemperaturen zwischen 5 und 8 Grad. Winde aus Südwest bis West.

Rheinwasserstände

24. Oktober. Konstanz 350 (+1), Breisach 219 (+16), Straßburg 283 (+10), Karlsruhe-Maxau 444 (—1), Mannheim 302 (—3), Caub 230 (+14).

Der Oktoberabend und das Wahlrecht

Mehrheitswahlrecht das bessere System für die Demokratie

In der Aula der Technischen Hochschule sprach Oberregierungsrat Dr. Willms vom Bundesverfassungsgericht über das allgemeine Wahlrecht. Während draußen der Regen herunterplatschte, saßen zuerst 17 Zuhörer verstreut in den stufenweise sich erhöhenden Bankreihen. Nach langen Minuten des Wartens und des Knöpfezählens, ob noch jemand komme oder nicht, erschien Prof. Dr. Brodesser mit einer Klasse der Volkshochschule. Die Volkshochschule zeichnete nämlich als Veranstalter.

Dr. Willms sprach sehr interessant über die demokratischen Wahlrechtsarten und zeigte ihre Vorzüge und Nachteile auf. Er pries das Mehrheitswahlrecht als die bessere Barrikade gegen extreme Gruppen und Parteiströmungen.

Weimar sei an der Verhältniswahl zugrunde gegangen, da sich durch dieses Wahlsystem eine Unzahl Parteien ergeben hätten, die nur dem Ausgleich auf der Landesliste ihre Sitze zu verdanken gehabt hätten. Das Mehrheitswahlrecht, wie es in England heute noch bestünde, sichere eine verantwortungsvolle Regierungspartei und eine starke Opposition. In den Ländern, die durch das Verhältniswahlrecht eine Koalitionsregierung hätten, könne nie ein richtiger Regierungswechsel eintreten. Die Wähler würden sich praktisch „totwählen", wie die Weimarer Republik totgewählt worden sei.

In der anschließenden Diskussion sprach ein Mann, der sich in einer politischen Versammlung glaubte und gewaltig gegen die jetzigen Parteien vom Leder zog. Der Wähler in einer Demokratie könne wählen, wie er wolle, immer bleibe er der Dumme. Weimar sei nicht an einem Wahlsystem, sondern an seinen Wirtschaftskrisen kaputt gegangen, und die damaligen Bankerotteure führen heute wieder mit einem Freifahrtschein I. Klasse durch Deutschland. Der Mann sprach sehr aufgeregt, und die jungen Zuhörer waren ganz verlegen, daß man so vom Thema abgewichen war. Abschließend meldete sich noch ein Mann zu Wort, dessen Ausführungen versehentlich ernst genommen wurden. Triumphierend bezeichnete er alles als „Schwindel". Der vorhergehende Redner spendete ihm Beifall, der allerdings im Füßegetrampel unterging.

Der erste Vortragsabend über das Wahlrecht, dem noch drei weitere (jeweils am Mittwochabend) folgen sollen, war nicht nur belehrend, sondern auch interessant. Dr. Willms ist ein ausgezeichneter Referent, der seine Hörer zu fesseln vermag. Nur der Nachhauseweg war unangenehm, denn an Regen wurde nicht gespart. H. F.

Konzert des MGV „Liederkranz" Hagsfeld

Am Sonntag veranstaltete der Männergesangverein „Liederkranz" Hagsfeld mit bewährten Solisten im neurenovierten Bahnhofsaal der Gastwirtschaft „Zum Bahnhof" in Hagsfeld ein volkstümliches Konzert. Der Reinerlös der Veranstaltung wurde der evang. Kirchengemeinde zur Wiederbeschaffung einer Kirchenorgel zur Verfügung gestellt. Pfarrer Frieschmann leitete das Konzert mit einer Ansprache ein, in der er besonders seine Freude über den zahlreichen Besuch und den guten Zweck der Veranstaltung hervorhob. Das Konzert unter Leitung des Dirigenten H. Goßmann fand unter den Zuhörern lebhaften Beifall, ebenso die Vorträge der Solisten unter Leitung von A. Oes.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Steege stellt sich dem Gericht

Frankfurt (dpa). Der im Prozeß um die jüdische Industrie- und Handelsbank mitangeklagte Hamburger Bankkaufmann Wolfgang Paul Steege stellte sich am Donnerstag der Ersten Frankfurter Strafkammer, die am Dienstag gegen ihn Haftbefehl erlassen hatte. Da Steege jetzt eine Werbekolonne für eine Margarinefabrik führt, setzte die Strafkammer die Vollstreckung des Haftbefehls aus, um ihm nicht die neu aufgebaute Existenz zu verderben. Er mußte sich jedoch verpflichten, zu jedem Termin rechtzeitig zu erscheinen und dem Gericht jede Wohnungsänderung mitzuteilen. Das abgetrennte Verfahren gegen Steege soll wieder in den Gesamtprozeß eingegliedert werden.

Auch der bekannte Frankfurter Rechtsanwalt und Notar, Joseph Klibansky, den unser Bild kurz vor Verhandlungsbeginn zeigt, gehört mit zu den insgesamt sieben Angeklagten.

Im Ruhrgebiet schlägt Deutschlands Puls

Zwei Wirtschaftsauffassungen stehen in fruchtbarer Konkurrenz — Die Freizeitgestaltung

In Dortmund werden Kohle gefördert und Eisen erschmolzen. Das ist zwar für einen Deutschen aus der Gegend südlich des Mains interessant, weil es ihm unbekannt ist, aber nichts schönes. Im Ruhrgebiet sieht man es: Fördertürme und Hochöfen lassen sich nicht harmonisch mit der Landschaft verbinden. Diese Technik ist ein Usurpator. Sie zwingt alles, Menschen, Erde und Himmel in ihren Dienst und opfert die Schönheit dem Nutzeffekt.

Die Häßlichkeit dieser Industrie überfällt einen jedesmal mit abstoßender Zudringlichkeit, so oft man in diese Gegenden unter dem verhängten Himmel kommt. Es tut aber nicht nur uns weh. Dem Fremden fällt es auf, den Einheimischen bedrückt es. Der ist auch stolz auf seine Heimat, auf seine großen Werke, auf das menschenwimmelnde Geschehen und die bienenfleißige Emsigkeit. Aber er ist traurig über den Rauch und Schmutz. Er fühlt sich nicht wohl und spricht darüber offen. Wie leuchten die Augen, wenn er von so schönen und sauberen Städten wie Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg erzählen und vom Schwarzwald schwärmen kann. Wenn wir das hören, sind wir Menschen aus unserer Gegend doch ein wenig beschämt. Was uns als Selbstverständlich erscheint, ist dem Dortmunder das große Erlebnis einer Ferienreise.

Aber in der ehemaligen Freien- und Reichsstadt Dortmund gibt es nicht nur Kohle und Eisen und kaum historische Bauten. Gleich am Hauptbahnhof ragt wie ein Dom, ein recht kitschiger allerdings, das Gebäude einer — Brauerei in den trüben Himmel. Dortmund und Bier — das ist ein Zusammenklang wie Munden und Köstlichkeit. Es gibt viele andere gute Gerstensäfte, aber nur der ungarische dürfte den Dortmunder übertreffen.

Vom Bier und von dem, was im Boden verborgen ist und aus dem Erz erschmolzen wird, kann Dortmund leben. Gut, ja besser als wir in unseren Gegenden der Baedekersterne. Keine Arbeitslosen. Die Menschen werden gebraucht, ja erwartet. Die Hälfte unserer Industrie ist am Niederrhein und an der Ruhr versammelt. Und Dortmund ist eine der größten Städte. Eine Stadt der Arbeit und Wohnort von über einer halben Million Menschen. Kultureller Vorort aber und Zentrum des Einkaufs und Vergnügens ist und bleibt Düsseldorf.

Hier im Ruhrgebiet schlägt der Puls Deutschlands. Nicht nur der Bundesrepublik. Die große Frage der Deutschlandpolitik, die zur Zeit in West und Osten die Gemüter bewegt, geht um den Besitz der Fördertürme und Hochöfen an Ruhr und Emscher. Der Westen möchte behalten, was er in seinem Machtbereich hat, und Stalin langsam und auf Umwegen zurückgewinnen, was er im ersten Ansturm nur teilweise bekommen konnte.

Hier entscheidet sich auch das wirtschaftliche Schicksal Deutschlands. Große Betriebe, die von der Besatzungsmacht aus ihrem früheren industriellen Zusammenhang herausgenommen wurden, werden geleitet von den Vertretern der Arbeiter, der Gewerkschaften und der ehemaligen Besitzer. Der Arbeiter nimmt Anteil am Ertrag. Ein Weg zur Sozialisierung in der Großindustrie, wie er den Funktionären der Arbeiterorganisationen vorschwebt, wurde damit beschritten. Daneben rühren sich aber auch die Unternehmer, die sich noch allein verantwortlich fühlen. Sie binden ihre Arbeiter an den Betrieb durch besondere Versicherungen, Pensionen und Gewinnanteil. Sie geben dadurch oft mehr als die Gewerkschaft versprechen kann. Hier wird ein Weg beschritten, der aus Proletariern Beamte des Betriebs macht, Lehensleute einer Unternehmung, von denen Treue erwartet wird und die dafür Recht und Sicherung des Daseins zu beanspruchen haben. Das ist der Schritt zu einem neuen Feudalismus, erwachsen auf großindustrieller Grundlage.

Das sind nicht nur müßige Gedanken. Die Menschen im Ruhrgebiet spüren bereits, daß sie Zeugen einer großen Auseinandersetzung sind, einer fruchtbaren, wie wir hoffen.

Nur sind die Ausmaße groß, größer als wir glauben. Im Ruhrgebiet lebten 1948 an die 3,8 Millionen Menschen; 1951 war es bereits eine Million mehr. Dortmunds Mittelpunkt ist kein Dom oder ein Theater, sondern die Westfalenhalle. Ein gigantischer Rundbau, nicht schön, nur praktisch und dadurch zweckmäßig gerecht. Dort können mehr als 20 000 Menschen zu den Zirkusdarbietungen der Gegenwart sich zusammenfinden: Radrennen und was es so alles an Gegenwärtigem gibt. Das Problem der Freizeitgestaltung, bei uns noch gelöst durch Verein, Stammtisch und Gemütlichkeit, verlangt bei diesen Menschen nach neuen Formen und nach bis jetzt noch unbekannten Möglichkeiten gemeinschaftlichen Erlebens. Die Frage ist gestellt, aber sie wird noch zu wenig beachtet, kann aber für das Wohlbefinden eines Industrievolkes entscheidend werden.

F. L.

Ein beschämendes Ergebnis

Mannheim (-nk). Beschämend nannte Oberbürgermeister Dr. Heimerich das Ergebnis einer Sammlung, deren Erlös für die Errichtung eines Ölbaumhains in den Wüsten des jungen Staates Israel bestimmt sein sollte. Zu der Sammlung hatten im März, während der Woche der Brüderlichkeit, maßgebliche Persönlichkeiten, öffentliche und kirchliche Institutionen Mannheims aufgerufen, und die Stadt selbst hatte mit 1000 DM den Anfang gemacht. Insgesamt kamen aber nur 2297 DM zusammen, und da zur Errichtung eines Ölbaumhaines mindestens 1000 Bäume zu je 5 DM notwendig sind, blieb dem Stadtrat nichts anderes übrig, als die eigene Spende auf nun 3703 DM zu erhöhen. Die jüdische Gemeinde, deren 6000 Mitglieder einst eine führende Rolle im Geistesleben und in der Wirtschaft der Stadt Mannheim inne hatte, zählt heute nicht mehr 150 Mitglieder...

Bücher – kurz registriert

Amerikas Außenpolitik 1900—1950 von George F. Kennan, Europa-Verlag, Zürich-Stuttgart-Wien.

Diese Vortragsreihe des amerikanischen Botschafters, dessen Abberufung Moskau kürzlich verlangte, und die angeschlossenen Artikel über die Sowjetunion, sind durch zwei besondere Eigenschaften des Verfassers lesenswert: die kühle, wache Intelligenz, mit der er an die Politik und Geschichte seines und des russischen Volkes herangeht, und die Unnachsichtigkeit gegenüber den Fehlern der amerikanischen Diplomatie. Es ist ein geistiges Vergnügen eigener Art, seinen Gedankengängen zu folgen und seine Vorschläge für eine „Behandlung" des russischen Problems auf die Möglichkeit ihrer Verwirklichung zu prüfen. In ihnen kehrt mehrfach wieder, als ein Kernpunkt seiner bewegten Anteilnahme, daß es vor allem auf das Beispiel Amerikas ankommen wird, wenn die Politik des Kreml überhaupt beeinflußbar ist: „Das eindrucksvolle Bild dessen, was die Vereinigten Staaten sind, und zwar nicht nur in den Augen anderer, sondern auch in ihren eigenen Augen."

Flug durch zwei Welten von James Riddell, Diana-Verlag, Zürich.

30 000 Meilen von England über die französische Riviera — Italien — Athen — Rhodes — Bagdad — quer durch Indien — Singapur — Java — Bali — Nordaustralien — Melbourne und zurück; das alles in einem einmotorigen Flugzeug, geflogen in kleinen Etappen von zwei Männern der Feder. Es ist keine langatmige Reisebeschreibung daraus geworden, sondern eine sehr amüsante, erstaunlich treffsichere Reihe von Beobachtungen, niedergelegt im Telegrammstil, der dieser ganzen, im guten Sinn verrückten Reise vortrefflich entspricht. Höhepunkt, auch von der geschickt gehandhabten Kamera her, der Aufenthalt auf der Traminsel Bali. Nicht nebenbei, sondern fest hineingewoben ist der Flug in die zweite, die geistige Welt, die der Träume und Wunder, Ernst, Nachdenklichkeit, Humor und gute Beobachtungsgabe — eine prächtige Mischung, wenn noch die Gabe des Spontaneren-Könnens dazukommt.

kb

Fritz van Dongen / oder die Kunst, man selbst zu sein

Frankfurt. Selten hat ein Mann diese ungeheure Ruhe und Überlegenheit, die das Selbstbewußtsein seines Gegenübers im Augenblick von ihm abbröckeln läßt; noch seltener dieses tiefe, aus der inneren Ausgeglichenheit quellende Freundlichsein, teilt dem Fritz van Dongen schon im nächsten Augenblick den so Entblößten seiner Unsicherheit wieder entnehmen. Mit einer einzigen Bemerkung, die er nach einem ruhigen, wägenden Blick seiner grün-grauen Augen über diesen Pressempfang des Herzog-Verleihs anläßlich der Uraufführung der „Türme des Schweigens" macht; mit der Bestimmtheit, in der er von den schwierigen Aufnahmebedingungen am Schauplatz dieses Films spricht, wo die glühendheißen Sandstürme des Wüstensommers mit eisigen Nächten abwechselten, wo die Darsteller einmal an einem schneidend kalten Morgen Eisstückchen unter ihre Zunge legen mußten, damit man beim Sprechen nicht den Hauch ihres Atems sähe; oder vielleicht nur durch die Bereitschaft, mit der er selbst aus einem hingeworfenen Nebensatz ein Thema herausholt, das ihm wert erscheint, bedacht und durchgesprochen zu werden. Man spürt ein ständiges Bereitsein für das Unerwartete, das Interessante, das ihm überall und in jedem Menschen begegnen kann, — die Haltung dessen, der viel gesehen und erlebt hat.

Fritz van Dongen hat beides. Er hat an der Seite seines Vaters, des holländischen Großkaufmanns, mehrere Male vier Erdteile bereist; und er hat sich — zunächst in Deutschland und dann während des letzten Krieges in Hollywood in einer ungewohnten Sprache und neuen Ausdrucksmitteln — die Anteilnahme und Bewunderung seines Publikums erkämpft. Er spricht voller Anerkennung von seinen Kollegen, mit denen ihn bei der harten Arbeit in der syrischen Wüste eine herzliche Kameradschaft verband, von Maria Schell, mit der er unter Baky in wenigen Tagen die Proben zur Neuverfilmung des Stoffes „Der träumende Mund" beginnen wird, dessen Drehbuch er „eine einzige Inspiration" nennt, weil man „neue Möglichkeiten entdeckt, so oft man es liest". Er spricht auch von anderen, die als Schauspieler nicht weiterkommen, weil sie sich des sicheren Erfolgs wegen auf einen bestimmten Rollentyp festlegen; aber er tut es bedauernd, anteilnehmend und voll Verständnis.

Es fällt einem ein, wie weit er selbst seine Ausdrucksmöglichkeiten spannt: von der eleganten Nonchalance des Weltmannes bis zu der Verbitterung, der Stumpfheit und dem Aufgewühltsein des unrasierten Flüchtlings, den er in den „Klostermauern" spielte, oder der ruhigen Kraft des KLM Kapitäns de Vries, der in Stunden Länder und Erdteile überfliegt. Fritz van Dongen kann sie glaubhaft machen, weil sich ein Teil seines Wesens mit ihnen allen verwandt fühlt, weil er sich nicht in die Rolle verwandelt, sondern umgekehrt die Rolle mit seiner ganzen Persönlichkeit durchglüht. Er trifft daran das Wesentliche, weil er selbst wesentlich ist; es macht den größten Reiz eines Gesprächs mit ihm aus, daß er genau das meint, was er sagt. Und wenn er sagt, daß er an der Rolle des Flugkapitäns in den „Türmen des Schweigens" — das erste Mal übrigens, daß er nach so vielen Ausländern auch einen Holländer spielen darf — gern und mit ganzer Intensität gearbeitet hat, so dürfen wir darauf gespannt sein.

lp.

Sisalhanf und Separatismus in Mittelamerika

Yukatan droht dem Präsidenten von Mexiko mit Loslösung

New York (dad). Mexikos südlichste, durch undurchdringlichen Urwald vom übrigen Staat abgeriegelte Provinz Yukatan, die Halbinsel, die den Golf von Mexiko im Südwesten abschließt, steht vor einer schweren Wirtschaftskatastrophe. Der Sisalhanf, Yukatans einziges Exportprodukt, läßt sich nicht absetzen, weil der Weltmarkt übersättigt ist. Zu den 40 000 t, die auf dem Weltmarkt heute schon unverkäuflich sind, kommt noch die ganze diesjährige Ernte Yukatans. Seit dem Frühjahr sind die Preise über die Hälfte gesunken; trotzdem sind keine Käufer vorhanden. Wenn die Regierung nicht Hilfe bringt, ist der Zusammenbruch der Wirtschaft Yukatans unvermeidlich.

Die verzweifelten Yukateken machen auf der Suche nach einem Sündenbock für die Situation den Gouverneur verantwortlich, der ihnen angeblich im März, als höchste Preise zu erzielen waren, dringend abgeraten hat, zu verkaufen, weil sie weiter steigen würden. Demonstrationen, bei denen der Gouverneurspalast durch Truppen und Polizei gesichert war, trugen unverkennbar anti-mexikanischen Charakter. Die Yukateken, die sich zu dem alten Kulturvolk der Mayas zählen, sind bekannt für ihren Rassenstolz und die Verachtung, mit der sie von jeher auf die übrigen Mexikaner herabsehen. Seit mexikanische Truppen im vergangenen Jahrhundert Yukatans Versuch einer Loslösung von Mexiko in Blut erstickten, ist diese Geringschätzung noch größer geworden. Damals hatten die Yukateken um Aufnahme ihres Landes in die USA nachgesucht.

Auf beiden Seiten ist die Erinnerung an diese Vorgänge wach. Wenn es daher schon eigenartig genug ist, daß ein Ausschuß von Sisalproduzenten sich in dem Bemühen um Regierungshilfe in einer Zeitungsanzeige, die in der hauptstädtischen Presse erschien, unmittelbar an den mexikanischen Präsidenten wendet, so fällt noch mehr der Ton dieser Anzeige auf, der alles andere als der eines Hilferufs, vielmehr der einer offenen Drohung ist. Es wird von der unverantwortlichen Vergeudung der Mittel Yukatans, der Beleidigung der Traditionen der Yukateken und Verhöhnung ihrer Loyalität und ihres Vertrauens gesprochen, und wenn auch der mißglückte Sezessionsversuch nicht ausdrücklich erwähnt wird, so weiß doch jeder, was es heißen soll, wenn vor den „irreparablen Umständen" gewarnt wird, die sich ergeben müßten, falls keine Besserung eintreten sollte.

Die bunte Filmpalette

Lotte Koch sehen wir nach längerer Filmpause bald wieder: als Partnerin von Hans Albers in dem Kärtner-Film „Käpt'n Bay-Bay".

Camilla Horn versucht ihr come back auf der Leinwand in einer Rolle, mit der sie einst großen Erfolg hatte: in Feyders „Fahrendes Volk" war sie eine mädchenbetörende Artistin — jetzt spielt sie in Rolf Meyers seit langem angekündigter „Königin der Arena" — Titelrolle: Maria Litto, zuletzt „Verschleierte Maja" — eine Dompteuse.

Albrecht Schönhals spielt in dem Pommer-Jugart-Film „Illusion in Moll".

Johannes Heesters hat sich nun doch bereiterklärt, in dem Forst-Farbfilm „Im weißen Rößl" die Rolle des Dr. Siedler zu übernehmen, nachdem er zuerst für die Rolle des Leopold vorgesehen war, die jetzt Walter Müller spielt.

Fritz van Dongen filmt nach „Türme des Schweigens" in „Der träumende Mund".

Liselotte Pulver begann nach „Fritz und Friederike" nun mit den Aufnahmen zu „Hab' Sonne im Herzen".

Kristina Söderbaum soll zum erstenmal in einem Lustspiel erscheinen, das den Titel „Du siehst dich an und kennst dich nicht" führt.

Theo Lingen wirkt in dem Schweizer Film „Heidi", nach der bekannten Erzählung von Johanna Spyri, mit.

Marianne Schönauer wird nach „Mönche, Bauern und Panduren" in „Unter der Geißel Gottes" die weibliche Hauptrolle spielen.

Karl Schönböck, der in der „Försterchrist!" so gut gefiel, ist einer der Hauptdarsteller des deutsch-italienischen Rabenalt-Films „Wir tanzen auf dem Regenbogen".

Peter Mosbacher wurde für eine Hauptrolle des englisch-deutschen Gemeinschaftsfilms „Desperate Moment" verpflichtet.

Gustav Fröhlich ist Regisseur und Hauptdarsteller des Central-Europa-Films „Rätsel um Mr. Flim".

DAS DEUTSCHE »WUNDER«

Nicht wir nennen es so, sondern fremde Reisende, die Westdeutschland seit 1948 besuchen. Sie meinen die Wiedergeburt unserer Wirtschaft: aus Schutt und Trümmern vollzog sie sich in einem besiegten, zweigeteilten Land mit zehn Millionen Flüchtlingen und einer zum großen Teil zerstörten oder demontierten Industrie.

Tatsachen veranschaulichen, was hier seit 1948 geleistet wurde: Westdeutschland erzeugte 1951 insgesamt mehr Güter aller Art als 1938, im Jahr des Höchststandes unserer Vorkriegswirtschaft. Die industrielle Produktion war 1951 um 36 % höher als 1936. Sie erreichte bei lang entbehrten Massenverbrauchsgütern wie z. B. Möbeln, Hausrat, Bekleidung, Rundfunkgeräten und Motorrädern nie dagewesene Höchstziffern. Zugleich stieg die deutsche Ausfuhr um das Siebenfache.

Wir selbst nennen es kein Wunder, was hier seit 1948 vollbracht wurde: der Lebenswille unseres Volkes, Fleiß und Können unserer Arbeiter und Unternehmer erarbeiteten die Schicksalswende.

Die SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT brach 1948 die Diktatur des Bezugsscheines und gab den Auftakt für den Wiederaufbau. Sie lehrt uns: Nicht die Verteilung des Mangels, sondern nur die ständige Steigerung der Produktion vermag die Lebenshaltung des Volkes zu verbessern.

Einige mutige Männer riefen Arbeiter und Unternehmer, die Träger der deutschen Wirtschaftsenergie, zum freien Wettbewerb der Leistung auf. Sie folgten dem Ruf. In echter Solidarität bauten sie – von den jüngsten Hilfsarbeitern bis zu den Leitern der Großbetriebe – ihre Arbeitsstätten gemeinsam wieder auf. In einmütiger Zusammenarbeit – im Zeichen der SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT – produzieren Unternehmer und Arbeiterschaft gemeinsam immer mehr, immer bessere und immer billigere Güter, zum Wohle der Gesamtheit. Nur so kommen wir Alle wieder auf einen grünen Zweig.

Sorgen wir dafür, daß die Grundlage unseres erfolgreichen gemeinschaftlichen Schaffens, daß der SOZIALE FRIEDE erhalten bleibt!

Zum Wohlstand Aller durch geeinte Kraft DIE WAAGE *führt die* SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

DER SPORT

Kunstturn-Länderkampf Deutschland – Finnland offen

Karten fast restlos ausverkauft — Finnen mit junger Vertretung

Kunstturnwart Albert Zellekens atmete erleichtert auf, als er nach Rückkehr der deutschen Mannschaft von ihrer Südamerikatournee erfuhr, daß keiner der Deutschen sich eine Verletzung zugezogen hat, die eine Absage für den Turn-Länderkampf am 2. November in Karlsruhe zur Folge hätte. Obwohl die deutsche Mannschaft zahlreiche Starts in Lateinamerika absolvierte, so konnte sie doch ausreichende Ruhepausen einschalten, so daß man auch von einer Übermüdung nicht sprechen kann. Interessant war dabei, zu erfahren, daß den deutschen Turnern das geglückt war, was dem deutschen Botschafter in Buenos Aires bisher versagt blieb: ein privater Empfang bei Staatspräsident Peron. Peron selbst ist übrigens ein begeisterter Turner, der diese Sportart heute noch betreibt. Er unterhielt sich sehr fachlich mit den deutschen Vertretern, und dieses Zusammensein erwirkte, daß der argentinische Staatspräsident auch den deutschen Botschafter öfter privat zu sehen wünscht. Die deutsche Kunstturnriege errang bei ihrem Start einen solch überwältigenden Erfolg, daß auf Wunsch des argentinischen Staatspräsidenten vor dem Rückflug nach Deutschland ein weiterer nicht vorgesehener Start in Buenos Aires absolviert wurde.

Die genaue Mannschaft für den Länderkampf konnte Albert Zellekens noch nicht geben. Es ist jedoch anzunehmen, daß sich die deutsche Vertretung aus Bantz, Dickhut, Oberwien, Schnepf, Klein, Pfann, Gebrüder Wied und Kiefer zusammensetzen wird. Dies dürfte auch tatsächlich das beste sein, was Deutschland aufbieten kann. Während Albert Zellekens zu keinen Prognosen im Hinblick auf den Ausgang zu bewegen war, meinte DTB-Pressewart Sepp Göhler, daß die Begegnung durchaus offen sei. Er erinnerte an den im Rahmen der Olympischen Spiele ausgetragenen Länderkampf, bei dem die Finnen im Kürturnen sogar knapp hinter den Deutschen gelegen hätten. Nur im Bodenturnen habe sich ein Übergewicht der Finnen ergeben, und daraus habe der Vier-Punkte-Vorsprung resultiert. Er, wie auch Zellekens, waren jedoch der Ansicht, daß durch die leidenschaftliche Anteilnahme der finnischen Zuschauer manche Übung der Gastgeber zu hoch bewertet worden sei. Wichtiger als der Ausgang scheint Zellekens, daß dieser Länderkampf darüber entscheiden werde, ob das beschwingte Turnen beibehalten werden soll. Nach seiner Auffassung sollten internationale Kampfrichterkollegien geschaffen werden, die nach einheitlichen Prinzipien ihre Wertungen abgeben. Die verschiedenartige Einstellung der Kampfrichter habe nicht selten einen Länderkampf entschieden. Zur finnischen Vertretung sagten Zellekens sowohl als auch Göhler, daß die Finnen eine geschickte Mischung zwischen erfahrenen Kräften und Nachwuchsturnern nach Karlsruhe bringen werden. Allerdings ist es so, daß die jungen Kräfte bereits internationale Erfahrungen sammeln konnten. Auch bei den Finnen steht die genaue Aufstellung noch nicht fest. Von den Turnern, die im letzten Länderkampf gegen Deutschland mitgewirkt haben, werden voraussichtlich nur Oyonen, Viacari, Lindfors, evtl. auch Thanner Verwendung finden.

Die Vorbereitung des Länderkampfes, die dem Badischen Turnverband übertragen wurde, lag bei Rudolf Groth und Otto Landhäuser in besten Händen. Sie haben in mühevoller Arbeit alle Vorbereitungen in bester Weise getroffen. Ohne nennenswerte Reklame sind die 8500 Sitzplätze bereits vergriffen, und von den insgesamt 10 000 Karten stehen nur noch 800 Stehplätze zur Verfügung. Auch aus dem Ausland werden zahlreiche Vertreter erwartet, wobei bereits feststeht, daß der Eingen. Turnverband zwei Beobachter entsendet.

Koblet/von Büren siegten in Dortmund

Sieger des Dortmunder Sechstagerennens wurden in der Westfalenhalle die Schweizer Koblet/von Büren mit Rundenvorsprung vor Carrara/Müller (Frankreich/Deutschland) und Kilian/von Steenberghen (Deutschland/Belgien). Drei Stunden vor Ende des elften Dortmunder Sechstagerennens überstürzten sich die Ereignisse. Zunächst mußte Borkowski wegen Rippenfellentzündung aufgeben. Gegen 19.30 Uhr wurde auch Ludwig Hörmann mit einem schweren Bronchialkatarrh zur Aufgabe gezwungen. Von der neugebildeten Mannschaft Veltmann/Müller schied bereits kurz nach 20 Uhr Veltmann wegen Erschöpfung aus. Zwanzig Minuten später stürzte Forlini und brach die Schulter. Nach bravouröser Alleinfahrt von 22 Minuten wurde Carrara mit Weltmeister Müller gepaart. Kurz nach 20.30 Uhr ging die Mannschaft mit zwei Runden Rückstand ins Rennen, entfesselte sofort eine wilde Jagd und holte dabei eine Runde auf. 64 Minuten vor Schluß des Rennens schloß die neugebildete Mannschaft Carrara/Müller zu den führenden Schweizer Koblet/von Büren auf. Die Mannschaften Zoll/Knoke, Kilian/van Steenbergen und Senftleben/Vopel buchten in der vorletzten Stunde ebenfalls je einen Rundengewinn.

Der Sieg der Schweizer Kombination Koblet/von Büren war erst gesichert, als die Mannschaft in den ersten Minuten der letzten Stunde eine Runde gewann. Die aktivsten Mannschaften der letzten Stunde waren neben Carrara/Müller vornehmlich Zoll/Knoke und Ziege/Preiskeit.

1. Koblet/von Büren (Schweiz) 809 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Carrara/Müller (Frankreich/Deutschland) 698, 3. Kilian/van Steenberghen (Deutschland/Belgien) 343. Zwei Runden zurück: 4. Zoll/Knoke (Deutschland) 225, 5. Senftleben/Vopel (Frankreich/Deutschland) 154. Vier Runden zurück: 6. Ziege/Preiskeit (Deutschland) 422, 7. Siefert/Schürmann (Deutschland) 263, 8. Thyssen/Bintner (Deutschland) 163, 9. Gillen/Saager (Luxemburg/Deutschland) 61. Sechs Runden zurück: 10. Ockers/Holzmann (Belgien/Deutschland) 150, 11. Holthöfer/Petry (Deutschland) 49. Es wurden 3084,400 km zurückgelegt.

Neuauflage KFV — FC Freiburg

Die alten Rivalen werden am Sonntag, 15 Uhr, erneut aufeinandertreffen. Aller Voraussicht nach wird der KFV mit seiner bewährten Besetzung, also mit Ratzel; Weber, Held; Scheurer, Heeger, Müller; Lichter, Kittlitz, Ott, Ehrmann, Koch antreten. Ehrmann, der an einer in Kassel erlittenen Prellung laboriert, wird mit großer Wahrscheinlichkeit mitwirken.

Georg Kaiser: „Der Gärtner von Toulouse"

Gastspiel des Heidelberger Zimmertheaters in der „Insel", Karlsruhe

Seit einiger Zeit schon hat sich ein freundnachbarliches Verhältnis zwischen dem Karlsruher und dem Heidelberger Zimmertheater entwickelt, wenn es auch so aussieht, als ob die Heidelberger beste Kräfte der „Insel", wie Nagy und Reinach, völlig zu sich hinüberziehen würden. Dafür haben sie uns am Donnerstag mit einer eigenen Inszenierung beschenkt (es gibt doch noch Dankbarkeit auf der Welt!), einem selten gespielten Stück von Georg Kaiser, das sich mit seinen vier Personen von selbst für ein Zimmertheater empfiehlt. Man könnte von dieser durch Hans Niederauer besorgten Inszenierung immerhin lernen, wie eine Behelfsbühne knapp und sauber zu einem brauchbaren Szenarium verwandelt werden kann. Jedenfalls war die Raumgestaltung von Ulla Walther trotz der bedrohlichen Enge recht beachtlich.

Das Schauspiel hat den großen Vorzug der dankbaren Rollen, aus denen sich etwas machen läßt. In den Rollen und ihrer sprachlichen Durchformung liegt auch seine Bühnenwirksamkeit. Der dramatische Konflikt brennt in dem Manne zwischen zwei Frauen auf, von denen die eine, seine Gattin, aus einem Bordell gekommen ist, deren „Mutter" später zu ihrer Nebenbuhlerin wird. Der „reine Tor" ermordet schließlich die Ältere, deren Netzen er sich zu entziehen sucht, bürdet aber Schuld und Verantwortung seiner Frau auf, die ihm ihre Vergangenheit verschwiegen hatte. Ungerührt von ihrem Schicksal, das er offenbar als eine Art „Sühne" betrachtet, kehrt er zu seinen Pflanzen zurück — ein Ausgang, der niemanden befriedigen kann.

Dieser reichlich konstruierte Schluß läßt keine echte Erschütterung aufkommen. Was haften bleibt, ist die faszinierende Darstellung der Bordellbesitzerin durch Vera Hartegg, in der das abgründig Weibliche eine überzeugende Verkörperung gefunden hatte, während Annemarie Miltenberger den Typ der unschuldig Schuldigen ausgezeichnet wiedergab. Der François von Karl-Heinz Walther war glücklich auf Naturbursche und naiv Liebenden angelegt.

Wenn die Aufführung trotz der psychologischen Unzulänglichkeit der Dichtung nicht auf Ablehnung stieß, so war das zweifellos das Verdienst der Darsteller, die — abgesehen von etwas zu leisem Sprechen — ihre Aufgabe ausgezeichnet lösten. G.

Kulturnotizen

Emmerich Kalman 70 Jahre alt. Der weltbekannte Operettenkomponist Emmerich Kalman vollendete am Freitag das siebzigste Lebensjahr. Der in Siofok am Plattensee (Ungarn) geborene Meister ging während des NS-Systems von Wien nach den USA. Zu den bekanntesten Werken Kalmans gehören „Die Csardasfürstin", „Gräfin Mariza", „Der Zigeunerprimas", „Die Faschingsfee", „Die Herzogin von Chikago", „Herbstmanöver" und „Das Veilchen vom Montmartre".

Dr. Gebhardt zum Professor ernannt. Der Dozent für Metallkunde an der Technischen Hochschule Stuttgart, Dr. Erich Gebhardt, ist zum außerplanmäßigen Professor in der Fakultät für Natur- und Geisteswissenschaften bei der TH Stuttgart ernannt worden.

Das Harzburger Komponistenheim, das 1936 auf Anregung von Richard Strauß als Erholungszentrum des Versorgungswerkes der deutschen Komponisten eingerichtet wurde und seit 1945 von der Besatzungsmacht beschlagnahmt ist, wird Anfang November geräumt. Es soll seiner früheren Bestimmung zurückgegeben werden.

Kein französischer Sender Saarbrücken. Meldungen über die geplante Errichtung eines französischen Rundfunksenders in Saarbrücken für Sendungen in französischer Sprache sind vom Informationsministerium dementiert worden. Minister Marcellin hatte vor dem Presseausschuß der Nationalversammlung lediglich die Errichtung von Relais-Sendern in mehreren französischen Städten, unter anderem auch in Straßburg, angekündigt.

Die große Künstlerin empfiehlt Luxor und urteilt: »Tägliche Luxor-Schönheitspflege erhält die Haut klar und frisch!«
Wie für viele Filmstars, so ist Luxor auch für Sie die richtige Toiletteseife. Kaufen Sie Luxor, machen Sie den ersten Versuch!
LUXOR TOILETTESEIFE
die reine, weiße Schönheitsseife der Filmstars

Verstopfung
Darmträgheit, unreines Blut, unreine Haut beseitige man wirksam durch Heilwasser, das man sich selbst bereitet aus Dr. Schiffers Stoffwechselsalz
Orig.-Pckg. DM 1.35, Doppelpackung DM 2.50 in allen Apotheken und Drogerien

Was aus den **Erdal**-Werken kommt…
Hinter jedem Erzeugnis aus den Erdal-Werken steht die Güte-Garantie einer mehr als 50jährigen Erfahrung und Bewährung. Und so ist auch „Waxa", das gute Bohnerwachs, gleich mit drei Vorzügen ausgestattet: Es erleichtert Ihre Arbeit - es sichert langanhaltenden Glanz - es pflegt und schont Ihre Fußböden und Möbel
Waxa
»das gute Bohnerwachs«

Der Fakir, welcher BLEYLE trägt, dem Nagelbrett ein Schnippchen schlägt.
Bitte fordern Sie bei den Bleyle-Verkaufsstellen oder direkt bei uns die schönen, neuen Prospekte an. Wilh. Bleyle oHG., Stuttgart W 241

Erfahrene Tierhalter kaufen in den einschlägigen Geschäften den antirachitisch wirkenden **Brockmanns Futterkalk** „Zwergmarke mit D-Vitamin" Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

Haus Südstadt, mit mehr. Wohnungen, Preis 20 000, Anz. 6—8000 DM. ✉ 18 BNN.

Tiermarkt

Seltene schöne schwarze und rote **Coker-Spaniel-Welpen** erstklass. Abstammung, verkäuflich. Frau Ursula Stöbichen-Mertz, Sexau-Lörch 100 b. Freiburg/Breisg.

Wachhund zu kf. ges. ✉ 145 BNN.
Gänse zu verk. ✉ unt. 74 an BNN.

Verkauf und Verleih

Silberfuchs u. 2 schw. Kleid., Gr. 42, preisw. z. verk. ✉ u. 44 an BNN.
2 kurze Pelzjacken, Gr. 42/44, zu verk. Leibnizstr. 2/III.
Persianer-Mantel, selten schönes Stück, preiswert zu verkauf. ✉ unter 219 an BNN.
1 D.-Pelzmantel, br. Kanin, wenig getrag., 1 neuw. Lammfellmantel, weiß, mod. Schnitt, preiswert zu verkaufen. ✉ u. 80 an BNN.
Pelzmantel, Skunkskanin, Größe 42 bis 44, f. neu, 140 DM zu verkauf. Khe., Neckarstr. 19, III links.
Damen-W.-Mantel, Kostüm, Gr. 42 bis 44 z. vk. Khe., Steinstr. 8 III.
H.-Wintermantel, schw., wen. getr., f. mittl. schl. Fig., preisw. zu verk. ✉ erb. unter 217 BNN.
Dunkler Herren-Wintermantel, schl. Figur, gut erh., z. verk. Breisleh, Karlsruhe, Kaiserstraße 109.
Bkl. H.-Anz., Gr. 1,80, z. v. ✉ 218 BNN.

Küchenbüfett neuwertig, zu verkaufen Häußerstraße 9, 1. Stock

Kompl. Bett m. Nachtt., Dauerbrennofen, neuw., Wasserstein m. Schiebetüren, 2 Stühle, weg. Raumnot zu vk. Viktoriastr. 20 III.
Gut erh. Einbettschlafz., 280 DM zu verk. Anzus. Samst. u. Sonnt. Khe., Hirschstr. 102 part.
2 neue Stahlmorder, 1 Clubsessel, 1 Roßhaarmatratze zu verk. Khe., Telefon 30277.
Küchenherd, weiß, neu, mit Backrohr, zu verk. Kristen, Khe., Sofienstr. 52. Anzuseh. zw. 7—8 Uhr abends oder sonntags von 10 bis 12 Uhr.
Gasherd, 3fl., m. Back., Warmwasserspend., bill. z. vk. Schucker, Khe., Grillparzerstraße 7 p.
Schö. weiß. Emailleherd, Schneid-Nähmaschine bill. zu verk. Khe., Schückstr. 17, IV., lks. 2 × läuten, Haltestelle Schlachthof.
Kohlenherd, Tisch zu verkaufen. ✉ unter 724 an BNN.
Kom. weißer Herd m. Kohlenwagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Haberkern, K.ruhe, Händelstr. 20.
Dauerbrenner, eisen, Junker & Ruh, klein. els. Ofen zu verk. Sonnen-Apotheke, Khe., Gebhardstraße 18.
Kl. Junk.- u. Ruh-Gasherd, neuw., u. Kindersportwag. zu verk. Karlsr., Werderstraße 41, I. St., rechts.
Gut erh. Zimmerofen bill. zu verk. Bruel, Khe., Ziethenstr. 25.
Kl. els. Ofen m. 3 m Rohr, 30.— zu vk. Zw. 18 u. 19. 8. Wagn.-Str. 18 II.
Badewanne, weiß, em., neuw., Kinderwagen, gt. erh., zu verk. ✉ unter K 1248 K an BNN.
Palmen in Küb., 2 St. 2,50 m, 2 St. 1 m hoch zu vk. ✉ u. 56 an BNN.
„Brehmer" Block- u. Broschüren-Heftmaschine, Nr. P/s, neuwertig, zu verkaufen. ✉ unter 47 an BNN.
15 Fenster, neuw. z. vk. ✉ 128 BNN.

WEIHNACHTSANGEBOT
Elektrische Eisenbahn, Trix, Doppelzugsystem, preiswert zu verk. Ruf: Karlsruhe 7451.

Marken - **Konzertflügel** und **Meistergeige** zu verkaufen. ✉ unter K 1301 K an BNN.

Klavier braun Eiche, sehr gt. Klang, neuwertig, zu verkaufen. ✉ 98 BNN.

Tadelloses Klavier in gute Hände zu vermieten, 25 DM monatlich. ✉ unter 354 an BNN.

Radio-Super neuw., sehr günstig zu vk. Anz. ab 17 Uhr. 3 H., Nebeniusstr. 11, 3. St.

Ladentheke, 3 m, mit Marmorplatte, 2 Glasaufsätze, auch einzeln, Schaft, 2,75 lg., 1 m hoch, 4 Fächer, zu verk. ✉ unter 119 an BNN.
Vervielfältigungsapp. „Standard", neuwertig, zu verkaufen. Khe., Wilhelmstraße 13 I.
Olympia-Kl.-Schreibmaschine neuw. zu verk. ✉ unter 210 an BNN.
Führerhaus, neu, f. Lkw, zu verkf. od. geg. Bretter zu vertauschen. P. Apfel, Rastatt, Augustastr. 41.
H.- u. D.-Rad z. v. Gerwigstr. 20 II H.

Damenfahrrad (Adlerwerk.) umständehalb. zu verk. ✉ unter 232 an BNN.

Einige tausend gebrauchte **Backsteine** (geputzt) preiswert zu verkaufen. Südl. Uferstraße 8, oder Tel. 3314.

Ein sehr gut erhaltener **Kassenschrank** 1,78 m hoch, 0,80 breit, 0,68 m tief, mit 4 verschließbaren Einzelfäch. sofort preiswert zu verkaufen. Stadtwerke Baden-Baden

1 Furnierpresse „Fritz", 2200 × 1100 mm.
1 komb. Dickten- und Abrichthobelmaschine „Halbritter", 450 mm,
1 Abrichthobelmaschine, 300 mm,
1 Pendelsäge „Conell", Mod. PF, neuwertig, sofort günstig zu verk. ✉ unter K 1255 K an BNN.

Zirka 5000 gebrauchte **Kartons** Durchschnittsgröße 30 × 30 × 10 cm, billig zu verkauf. Anton Wentzel, Schokolad., Khe., Bahnhofplatz 4.

Wohn-Wagen 2,25 × 4,00, Vollgummi, zw. Bereif., Stahl isol., winterf., verk. preisw. gg. bar. ✉ u. 13952 an Pfz. Kurier.

Elektromotor 0,1 PS, 110 V (für jede Lichtleitung), billig zu verkaufen. Daselbst ein

Weinfaß 54 Ltr., eichen (mit Tür), fast neu, preiswert zu verkaufen. Krabbe, Karlsr., Schwarzwaldstr. 36.

Heu zu verkaufen. ✉ unt. 73 BNN.

Kauf- und Leihgesuche

K.-Schreibmaschine zu kaufen ges. Weber, Daxl., Federbach 43.
Klavier oder Flügel zu kaufen ges. ✉ unter 103 an BNN.
Goldener Ring v. Privat zu kaufen gesucht. ✉ unter K 1247 K BNN.
Schreibtisch, evtl. kl. Bücherschrank, zu kaufen gesucht. ✉ unter 212 an BNN.
Kiosk zu kaufen ges. ✉ u. 125 BNN.

Transport-Fahrrad gebraucht, zu kaufen gesucht. ✉ mit Preis (ohne Preisangabe zwecklos) unt. 300 an BNN.

Alteisen Gußbruch Altmetalle kauft in großen u. kleinen Posten, bei freier Abholung
Karl Danker, Grötzingen (Baden) Ruf Karlsruhe 91 628
Annahmestelle in Durlach, Rotherwiesenstraße 33, bei der Güterabfertigung

Nähmaschine gesucht. ✉ 204 BNN.

ROHPRODUKTEN Wir zahlen Höchstpreise für Schrott, Papier, Lumpen, sowie Pkw's und Lkw's zum Verschrotten. M. u. Pfeiffer, Karlsruhe, Kronenstraße 52

Zeichenmaschine zu kaufen gesucht. Weisert, Loser & Sohn, Karlsruhe-Rheinhafen.

Gutes Klavier zu miet. ges. Volkmann, Tel. 31 3 25, Mo.-Mi. 11—15.
Reservist.-Krüge von Artillerie und Marine gesucht. ✉ unt. 214 BNN.

Altgold, Silber, Platin Edelmetallhalt. Rückstände kauft Artur Amann, Durlacher Allee 43 Gold- und Silberscheideanstalt.

Gebr. Kinderdreirad, Pferdestall mit/ohne Fahrzeuge gesucht. ✉ unter 215 an BNN.
Gebr. Wäscheschrank, Schubladengröße 52 × 50 cm, zu kaufen ges. Telefon 236 Karlsruhe.
Handpritschenwg. ges. ✉ 124 BNN.

Vermietungen

Existenz für Apotheker Landort Nähe Karlsr., **mod. Laden,** auf 1. 1. 53 zu vermieten. ✉ unter 121 an die BNN.

Laden m. 3-Z.-Wohn. u. Bad, günst. Lage Weststadt (Neub.) g. Bauk.-Zuschuß z. vm. ✉ u. K 1274 K BNN.

LADEN mit Nebenraum in der Kaiserstr. abzugeben. ✉ unter 146 BNN.

Garage Stösserstr. 5 ab 1. 11. 1952 zu verm. Telefon 5802 Karlsruhe.

Möbl. Zimmer, TH-Nähe, an solid. Studenten auf 1. 11. zu vermieten. ✉ unter 235 an BNN.
Leeres Zimmer zu vermieten. ✉ unter 78 an BNN.
Kleines Zimmer (als Abstellr.), ca. 12 qm, Stadtm., auf 15. 11. billig zu verm. ✉ unter 77 an BNN.

2 Leerzimmer auch als Büro (Neubau, Zentrum) zu vermieten. ✉ unter 91 an BNN.

1 Zimmer und Wohnküche in Neubau, Turmberggegend, geg. Baukostenzusch. an Alleinstehende ab 1. 4. 1953 zu vermieten. ✉ unter 70 an BNN.

Sonn. 1—2-Zi.-Wohnung m. Kochr., Waschraum u. Gar., Kachelofenheizg., in neuem Landh. in Malsch geg. Mietvoraus. zu vm. Berufst. Kinderlose bevorz. ✉ u. 117 BNN.
Große 3-Zimmer-Wohnungen mit einger. Bad, in bester Weststadtlage, in Kürze beziehb., z. verm. Bauk.-Zuschuß erw. ✉ 132 BNN.
Schöne 3-Zim.-Neubauwohn. m. Bad, Mansarde, Et.-Heiz., evtl. Garage gegen Bauk.-Zusch. in ruh. Lage, Durlach, zu verm. ✉ u. 98 an BNN.

4-Z.-Neubauwohn. m. Bad i. herrl. ruh. **Lage in der Nähe v. Bühl-Baden** auf 15. 11. od. 1. 12. zu vermieten. ✉ u. 37 an die BNN.

Schöne 4-Zimmerwohnung Weststadt, Bad, Garten, Etagenheizung, zu verm. ✉ K 1230 K BNN.

4-Zimmer-Wohnung (Westst.), mit einger. Bad u. groß. Terrasse (4. St.), nicht bewirtsch., a. 1. 12. zu verm. gegen 7c-BKZ. 2500.— verl. oder 4000.— rückzahlb. ✉ unter 227 an BNN.

5-Zimmer-Wohnung mit Bad in best. Weststadt., evtl. Etag.-Hzg. gg. BKZ p. 1. 12. z. vm. ✉ unter 228 an BNN.

Mietgesuche

Fabrikations- und Lagerräume ebenerdig, mindestens 300 qm, von chem.-techn. Betrieb gesucht. ✉ u. 126 an die BNN.

Leerer Raum als Büro geeignet, part., sep. Eingang, evtl. auch Htg., auf 1. 11. 52 zu mieten ges. ✉ K 1256 K BNN.

Gewerbliche Räume für Wäscherei mögl. Oststadt, sof. od. zum 1. 1. 1953 zu mieten gesucht. ✉ an G. Weber, Khe., Gerwigstr. 21

500 qm Büroräume modern und in bestem Zustand, als kompl. Bürohaus od. in zusammenhängenden Etagen mit günst. Aufgliederung in Einzelräume, in gut. Verkehrs- und Geschäftslage Karlsruhes, baldmöglichst zu mieten ges. Anliegende Garage erwünscht. Auskunft ✉ unter 80 an BNN.

Garage in der Gegend Bücher-Moltkestr. ab sof. ges. ✉ 144 BNN.
Gut möbl. Zimmer v. Verl. f. weibl. Angest. per sof. gesucht, mögl. Weststadt. ✉ unter 81 an BNN.
Zimmer v. Apothekerin ges. oder Kleinwohn. (auch möbl.) in guter Lage. ✉ unter 85 an BNN.

Möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser in Durlach von Geschäftsinhaber gesucht. ✉ unt. K 1272 K an BNN.

Die Malerfachschule an der Gewerbeschule I, Karlsruhe, Adlerstraße 29, sucht zum 3. Nov. 1952 **möbl. Zimmer** ✉ an das Sekretariat der Schule.

Wir suchen zum 1. 11. 1952 **möbl. Zimmer** für Mitarbeiter. Pfannkuch & Co., Karlsruhe Oberfeldstraße 14.

Heizb., möbl. Zimmer, fl. Wasser, von Student ab 1. November gesucht. Preis ✉ unter 16 an BNN.
Möbl., heizb. Zim. v. Studentin ges. ✉ unter 110 an BNN.
1—2 Zimmer, gut möbl., 15. 11. 52, gesucht. ✉ u. 14962 an BNN.
Zimmer mit sep. Eingang, evtl. Mansarde, von Siemens-Beamten gesucht. ✉ unter 48 an BNN.
Möbl. Zimmer, Nähe Städt. Krankenh., ab 1. 11. ges. ✉ 38 BNN.
Möbl. Zimmer für sof. od. später von höh. Beamten gesucht. ✉ u. 225 an BNN.
Gut möbl. Zimmer von berufst. Ehepaar, Akademiker, zum 1. 11. 52, ges. ✉ unter 118 an BNN.
Zimmer, heizbar, von Studentin gesucht. ✉ unter 247 an BNN.
Gutes möbl. Zimmer, geh., m. Frühstück. Miete ca. 45-50 DM, v. jg. Herrn ges. Ludw. Ehrhardt, K.ruhe, Erbprinzenstraße 27.
Möbl. Mansardenzimm. v. berufst. Frl. gesucht. ✉ unter 79 BNN.

Beamter sucht **möbl. Zimmer** auf 1. 11. Wochenende abwesend. ✉ unter 134 an BNN.

Möbl. Zimmer m. Instrument u. evtl. voller Verpflegung von Pianist gesucht. ✉ unter 106 an BNN.
Möbl. od. teilmöbl. heizb. Zimmer v. berufstät. Akademikerin zum 1. 11. gesucht. ✉ unter 189 an BNN.
Leerz. v. ält. Mann ges. ✉ 206 BNN.

Ein o. 2 leere, o. teilmöbl. Zimmer in Karlsruhe od. Umgebg. von alleinst. Herrn zu miet. gesucht. ✉ unter 101 an BNN.

Zimmer und Küche auch teilw. möbl., in Karlsr. od. Vorort v. sol. ält. Leuten m. 13j. Mädel gesucht. Mietvorauszahl. u. kleiner BKZ. ✉ unter 131 an BNN.

Leer- oder teilmöbl. Zimmer od. Mansarde, zum 1. 11. v. Student gesucht. ✉ unter 209 an BNN.

Leere und möblierte ZIMMER sowie Wohnungen sucht u. vermittelt Immobilien Bachmann & Mohrhr, Karlsruhe Ebertstraße 3, Tel. 2784

Größeres Leerzimmer evtl. teilmöbl., in Karlsr. sof. od. spät. gesucht. Miete b. zu 1 Jahr im voraus. ✉ unter 220 an BNN.

1 o. 2 Z.-Wohnung, möbl., K. u. B., von ruh. amerik. Ehep. gesucht. ✉ unter 213 an BNN.
2 Zi. u. K., mögl. Stadtmitte, auch Mans.-Wohng., evtl. Jahresmiete im voraus, v. Beamtenw. u. K. gesucht. 2 Z. u. K. (Hptm.) würd. dadurch frei. ✉ unter 39 BNN.
3—4-Z.-Wohnung geg. Ablösg. od. BKZ-Zuschuß zu miet. ges. ✉ u. K 1343 K an BNN.

Suche zu kaufen oder mieten **Eigenwohnung** 1. oder 2. Stock Block Erlbergerstraße. Gef. ✉ unt. 75 an BNN.

1½ Z.-Wohng. i. Durl. v. ält. Ehep. dring. ges. Biete 1000 DM Bkz. ✉ unt. 11050 an BNN Durlach.

Mehrere 2 — 4-Zi.-Wohng. gg. BKZ oder Mietvorauszahlung dringend gesucht. Wilh. Bachmann, Immob., Khe., Ebertstr. 3, Tel. 2784

3 Z.-Wohnung (Altw.), Khe. o. nah. Umgeb. ges. 400 DM Abfindung geboten. ✉ unt. 211 an BNN.
4—5-Z.-Wohnung geg. Abfind. od. BKZ-Zuschuß zu miet. ges. ✉ u. K 1242 K an BNN.

Wohnungs-Tausch

3 Zimmer, Küche (Alt-Wohn.), Südweststadt, Nähe Bhf., gg. 3 Z. und Bad zu tauschen. ✉ unt. 27 BNN.

Wohnungstausch oder Hauskauf
3 Zim., Küche, Bad in Karlsruhe gegen ebensolche in Kleinstadt (Schwarzw.), wo Gymnasium ist, evtl. Hauskauf. ✉ unter 43 an BNN.

4 Zi., Kü., Bad, Südstadt, gg. 3 gr. Z., Kü., zu tausch. ✉ 102 BNN.
Biete 2 Zi., Kü., ohne Bad, part., Mitte Kriegsstr., gg. 2 Z.-Wohng. mit Bad, I. o. II. St., mgl. Weststadt, auch gt. Lage Oststadt od. Stadtt. zu t. ges. ✉ u. 87 BNN.

GEBOTEN: billige 3-Z.-Wohnung i. d. Südst. (Nähe Seminar).
GESUCHT: Ebensolche oder größere mit Bad in anderem Stadtteil. ✉ unter K 1185 K an BNN.

Biete gr. 2-Z.-Wohnung, Südweststadt, bes. geeignet für eine Praxis, suche 3-Z.-Wohnung. Preisangabe. ✉ unter 229 an BNN.

Transporte

Möbeltransporte - Umzüge HERM. SCHULTIS Hirschstraße 28 — Telefon 3861

Beteiligungen

Tätige Beteiligung bei nur seriös. Unternehm. in Höhe v. 8-10 000 DM gesucht. ✉ unter 95 an BNN.
Beteiligung DM 15 000 an Detailgeschäft in guter Lage von junger Frau gesucht. ✉ unt. 33 an BNN.
Vertrauensstellung in ges. solid. Untern., gleich welch. Art ges. bei Kap.-Beteil. von 5—8000 DM. ✉ unter 74 an BNN.
Vielс. Kaufmann stellt als Teilhab. od. für Ausliel.-Lager 3000 DM u. Auto z. Verfg. ✉ unt. 115 an BNN.

Kapitalmarkt

300 DM zu leihen gesucht. Rückzahl. sich. u. hoher Zins. ✉ 222 BNN.
500 DM geg. Sicherheit u. 20% Zins gesucht. ✉ unter 149 an BNN.
1500 DM z. leih. ges. Gt. Sicherheit, hoh. Zins geb. ✉ 122 an BNN.

DM 1200.- bis 1500.- dring. ges. geg. gut. Zins u. Sicherheit. ✉ 10069 BNN Bruchsal.

6000.— DM langfr. Darlehen geg. hohen Zins und dingl. Sicherheit zu leihen ges. ✉ unter 201 an BNN.

Immobilien

Ein- o. Zweifam.-Wohnhaus in Khe. o. Umgeb. gg. bar zu kauf. ges. Näh. ✉ mit Bauj. u. 104 an BNN.
Landwirtschaft zu verkaufen, Nähe Karlsruhe. ✉ unter 116 an BNN.
Verk. Pensionshaus mit 15 Zimmer, K., B., Hochschwarzw. Preis nur 45 000 DM, Anz. 20 000 DM, auch als Erholungsh., da noch versch. Räume, groß. Garten vorhanden. J. Ziegler, Schwarzw.-Immobilien, Gernsbach, Baden, Postfach 13.
Gartengrundstück, 1000 qm, m. Baugelegenheit, in ruh. Lage Baden-Badens, zu verk. ✉ u. 203 BNN.

Gutgeh. Bäckerei m. aussichtsr. Entwicklungsmöglkt. z. vk. J. Pierro, Immob., Bruchsal, Viktoriastr. 4.
Mehrfam.-Haus mit großer Einfahrt preisw. zu verk. ✉ u. 112 an BNN.

Bäckerei komplett eingerichtet, Durlach
Ausflugs-Gaststätte Ausflugsort Nähe Karlsruhe günstig zu verpachten
Laden mit Wohnung Südweststadt, gegen BKZ zu verm. Immobilien Marek, Karlsruhe Amalienstraße 34, Telefon 4012

Geschäftshaus in guter Lage, mit Einfahrt, Gr.-Größe, 400 qm, eignet sich für Lager oder groß. Werkstatt-Betrieb. Preis: 40 000, Anzahlung 20 000 DM. ✉ unter 107 an BNN.

HAUS mit Metzgerei, Weststadt, Preis 30 000, Anzahlung 10 000 DM. ✉ unter 17 an BNN.

Gaststätten, Hotels, Cafés Konditoreien, Pensionen sucht überall im Auftrag Deutsche Hotel- u. Gaststätt.-Agt. Dr. Stange & Co. Khe., Stefanienstr. 31, Tel. 380

Bausparvertrag zu kaufen gesucht. ✉ 86 an BNN.

Enttrümmertes **Baugrundstück** 488 qm, in best. Wohnl., Bismarckstraße, Nähe Reinh.-Frank-Str., geg. bar zu verk. Geeignet f. Etagenwohnhaus v. 3½ Stockw. Wiederaufbauhyp. kann gewährt werden. ✉ unter 38 an BNN.

minifon das Diktier- und Reportagegerät in der Aktentasche. Tonaufnahme und sofortige Wiedergabe jederzeit und überall auch ohne Stromnetz, darum nicht ortsgebunden ohne Zusatzgerät - darum einfach und schnell - klein und leicht - darum ideal für Reise, Auto, Hotel für Geheimaufnahmen von Gesprächen und Verhandlungen
minifon das kleinste Diktiergerät der Welt
Generalvertretung E. v. METTENHEIM, Königstein/Ts., Hardtberg, Tel. 376, vermittelt unverbindliche Vorführungen in Württemberg und Baden.

WK SOZIALWERK MÖBEL **MARKSTAHLER & BARTH** Einrichtungshaus Möbel - Teppiche - Dekorationen Karlsruhe - Karlstraße 30 WK MÖBEL

Auch Teppiche von **MÖBEL MANN**

MÖBELHAUS BADENIA

Inhaber: O. Kastner
Erbprinzenstr. 24/28
(am Ludwigsplatz)

Das Haus der guten Möbel bietet zur Woche:
Große Auswahl in
Schlafzimmern, Küchen und Wohnzimmern
in allen Holzarten zu niedrigsten Preisen
Bei ¼ Anzahlung · Lieferung frei Haus · Verlangen Sie Katalog

Altrenommiertes, gut eingeführtes und in vollem Betrieb befindl.

Eisen- und Haushaltswarengeschäft

in aufblühender badischer Stadt (ca. 50 000 Einwohner) umständehalber zu verkaufen.

Angebote erbeten unter P 6725 an Ann.-Exp.
Bechem & Lückert, Düsseldorf, Kölner Straße 280

Amtliche Bekanntmachungen

— Amtsgericht — Registergericht — Karlsruhe

Handelsregister
Für die Angaben in () keine Gewähr

— Neueintragungen —

A 1174: 10. 10. 1952 Goldadler, Dickerhof GmbH. KG, Karlsruhe (Versand v. Textilien u. Haushaltbedarfsartikeln, Kaiserstr. 138) Kommanditgesellschaft seit 23. September 1952. Persönlich haftende Gesellschafterin: Goldadler, Dickerhof-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. 2 Kommanditisten.

A 1175: 14. 10. 1952 Hans Gramss KG, Karlsruhe (Einzelhandel in Lebensmitteln aller Art, Maderburgweg 14). Kommanditgesellschaft seit 1. Juli 1952. Persönlich haftender Gesellschafter: Hans Gramss, Kaufmann, Karlsruhe. 1 Kommanditist.

A 1176: 20. 10. 1952 Lacroix & Christ Karlsruhe (Baugeschäft, Hoch-, Tief- und Eisenbeton, Schützenstr. 12). Offene Handelsgesellschaft seit 20. Oktober 1952. Gesellschafter: Eugen Lacroix, Privatmann, Albert Christ, Architekt und Bauunternehmer, beide in Karlsruhe. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Gesellschafter Albert Christ berechtigt.

B Elm: 30. 1. 1952 Schaevering Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Vorholzstr. 56) Gegenstand des Unternehmens: Redaktionelle Herstellung, Verlag und Vertrieb von Presse- und anderem periodischem und nichtperiodischem Schrifttum. Der Verlag übernimmt weiter die Vermittlung, den Verlag und Vertrieb fremder Verlagsobjekte als selbständiges Unternehmen. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Heinz A. Dechant, Chefredakteur, Walter Lehmann, Journalist, beide in Karlsruhe-Durlach, Günter Zeutschel, Journalist, Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 15. September 1952. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so zeichnen jeweils zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist für die Gesellschaft. Durch Gesellschafterbeschluß kann bestimmt werden, daß die Gesellschaft auch durch einen Geschäftsführer allein vertreten werden kann. Die Geschäftsführer Heinz A. Dechant, Walter Lehmann und Günter Zeutschel sind ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Nicht eingetragen: Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen in dem für den Sitz zuständigen amtlichen Verkündigungsblatt.

B 260a: 14. 10. 1952 Goldadler, Dickerhof — Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kaiserstr. 158). Gegenstand des Unternehmens: Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen jeder Art. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Dr. Kurt Dickerhof, Kaufmann, Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 23. September 1952. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertreten zwei von ihnen in Gemeinschaft oder einer gemeinsam mit einem Prokuristen die Gesellschaft. Die Gesellschafterversammlung kann Einzelvertretungs-Befugnis einräumen. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so ist er auch dann allein vertretungsberechtigt, wenn früher mehrere bestellt waren. Nicht eingetragen: Bekanntmachungsblatt ist der Staatsanzeiger für Baden-Württemberg.

B Elo: 20. 10. 1952 Baugesellschaft MIBA Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Adlerstr. 22) Gegenstand des Unternehmens: Die Gesellschaft errichtet und bewirtschaftet Wohnungen im eignen Namen oder für andere, insbesondere Wohnblockhäuser nach dem patentierten Bausystem „MIBA-Haus" und kann auch sonstige einschlägige Geschäfte betreiben. Der Geschäftsbereich erstreckt sich auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Stammkapital: 20 000 DM. Geschäftsführer: Alexander Willet, Architekt, Bernhard Klumpp, Oberregierungsrat, beide in Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 5. September 1952. Die Gesellschaft hat zwei oder mehr Geschäftsführer. Willenserklärungen, die für die Gesellschaft verbindlich sind, werden von zwei Geschäftsführern abgegeben. Die Geschäftsführer zeichnen in der Weise, daß zwei Geschäftsführer zu der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Nicht eingetragen: Bekanntmachungsblatt ist der Bundesanzeiger.

— Veränderungen —

A 70: 10. 10. 52 Badische Gummi- und Packungs-Industrie Schäffer & Wörner, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft. Der Kommanditist ist ausgeschieden.

A 326: 13. 10. 1952 Otto Fezoldt, Karlsruhe (Kaiserstr. 143). Das Geschäft ist auf Erich Bühler, Elektroingenieur, Linkenheim, übergegangen.

A 236: 14. 10. 1952 Richard Wießner, Karlsruhe (Kriegsstr. 192). Die Firma ist geändert in: Richard Wießner Kohlengroßhandlung, Kohlenplatzhandel, Transporte.

B 47: 20. 10. 1952 Deutsche Bau- und Bodenbank Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe, Sitz Berlin. Die Gesamtprokura für Bruno Wolff ist auf die Hauptniederlassung und die Zweigniederlassung Karlsruhe beschränkt. Nicht eingetragen: Die Eintragung beim Amtsgericht Charlottenburg ist erfolgt und im Bundesanzeiger Nr. 183/52 veröffentlicht.

— Erloschen —

A 42: 11. 10. 1952 Otto Mayer, Karlsruhe.

A 1292: 14. 10. 1952 Julius Eisele, Karlsruhe.

B 200: 14. 10. 1952 Neubürgersiedlung Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Gesellschaft ist gelöscht.

B 140: 17. 10. 1952 Alte Volkswohnung gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Gesellschaft ist gelöscht.

B 81: 20. 10. 1952 Katholische Gesellenherberge, Karlsruhe. Von Amts wegen gelöscht gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934.

Das ganze Jahr Lebensmittel-Pakete in die Sowjetzone!

Wir helfen, beraten, vermitteln und versenden für Sie. Ihre Verwandten, Freunde und Bekannte werden es Ihnen danken. Deshalb fordern Sie noch heute kostenlos, unverbindlich Prospekte an. Sie sind dann über Inhalt, Preise und Steuerbegünstigung informiert.

Mildtätiges Hilfswerk
„Deutsche helfen Deutschen"
Augsburg 5, Ulmerstraße 94
Postfach 29

Qualität zuerst!
FF
Ständige Auswahl von über 400 Einrichtungen
Brauchen Sie Möbel?
Verlangen Sie kostenlos Prospekt
Möbelhaus FIRNHABER

Verschiedenes

Schreib- u. Büroarbeiten in den Abendstunden ges., evtl. auch Heimarbeit. Zu unter 88 an BNN.

Fräulein betreut Kinder gag. Kost u. Wohnung. Zu u. 787 an BNN.

Hausschneiderin, langj. Erfahrung, nach hier zugezogen, sucht neuen Kundenkreis. Zuschr. u. 116 an BNN.

Geschäftl. Verbindungen

Führende dänische Exportfirma sucht Verbindung mit deutschen
Käseimporteuren
Zu unter 1684 an Büro Bock, Ann.-Exp., Ulm/Do.

Dortmunder Großbrauerei
sucht in Baden und Württemberg
Interessenten
für den Vertrieb ihres weltbekannten Bieres in Fässern u. Flaschen. Lagerräume u. Transportmittel sind erwünscht. Angeb. erbeten unt. St.Z. 16992 an ANN.-EXP. CARL GABLER, Stuttgart, Calwer Straße 20.

Wir vergeben laufend die
Anfertigung von Wellen
in dem Ø von 25—75 mm, bei einer Länge von 0,8 bis 2 Meter, geschliffen in Iso-Passung h 6. Zu unter 10.896 an BNN Bruchsal.

Geselligkeit

Suche für meine Freundin, 21 J., ted. Ersch., a. gt. Fam. (o. d. Wiss.) netten Herrn 24—28 J. zw. gem. Bes. v. Veranst. Zu 58 BNN.

Für geregelten Stuhl
Neda Früchtewürfel
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

Was ist UKW?

Verlangen Sie in Ihrem Fachgeschäft die aufklärende Broschüre einschließlich

Gratis-Los

für die Verlosung von modernen Rundfunkgeräten, Plattenspielern usw. Bestimmt erhalten Sie diese Broschüre mit Los in folgenden Fachgeschäften:

RADIO-ADE
Kaiser-, Ecke Adlerstraße · Fernsprecher 5015

RADIO-DUFFNER
Kaiserstraße 70 · Fernsprecher 6743

RADIO-GABRIEL
Karlstraße 56 · Fernsprecher 7447

RADIO-KÜNIG
Kaiserstraße 120 · Fernsprecher 2141

RADIO-KOLBE
Durlach, Pfinztalstr. 59 · Fernsprecher 91032

RADIO-PIASECKI
Schützenstraße 17 · Fernsprecher 5592

RADIO-SCHANDELWEIN
Yorckstraße 16 · Fernsprecher 1173

RADIO-SCHLAILE
Kaiserstraße 96 · Fernsprecher 7848/8682

Auswanderer in Kanada, 25/165, wü. Briefw. mit intell. Mädel. Zu mit Bild unter 52 an BNN.

Karlsruherinnen

zw. 17—21 J.!! Zwei gebild. junge Aust. (zeitw. in Deutschl.), Dozen, br., 21 J. (180 cm), u. Stan. bl., 19 J. (189 cm), erlauben sich, 2 hübsche, reizende Mädels zwecks gemeins. Besuch v. Veranstaltg. einzuladen. Bild-Zu (zurück) erb. u. 14973 BNN.

2 Legionäre

suchen Verbindg. mit netten Mädchen aus der Heimat. Briefe an Leg. Josef Hohsdorf und Michael Steng, S. P. 53 141, 3eme Compagnie, 1. O. E., Paris.

Heiraten

Aparte Herin, gebildet, natürlich. Wesen, aus bester katholischer Familie, vermögend, geschäftsgewandt, möchte edeldenkenden Herrn gute Lebenskameradin sein durch die vornehme Eheanbahnung Frau Derendorff, Karlsruhe, Liebigstr. 2, Ruf 4050.

Evang. Fräulein, 42, mit 40 000 DM Vermög., möchte Beamt. kennenl. zw. Heirat. Zu u. 14982 an BNN.

Die Eheanbahnung der guten Kreise
Frau Wilma Bruder
Karlsruhe, Glockstraße 18
Tel. 2565. Sprechzeit 14—18 Uhr.

53j. Dame, gebildet, schlank, dkl., mit DM 25 000 bar, wünscht Wiederheirat mit seriösem Herrn. Freundliche Zu mit Foto erbeten unter 14940 an BNN.

Geschäftstochter

Ende 20, nett, lebh., tücht., mit 100 000 Verm. sucht zuverl. Lebenskamerad. Briefe unter 271 Institut Uebelhaus, Karlsruhe, Sofienstr. 128

Dem Einsamen hilft
die auf christl. Grundlage aufgeb.
Eheanbahnung
ERNESTI & SPETH
Karlsruhe, Bismarckstr. 81, Tel. 7871
Sprechzeit werktags v. 16—18 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

Selbständiger
Handwerksmeister

der Lebensmittelbranche, 38 J., ev., sucht geschäftstüchtige, nette u. intelligente Dame zwecks Heirat kennen zu lernen. Strengste Diskretion zugesichert. Bild-Zu erb. u. 84 BNN.

Frau Derendorff

Deutschlands größtes, vornehmes Eheanbahnungsinst., Karlsruhe, Liebigstraße 2, Ruf 4050. Ist das Institut für alle, die gewissenhaft, diskret und individuell betreut werden wollen. Langjährige erfolgreiche Tätigkeit. Viele eigene Filialen.

Gutsbesitzerstochter, 32 J., kompl. Aussteuer und Vermögen.

Techn. Reichsb.-Inspektor, 43 Jahre, wünscht Wiederheirat durch Eheanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba

Karlsruhe, jetzt Bunsenstr. 11 (Lin. 2 ab Hauptb. bis Gottesauerplatz). Tägl., auch samstags v. 10—18 Uhr, außer montags.

Gebildeter Herr

kath., 180/33, eig. Wohn., Pkw, feste Pos., wü. tr. Leb.-Gef. u. Mutter für 8j. Tocht., gr. Naturfreund. Näh. d. Ernesti & Speth, Karlsruhe, Bismarckstraße 81

Fabrikant

29 J., gute Ersch., s. gewandt in glänz. Posit., edelges., sucht Ehegefährtin. Briefe unter 1041 Institut Uebelhaus, Karlsruhe, Sofienstr. 128

Bronchitiker schwören darauf

— auf „ihr" Silphoscalin. Weil es kein Augenblicksmittel ist, sondern die gestörten Heilkräfte planmäßig zu beheben vermag.

Silphoscalin-Tabletten

wirken eben nicht nur hustenstillend und schleimlösend, sondern auch heilend auf die Schleimhautentzündung und festigend auf das Bronchialgewebe. Über 25jährige Erfahrung bestätigt dies vielfach. Stellenweise im Gebrauch. — 80 Tabletten DM 2.40, Kleinpckg. DM 1.35 nur in Apotheken. Verlangen Sie kostenl. Broschüre -S- v. Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Mann, 32 J., 1,76, in ges. Pos. mit kl. Wohn. u. Pkw, wünscht gebildete Lebenskameradin, evtl. m. Kind, kennenzul. Zu 139 BNN.

Tücht., selbst. Geschäftsmann, 41 J., 1,80 gr., sucht pass. Frau m. etw. Vermög. zw. Heirat. Zu 151 BNN.

Dipl.-Ingenieur

35/177, dunkl. Typ, geschwisterlos, beruflich in sich. Stellg., sucht nette Dame zw. Heirat. Aufsicht. Zuschr. unter 1047 an Institut Uebelhaus, Karlsruhe, Sofienstraße 128.

Ein Stück wird Sie überzeugen

Cadum
gibt Ihnen einen lieblicheren Teint

Glattere, zartere Haut, einen lieblicheren Teint durch Cadum-Seife mit dem hautverjüngenden Lanolin.

Ihr belebender Schaum pflegt die Haut, läßt sie nicht spröde werden, sondern erhält sie jung und frisch.

So sparsam und *nur 55 Pf.*

Dazu der wundervolle Duft, von Cadum-Paris komponiert, der Sie lange umgibt und umschmeichelt.

Machen Sie einen Versuch auf unsere Kosten.

Kaufen Sie sich noch heute ein Stück Cadum-Seife. Sollten Sie nicht restlos zufrieden sein, senden Sie uns das gebrauchte Stück zurück, wogegen wir Ihnen Kaufpreis und Portoauslagen erstatten.

Palmolive-Binder & Ketels G.m.b.H., Hamburg 44

Cadum - die Seife schöner Frauen

Glückliche Ehen
vermittelt aus allen Kreisen seit 40 Jahr. m. gut. Erfolg, streng reell
Frau EMMA HÖRAUCH
Eheanbahnungs-Institut Karlsruhe, Karlstr. 140, pt. — Telefon 5023
Sprechstunden tägl. von 14—19 Uhr.

Werbung

Schuhreparaturen
rasch u. billig! Schuhe längen und weiten (DRGM). Schuhbesohlanstalt Seiler, Karlsruhe, Blumenstraße 16

Kosmetik Burkholder
Inh. A. Coenen
jetzt: Sofienstraße 145
— Sprechzeit von 14—19 Uhr.

„Nicolan", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In allen Apotheken

DEUTZ-Dieselmotoren und Schlepper
Repar.-Werkstätte · Ersatzteillager
Ernst Sippes, Berghausen b. Kbe.

MÖBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE
Der Möbelinteressent weiß: Das Rennen macht der „Kleine Preis"!

MELLO
ist klinisch erprobt. „Mello" befreit von allen gesundheitlich. Beschwerden. 100tausende sind mittels „Mello" gesund geworden. — Alles Wissenswerte ersehen Sie aus der kostenlos. Mellobroschüre. Rückporto bitte beifügen. Mellohaus Töpfer, Berlin-Dahlem, (33) (amerik. Sektor).

Obstbäume
Beerenobst
Ziersträucher
Zierbäume
Nadelhölzer
Rosen
Heckenpflanzen
Erich Jben
Baumschulen
Ettlingen i. Bd.
Fernspr. 37291

III. Werbevers aus unserem Preisausschreiben:
Der Vater sagt es zu dem Sohne: Die Frau, sie ist der Schöpfung Krone.
Die kluge Frau die Kron' behält, weil sie stets „Frauengold" bestellt!!
Dr. R. Schlüter, Weiher b. Bruchs.
Für jung und alt nur
Frauengold

Unsere bewegliche
Märchenschau
Hänsel und Gretel

wird am Montag nachm. 15 Uhr eröffnet.
Ein Ereignis für Groß u. Klein

HÖLSCHER

WELTSPARTAG 30. OKTOBER 1952

Sparsam sein
ist der Leitgedanke zum Weltspartag

SPARE
bei den
ÖFFENTLICHEN SPARKASSEN

SEIT *90 Jahren*
Rees **Bonbons**
ZUCKERWAREN-FABRIK
EBERSBERGER & REES G.M.B.H.
KARLSRUHE
GEGRÜNDET 1862

8 TAGE **Sonder-Angebot**
aus dem großen Herdlager

Durch Großeinkauf ist es uns möglich, Ihnen einen modernen sparsamen Kohlenherd (Markenfabrikat) zu äußerst günstigem Preis anzubieten

Beispiel:
Kohlenherd weiß emailliert Listen-Preis **206.-**
herabgesetzter Preis **165.-**

Trotz Ermäßigung
Teilzahlung bis zu 12 Monatsraten

ofen **Klausmann**
KARLSRUHE Kaiser-Passage · Ruf 2594
RASTATT/BADEN Kaiserstr. 23a, a. d. Stadtkirche · Ruf 2478

Lederbekleidung
repariert, ändert, färbt
Freier, Karlsruhe, Kronenstraße 14 beim Zirkel

Tüchtige
Schneiderin
empfiehlt sich für Neuanfertig. und Änderung, mäßige Preise.
Karlsruhe, Telefon 4825.

NOWA-Heimkaltdauerwelle
die millionenfach „Bewährte"!!!
Packung für moderne Frisur DM 2.50
Erhältlich in Fachdrogerien und Parfümerien

Färberei Printz

Südwestdeutschlands größtes und bedeutendstes Chemisches Reinigungswerk wirbt heute nachmittag in einer Stadtrundfahrt mit ihren PRINTZ-blauen Wagen um Ihr Vertrauen.

FÄRBEREI PRINTZ
CHEMISCHES REINIGUNGSWERK

Das neueste Schlafzimmer
aus unserer Eigenproduktion — in Birke ir. hochglanzpoliert und edel in der Verarbeitung — kostet DM 1033.- ! Sehen Sie sich's bitte an, Sie werden staunen. Daneben führen wir auch gute Fremderzeugnisse.

Trefzger Möbel
Karlsruhe · Kaiserstraße 97
Rastatt · Friedrichring 9

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gottesdienste

Evang.-lutherische Gemeinde: 10 Gdst. mit hl. Abdm. Montag: 19.30 Missionsfilm „Station Afrika“, Bismarckstraße 1.
Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christ. Science), Khe., Waldstr. 77, Mus.saal, Sonntag 10.00, Eng. 11.15, Mittw. 20.00. Lesezimmer Karlstr. 91, Montag u. Samstag 15—19 Uhr, Donnerstag 16—21 Uhr.

Familien-Nachrichten

Tief erschüttert geben wir unseren Mitgliedern und Freunden von dem unerwartet raschen Hinscheiden unseres Aufsichtsratsmitgliedes

Herrn

Heinrich Spachholz

Kenntnis.

Der Verstorbene war uns ein treuer und hingebender Mitarbeiter und hat sein ganzes Wissen und Können stets zum Wohle der Allgemeinheit eingesetzt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vorstand, Aufsichtsrat und Belegschaft der Konsumgenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.

Die Feuerbestattung findet am Montag, d. 27. 10. 52, 14.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt.

Todesanzeige - Statt Karten

Am 24. Oktober 1952 verschied infolge Herzschlags mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Wilhelm Traub

Buchhalter a. D.

im Alter von 63 Jahren. Sein Tod ist für uns unfaßbar.

In tiefer Trauer:

Rosa Traub und Angehörige

Königsbach, 24. Oktober 1952

Beerdigung: Sonntag, 15.00 Uhr, in Königsbach.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Richard Kopp

Schmiedemeister

sagen wir herzl. Dank allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Ganz besonders Dank der Schmiede-Innung Karlsruhe und den Schwestern v. St.-Bernhardus-Haus für die aufopfernde Pflege.

Walter Kopp, Schmiedemeister und Angehörige

Karlsruhe, Blumenstraße 27.

Statt Karten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, herzensguten Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Fees

Reichsb.-Sekretär

nach langer, schwerer Krankheit, jedoch schnell und unerwartet, aber wohlvorbereitet, zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Frau Mathilde Fees und alle Angehörigen

Khe.-Rüppurr, 23. Okt. 1952
Dobelstraße 9

Beerdigung: Samstag, 12 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren mein lieber Mann, unser Vater

August Ruchser

Schmiedemeister

Die trauernd. Hinterblieb.:
Frau Anna Ruchser geb. Krög **und Kinder.**

Karlsruhe, 24. Okt. 1952
Litzenhardtstr. 103

Beerdigung am Montag, 15 Uhr, Friedhof Bulach.

Als Verlobte grüßen

Erna Barth
Rolf Fritscher

25. Oktober 1952

Blankenloch, Eggensteiner Str. 8 — Weingarten, Bahnhofstr. 43

Am Silberhochzeitstag der Brauteltern beginnen wir unseren gemeinsamen Lebensweg

Heinz Wagner
Hannelore Wagner
geb. Schindler

Karlsruhe, den 25. Oktober 1952.
Gartenstraße 75.

Trauung: 12.30 Uhr, Christuskirche.

MULCUTO

für

Vor- u. Nachrasur

Gutschein Nur 1 Woche gültig. Gegen Abgabe dieses Gutscheins in den Fachgeschäften für die Gutscheinpunkt in den Schaufenstern ... jeder Selbstrasierer 1 ... 1 St. Sehr ... 1.35, Haushalt ...

Auf der Ausstellung vertreten:

Sportpreise - Ehrenpreise - Pokale

preiswerte Artikel für Tombola

Geschenkhaus **Wohlschlegel**

Kaiserstraße 173

Stets bedenke — Wohlschlegel Geschenke

Verlängerung der

MÖBEL-SONDER-SCHAU

Alle, die sie gesehen haben, sind begeistert von der großen Auswahl und den niedrigen Preisen. Sie sehen in unseren großen Ausstellungsräumen über

65 Schlafzimmer	von 595.-	bis 2150.-
45 Wohnzimmer	von 445.-	bis 2745.-
80 Küchenbüfetts	von 190.-	bis 750.-
Polstersessel	von 35.-	bis 375.-
Chaiselongues	von 95.-	bis 135.-
Couches	von 195.-	bis 345.-
Bettcouches	von 235.-	bis 475.-
Doppelbettcouches	von 535.-	bis 875.-

Wir bitten um unverbindliche Besichtigung

Zahlungserleichterung für Jedermann. Lieferung frei Haus - Auswärtige verlangen Katalog 1952-1

Sie haben mehr Möglichkeiten im

GROSSEN MÖBELHAUS

BROHM

KARLSRUHE · WILHELMSTRASSE 37

2 Minuten von Haltestelle Augartenstraße, Linie 2 und 3

Wegen der großen Nachfrage haben wir einen weiteren Posten von

200 Matratzen

Eigenes Fabrikat

zum Verkauf bereitgestellt. Es sind Erzeugnisse unserer eigenen Großwerkstätten in bester Verarbeitung

Alpengras	3 teil. von	39.50	bis 68.50
Wolle	3 teil. von	68.50	bis 95.40
Kapok	3 teil. von	149.50	bis 196.-
Federkern	mit Afrique 3 teil. von	96.-	bis 139.-
Federkern	Afrique mit Haar, 3 tlg. von	116.-	bis 159.-
Federkern	mit Haar 3 teil. von	136.-	bis 196.-
Federkern	Luxusausführ. 3 teil. von	198.-	bis 268.-

Matratzenschoner und Patentröste

Besuchen Sie uns - Sie sparen Geld

DAS GROSSE BETTENHAUS FÜR ALLE

BROHM

versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

Am Werderplatz · KARLSRUHE · Ritterstraße 8

Unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Spachholz

ist nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 73 Jahren unerwartet gestorben.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Spachholz.

Karlsruhe, den 24. 10. 1952
Glümerstr. 7

Feuerbestattung am Montag, 27. Oktober, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ernst Krebs

sagen wir herzlichen Dank allen, die ihm das letzte Geleit gaben sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden. Ferner Dank der Bundespost von Karlsruhe und Durlach sowie Herrn Professor Dr. Sutter f. ihren ehrenvollen Nachruf.

Maria Krebs Wwe. und Angehörige

Karlsruhe, 22. Oktober 1952

STATT KARTEN

Für die vielen Beweise der Anteilnahme am Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Hermann Lang

und für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbl.:
Sophie Lang

Karlsruhe, im Oktober 1952
Amalienstr. 61

Als Verlobte grüßen

Brunhilde Volk
Alfonso Cupello

Oktober 1952

Karlsruhe, Friedr.-Wolff-Str. 88 — Neapel, S. Lucia

Ihre Vermählung geben bekannt

MANFRED LINKE
ELFRIEDE LINKE geb. Haas

Karlsruhe, 25. Oktober 1952
Vorholzstr. 28. — Scheffelstr. 9a

Ihre Vermählung geben bekannt

Rolf Faiss
Leonie Faiss geb. Wenner

25. Oktober 1952
Khe., Ludwig-Marum-Str. 41
Trauung: 15 Uhr, St. Peter u. Paul

Wir haben uns vermählt

Hubert Rastetter
Ingeborg Rastetter geb. Kampf

Karlsruhe, 25. Oktober 1952.
Am Anger 3

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Wegert
Lydia Wegert geb. Knab

Karlsruhe, 25. Oktober 1952
Marienstr. 95.

Trauung: 12 Uhr, U. L. Frau.

BADISCHES STAATSTHEATER

Opernhaus: Samstag 20 Uhr
Gräfin Mariza
Operette von Kalman

Sonntag 20 Uhr
La Bohème
Oper von Puccini

Schauspielhaus: Samstag 15 Uhr
Robinson soll nicht sterben
Jugendstück von Forster

Samstag 20 Uhr
Europa und der Stier
Komödie von Fodor

Sonntag 14.30 Uhr
Fremden-Sonntag-Abonnement Schauspielgruppe A und freier Kartenverkauf
Minna von Barnhelm
Lustspiel von Lessing

Sonntag 19 Uhr öffentl. Gedenkfeier für die Kriegsgefangenen

Die Insel

Waldstraße 3 — Telefon 36

Samstag, 25. Oktober 1952
25jähriges Bühnenjubiläum von Heinz Schudde
FENSTER
Komödie von J. Galsworthy

Sonntag, 26. Oktober 1952
FENSTER
Komödie von J. Galsworthy

Beginn jeweils 20 Uhr

Mittwoch, 5. Nov., 20 Uhr
Bonifatiussaal

Chopin-Klavierabend

Stanislaus

Niedzielski

Seiner Chopin-Interpretation kommt geradezu der Wert einer Restauration zu. Man müßte Niedzielski oft hören, um wieder zu wissen, für alle Zeiten zu wissen, wer Chopin wirklich war. (Wiener Kurier, 12. April 1951.)

Der Künstler spielt auf einem eigenen Gaveau-Flügel aus Paris.

Karten zu 3.50, 3.80 und 7.30 nur b. **Kurt Neufeldt**, Waldstraße 83, Tel. 2577.

Walhalla — Samstag und Sonntag
TANZ Kapelle „SILBER-STERNE“

Bierkeller, Sa. u. So. Tanz. Es spielt Original-Böhmerwald

---

schmerzfreie kritische Tage durch **PETRIN**

IN ALLEN APOTHEKEN 10 TABLETTEN -.90 20 TABLETTEN 1.60

ADLER-NÄHMASCHINEN
NABBEN & Co.
KARLSRUHE, Passage

Haushalt
Handwerk
Industrie

Café Harzer, Herrenalb

immer gleichbleibend in Güte und Qualität

Zum Augustiner
Kaiserstraße 75

Jeden Sonntag ab 16 Uhr
TANZ-TEE
sowie jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
Tanz bis 3 Uhr

„Café Gretel“

Mittwoch
Samstag bis 3 Uhr **TANZ**
Sonntag

Ecke Südendstr. und Brauerstraße

Jeden Samstag u. Sonnt. v. 19.30 U.

Tanz im Ziegler

mit der Stimmungskapelle Strauß

WEISSES ROSS'L

Samstag u. Sonntag der beliebte
• Tanzabend •
Beginn 20 Uhr. — Eintritt frei!

Gaststätte
KRONENFELS
Kronenstraße 44

Heute und Sonntag TANZ

Sonntag **Kühler Krug**

½ Junghahn ab DM 3.50 — Musik ab 17 Uhr

Gepfl. Gastlichkeit - Eig. Parkplatz

Schloß-Hotel Karlsruhe

Jeden Sonntag — *Tanztee* 16-18 Uhr

Täglich ab 20 Uhr — *Unterhaltungskonzert*

Es spielt Fritz Herz mit seinen Solisten. Eintritt frei.

STRASSBURG

Bußtag (Feiertag) 19. 11. 52 — Anmelde-Schluß 8. 11. 52 DM 13.—

Paris 5 Tage 19.—23. 11. 52 DM 140.— einschließl. Pension und Führung. Anmeldeschluß 8. 11. 52

Anmeldung bei: **Omnibus-HIRSCH,** Khe., Tel. 3697 u. BNN-HAUS, Reisedienstschalter Karlsruhe, Lammstr. 1 b-3, Telefon 4834 (App. 55)

Mit Emil Pfaffs Fernreisen am 9. November zum Fußball-Länderspiel

Deutschland gegen Schweiz

nach Augsburg. Fahrpreis DM 17.-. Karten durch uns. Abfahrt 7.00 Uhr Douglasstraße. Anmeldung erbeten

E. Pfaff, Karlstraße 34, Telefon 4937

KARLSRUHER *Film*-THEATER *Heute*

Schauburg LUXOR	Gleichzeitig in beiden Theatern! Hildegard Knef in „ALRAUNE“. Der neue deutsche Spitzenfilm von Weltformat. 15, 17, 19, 21 Uhr. Luxor auch 13 Uhr.
PALI	15, 17, 19, 21 Uhr. PALI auch 13 Uhr „HAUS DES LEBENS“
Rheingold	aus der Praxis des Frauenarztes Dr. med. Peter Haidt.
RONDELL	„ZWEIKAMPF BEI SONNENUNTERGANG“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Heute auch 23 Uhr.
DIE KURBEL	5. Woche: „DIE FÖRSTERCHRISTL“. Der größte Erfolg d. Jahres. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00
Metropol	„DAS LETZTE REZEPT“. 19, 21 U. Sondervorst. Sa. 17, 23, So. 15 Uhr: „FORT GAMBLE“.
Atlantik	Alan Ladd i. d. großart. Wildwestfarbf. „DIE HÖLLE D. ROTEN BERGE“. 13, 15, 17, 19, 21, 23.
Skala Durlach	„1000 ROTE ROSEN BLÜH'N“. 17, 19, 21 Uhr. Sonntag und Montag auch 15.00 Uhr.
MT Durlach	15, 17, 19, 21 u. Sa. a. 23 U. Spätv. d. gr. Wildwestfarbfilms „DAS TAL DER RACHE“.
KALI Durlach	15, 17, 19, 21, Sa. auch 23 U. Lehars gr. dtsch. Farbf.-Operette „DAS LAND DES LÄCHELNS“.
KRONEN-Lichtspiele DAXLANDEN	Heute bis 27. 10. „BANDITO“. Die. b. 30. 10. „Schloß Hubertus“. Wo. 20.30, So. 15, 17.30, 20.30

REISEBÜRO KARLSRUHE
Josef Zimmermann

Amtliches Reisebüro

KARLSRUHE, KARLSTRASSE 13

bei der Hauptpost oberh. Moninger, Tel. 1734 u. 1759

Alle Fahrkarten nach dem In- u. Ausland zu amtl. Preisen.

Kostenl. Reiseauskünfte nur im Amtlichen Reisebüro:

REISEBÜRO KARLSRUHE (DER 2)

Karlstraße 13 - Telefon 1734 und 1759

Vertretungen:

Deutsches Reisebüro G. m. b. H. — Deutsche Touring Gesellschaft
Deutsche Schlaf- und Speisewagen A. G.
Internationale Schlafwagen-Gesellschaft, (WAGONS-LITS)
Touropa-Reisen mit dem Touropaexpress
JATA-AGENT. Agentur v. Hapag, Lloyd Reisebüro

Flugscheine und Schiffskarten nach allen Weltteilen

Film-Sonder-Veranstaltungen

PALI

Sonntag vormittag 11.00 Uhr. — Eintritt frei. **Prof. Dr. Spieler,** Direktor des Pädagogischen Instituts Karlsruhe, hält anläßlich des zur Zeit laufenden Filmes:

HAUS DES LEBENS

ein Diskussions-Matinee ab. Alle, die den einmaligen Film gesehen haben oder sehen wollen, sind herzlichst eingeladen.

PALI

Heute und morgen Sonntag, jeweils 23 Uhr:

DER SCHRECKEN VON ARIZONA

Ein großartiger Wildwest-Film.
Ken Maynard und sein Wunderpferd Tarzan.

Die KURBEL

Samstag, Sonntag 23.00 Uhr
Das Geheimnis der 5 roten Tulpen
Ein erregender Kriminalfilm von der „Tour de France“
Einheitspreis 1.00, Loge 1.50

Sonntag 11 Uhr
die 4. Wiederholung
Der gehorsame Rebell
der erbauliche LUTHER-Film von Curt Oertel.
Ein Zeitgemälde des Jahrhunderts der Reformation.
Einheitspreis 1.00, Loge 1.50

Sonntag 13 Uhr: ***Der gestiefelte Kater***
DAS BEKANNTE MÄRCHEN

Kinder -.50, -.75, und 1.00 — Erwachsene 1.00 und 1.50
Sichern Sie sich frühzeitig einen Platz. Benutzen Sie bitte den Vorverkauf.

Luxor

Samstag 23^00 u. Sonntag 13^00 U.

ERROL FLYNN
BETTE DAVIS
OLIVIA DE HAVILLAND

in dem prunkvollen Abenteurer-Farbfilm

GÜNSTLING einer KÖNIGIN

MATINEE Sonntag 11^00 Uhr
Wiederholung

Jugendverbot! Eintritt 1.— Logen 1.50 Jugendfrei!

SCHAUBURG

Sonntag vorm. 11.00 Uhr, des großen Erfolges wegen **WIEDERHOLUNG:**

Sie werden sich köstlich amüsieren über

MAX ADALBERT

in einer seiner Glanzrollen!

Einheitspreis 1.—, Logen 1.50

Samstag 23, Sonntag 13: „NATOKA, DIE HERRIN DER BEDUINEN“ („Verschwörung in der Wüste“).

Rheingold Samstag 23 u. Sonntag 13 Uhr: Ein spannender Wildwest-Film in Farben: „DER RÄCHER“. Sonntag vorm. 11 Uhr: Große Märchenvorst. „SCHNEEWEISSCHEN“.

Aktualitäten-Kino Waldstr. 79, Ruf 4468, 2 Min. v. d. Hauptpost

Tägl. ununterbroch. 13—23 U. (Jed. Mittw. 13—19 U.) **In 55 Minuten** für 50 Pfg. **Neueste Wochenschauen,** Kulturfilm, **Wiedersehen mit Salzburg,** Kulturfilm, **Kinder der Welt,** Farbentrickfilm, **Tom und Jerry.** Einlaß jederzeit. — Jugendl. zugel. — Jed. Freitag Progr.-Wechs.

Jede Woche wieder
in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle

Porzellan-SONDERANGEBOT

Allererstes Markenfabrikat, weiß mit unmerklich kleinen Schönheitsfehlern, besonders für Wirtschaftsbetriebe geeignet. Nur solange Vorrat reicht:

Teller tief oder flach 23 cm ⌀ Massiv-Porzellan m. Wulstrand	nur **-.82**
Dessertteller 19 cm ⌀ Massiv-Porzellan m. Wulstrand	nur **-.57**
Tassen mit Untertassen runde Form, Massiv-Porzellan	nur **-.89**
Einsatztassen mit Untertassen Massiv-Porzellan	nur **-.89**

Heute letzter Tag, 15 Uhr
Kochvorführung mit **Junker & Ruh-Herden,** für Stadt- und Propangas. Die Vorführungsherde werden zu ermäßigten Preisen abgegeben.

HAUPTVERKAUFSSTELLE DER JUNKER & RUH A.G. KARLSRUHE

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7718

Sport-Ausstellung Karlsruhe · 25. Oktober bis 3. November 1952

Neue Messehalle auf dem Festplatz

Täglich turnerische und sportliche Darbietungen

Geöffnet 9—20 Uhr

SPORT · GESUNDHEIT UND ERHOLUNG

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg